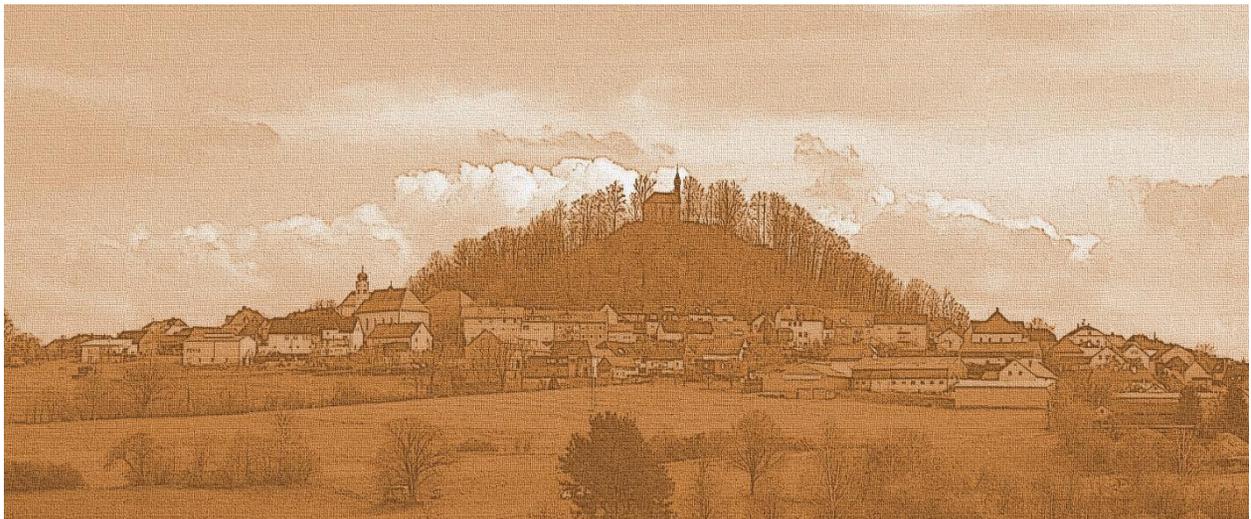


ELISABETH GÄDE

Die Herren von Parkstein

Bambergers Einfluss auf die Familiengeschichte
Gräfliche Verwandtschaften
und ein Familienzweig in Italien



Inhalt

DIE BURG PARKSTEIN.....	1	REGESTEN ZU DEN HERREN VON PARKSTEIN	27
DIE FRAGE NACH DER HERKUNFT HEINRICHS I. VON PARKSTEIN UND DIE VERWANDTEN SEINER GEMAHLIN ADELHEID.....	4	1. GENERATION: HEINRICH I. MIT ADELHEID - MEGINHARD..	27
FRIEDRICH VON BEICHLINGEN, DER NEFFE ADELHEIDS, ALS SOHN GÜNTHERS VON KÄFERNBURG?	5	<i>Heinrich I. von Parkstein</i>	27
<i>Kunigunde von Beichlingen und ihre Tochter</i>		<i>Adelheid, Gemahlin Heinrichs I. von Parkstein</i>	28
<i>Mechthild aus der Kiewer Ehe</i>	5	<i>Meginhard I.</i>	28
<i>Der nobilis quidam de Thuringia namens Günther</i>	5	2. GENERATION: HEINRICH II. MIT TUTA, MEGINHARD II., GOTTFRIED, FRIEDRICH I., TIMO, JUDITA, HERMANN	30
<i>Exkurs: Verwirrung um Mechthild</i>	6	<i>Heinrich II. von Parkstein</i>	30
TAFEL: KUNIGUNDE VON BEICHLINGEN, IHRE NACHKOMMEN UND DIE VERWANDTSCHAFT MIT POPPO VON PLASSENBURG	8	<i>Tuta, Gemahlin Heinrichs II. von Parkstein</i>	31
FRIEDRICH VON BEICHLINGEN ALS SOHN GRAF REGINBOTOS UND ADELAS.....	9	<i>Meginhard II.</i>	32
<i>Graf Reginboto als Schwager Heinrichs I. von Parkstein und Bruder der Adelheid</i>	9	<i>Gottfried</i>	33
<i>Reginboto und seine Mutter Isingard</i>	10	<i>Friedrich I.</i>	34
<i>Wolfram von Wertheim</i>	11	<i>Tiemo</i>	34
ISINGARD, DIE MUTTER GRAF REGINBOTOS, UND IHR GEMAHL GRAF RUOTKER	13	<i>Judita</i>	34
TAFEL: RUGGER VON BIELRIET	15	<i>Hermann, Abt von Kl. Michelsberg</i>	35
Tafel: HEINRICH I. VON PARKSTEIN UND DIE VERWANDTEN SEINER FRAU ADELHEID	16	3. GENERATION: HEINRICH III., FRIEDRICH II., MEGINHARD III. UND MEGINHARD IUNIOR	38
HEINRICH I. VON PARKSTEIN	17	<i>Heinrich III.</i>	38
WAPPEN.....	19	<i>Friedrich II.</i>	39
BESITZ.....	22	<i>Meinhard III. und Meinhard iunior de Parkstein</i>	41
STAND.....	25	4. GENERATION: OTTO.....	43
		<i>Otto</i>	43
		5. GENERATION: HEINRICH IV., HERMANN II., SIGMAR	45
		<i>Heinrich IV.</i>	45
		<i>Hermann II.</i>	46
		<i>Sigmar</i>	47
		6. GENERATION?: KONRAD.....	48
		<i>Konrad</i>	48
		7. GENERATION?: HERDEGEN, AGNES, ULRICH.....	49
		<i>Herdegen von Parkstein</i>	49
		<i>Ulrich von Parkstein</i>	50
		<i>Agnes von Parkstein</i>	50
		ABKÜRZUNGEN.....	53
		LITERATURVERZEICHNIS.....	54

Vorwort

Thema dieser Studie ist eine adelige Familie mit Sitz in Parkstein, gelegen in der nördlichen Oberpfalz unweit von Weiden. Bekannt ist Parkstein eher in geologischer Hinsicht: Der weithin sichtbare, imposante Basaltkegel ist Überrest ehemaliger vulkanischer Tätigkeit. Den Herren von Parkstein wurde bisher nur „nebenher“ Aufmerksamkeit zuteil: Innerhalb anderer Arbeiten werden sie öfter erwähnt, aber ohne Anspruch auf Vollständigkeit.¹ Weitgehend nur als Zeugen bekannt, wurden sie als Familie erst greifbarer, nachdem Johannes Nospickel das Michelsberger Nekrolog ausgewertet hatte.² Nospickel verwies auch auf den Zusammenhang mit Friedrich von Beichlingen, dem Ahnherrn der Grafen von Beichlingen. Die Tatsache, dass der erste bekannte Parksteiner Heinrich in diese Familie gräflichen Standes einheiraten konnte, ist einer der Gründe, weshalb die Herren von Parkstein trotz der nicht sehr umfangreichen Quellenlage mehr Beachtung verdienen. Mithilfe des Nekrologs kann man auch einen Blick auf die vielköpfige Familie werfen. In der Generation Abt Hermanns von Michelsberg, einem Mitglied dieser Familie, zählt man allein sieben

Geschwister, weitere, etwa früh verstorbene, darf man hinzurechnen. Selten werden so viele Familienmitglieder sichtbar. Meist kennen wir nur den Familienältesten, der als Zeuge von Rechtsgeschäften schriftlich fixiert worden ist. Einen weiteren, sehr „privaten“ Einblick in die Lebenswelt eines Adligen gewährt der Versuch Friedrichs II. von Parkstein, seinen Besitz wieder zurückzuerlangen: Jetzt, da er Frau und in Zukunft auch Kinder zu versorgen hätte, bittet er auf einem Hoftag, seine etwas zu großzügige Schenkung eines Landguts als Seelgerät wieder rückgängig machen zu dürfen. Die Formulierung seines Anliegens lässt uns Schmunzeln: Es wären ihm jetzt eheliche Fesseln auferlegt. Man fühlt sich unwillkürlich ans „Ehejoch“ erinnert. Für Friedrich dürfte es weniger amüsant gewesen sein: Er musste für seinen Lebensunterhalt sorgen. Friedrich verweist darauf, dass er von Familienangelegenheiten in Anspruch genommen wird. Vermutlich war er ein nachgeborener Sohn. Dass der Alltag einem Kampf ums Überleben glich, ahnt man, wenn man den Grund für die Seelgerätstiftung näher betrachtet: Der Bruder war gestorben. Man hatte seine Gebeine aus Italien zurückgeholt, wo er im Dienst der Obrigkeit das Leben gelassen hatte. Ein Italienzug Friedrich Barbarossas hatte für ihn das Ende bedeutet. Damit wirft das Schriftstück noch ein kurzes Schlaglicht auf ein selten dokumentiertes Detail: Man hatte offensichtlich die Gebeine (*ossa*) des Verstorbenen vom Leib gelöst, um wenigstens sie in der Heimat bestatten zu können.³ Eine heute makaber anmutende Gepflogenheit im Mittelalter, die im Wesentlichen für höher gestellte weltliche und geistliche Persönlichkeiten überliefert ist. Hier jedoch ist sie mit einem Adligen verbunden, der weder König noch Bischof, Herzog oder Graf ist.

Deutlich wird auch, dass die Parksteiner über wenig Eigenbesitz verfügt haben. Nichtsdestotrotz waren sie in der Lage, etwas für religiöse Belange

Die vorliegende Arbeit basiert auf umfangreichen Vorarbeiten, vor allem einer Zusammenstellung an Nennungen der Herren von Parkstein in den Quellen. Geleistet hat dies Norbert Beutler, Reiserdorf.

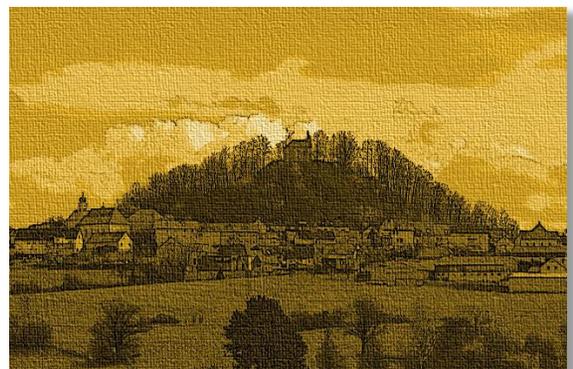
¹ Tyroller bietet zwar eine Stammtafel, sie ist aber sehr verkürzt (TYROLLER, *Genealogie*, S. 463 f. Tafel 51b). STURM, *HAB Neustadt*, S. 10 u. 288. Am ausführlichsten zu den Herren v. Parkstein: DENDORFER, *Gruppenbildung*, S. 244–247.

² NOSPICKEL, *Michelsberg*, S. 324 f.

³ Siehe zu dieser Praktik *Historia Welforum Weingartensis*, cap. 32 (= MGH SS 21, S. 471). KÖNIG, *Historia Welforum*, S. 68/69. SCHÄFER, *Überführung von Leichen*, S. 483.

abzugeben. Der Sitz Parkstein dürfte ihnen als Reichslehen überantwortet worden sein. Die Errichtung der Burg auf dem Basaltkegel könnte ihnen zuzuschreiben sein. Friedrich II., der Enkel des Ahnherrn – letzterer hatte sich noch an Personen gräflichen Standes anschließen können -, wird als Ministeriale der Grafen von Sulzbach bezeichnet. Aber er wird dennoch als *homo illustris* anerkannt, der seine Schenkung selbständig übertragen kann (*propria manu*). Mit den Herren von Parkstein begegnet man einem weiteren interessanten Thema: Migration im Mittelalter. Mit *Oddo de Barchistena* wird ein Familienmitglied Ende des 12. Jahrhunderts in Italien sesshaft und gründet dort eine neue Linie. Gründe genug, um den Edlen von Parkstein eine vertiefte Betrachtung zu widmen.

Parkstein



Die Burg Parkstein

Von der Existenz einer befestigten Anlage in Parkstein erfährt man aus einer Notiz zum Jahr 1053.⁴ Laut den Annalen des Klosters Niederalteich wurde die Burg Parkstein (*urbs*) – damals wohl noch größtenteils aus Holz gebaut – im Jahr zuvor auf Veranlassung Herzog Konrads I. von Bayern (1049–1053, † 1055) niedergebrannt. Sie war vermutlich als Reichslehen im Besitz Bischof Gebhards III. von Regensburg (1036 – † 1060), der ein Halbbruder des ersten Salierkönigs Konrad II. (1024 – † 1039) war. Die Burgstelle wurde aber nicht aufgegeben.⁵ Während die ursprüngliche Anlage wohl zu Füßen des Basaltkegels lag, wird gegen Ende des 11. Jahrhunderts eine neue Burg auf dem markanten Bergkegel errichtet.⁶

Die Burg kam möglicherweise (unter heute nicht mehr nachvollziehbaren Umständen) an die Grafen von Sulzbach. Dieses bedeutende Adelsgeschlecht lässt sich im 11. Jahrhundert erstmals in der nördlichen Oberpfalz belegen. Als Vögte des Bistums Bamberg schafften sie sich neben den Diepoldingern, die als Markgrafen von Cham und Nabburg zu Macht und Einfluss in der Oberpfalz gelangen, eine Basis, von der aus sie wenige Jahrzehnte später Heiratsverbindungen bis in die allerhöchsten Kreise knüpfen können.



Lage Burgstall Parkstein
Hintergrundkarte: Positionenblätter 1:25000 (um 1860)
<https://geoportal.bayern.de/bayernatlas>

Aber bereits in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts war ihr Ende abzusehen. Es fehlte der Nachfolger: Der einzige Sohn und Erbe war 1167 in Italien von einer Seuche dahingerafft worden. Kaiser Friedrich I. Barbarossa sicherte sich 1174 vorausschauend die Vogteirechte über den Bamberger Besitz, als er mit Bischof Herrmann von Bamberg einen Vertrag abschloss, der seinen Söhnen Friedrich und Otto die Nachfolge in der Vogteiherrschaft garantierte. Als dann 1188 mit Gebhard II. von Sulzbach die Grafenfamilie ausstarb, „fielen nicht nur vereinbarungsgemäß die von den Sulzbachern innegehabten bambergischen Truchsessenlehen und bambergischen Vogteien Amberg, Hersbruck, Hohenstein, Velden, Auerbach, Pegnitz und Vilseck an die Staufer, sondern Kaiser Friedrich I. erwarb dazu durch Ankauf von den Erbtöchtern auch noch die sulzbachischen Eigengüter Thurndorf, Creußen, Hahnbach, Parkstein und Floß in einem Gebietsausmaß, das sich von Erbdorf bis Mantel und über Weiden bis Luhe und Vohenstrauß

⁴ Annalen v. Kl. Niederalteich zum Jahr 1053: *quoniam urbem quandam episcopi, Paracstein dictam, incendio cremaverat* (ANNALES ALTAHENSIS MAIORES, S. 48). STURM, HAB Neustadt, S. 10. WAGNER, Reg. Weiden, S. 7 n. 2: „1052–1053 – Zwischen Cuno, Herzog von Bayern, und dem Bischof Gebhard von Regensburg entstand in jener Zeit heftigste Feindschaft, indessen der Kaiser in Merseburg Ostern beging. Es wurden nämlich gegen das Recht verstößende Urteile vorgebracht, die der Herzog zuvor im Volke gesprochen hatte (oder hatte sprechen lassen?); ferner hatte er eine Burg des Bischofs, *Paracstein* genannt, niedergebrannt. Eine schwerwiegende Verfehlung, wenn einer im Reiche etwas derartiges zu begehen sich erkühnt ...“

⁵ Zur Burg in späteren Zeiten siehe auch WEIGL, Burg Parkstein. Zu einem Fundstück noch aus dem 11. Jh. siehe Kirpal – Raßhofer – Zuber, Ausgrabungen, S. 233 n. 617: „Auf dem Parksteiner „Schloßberg“ (VHVO 138, 1998, 174 Nr. 429) fand sich neben wenigen vorgeschichtlichen Scherben erneut auch etwas mittelalterliche Keramik, darunter eine goldglimmergemagerte WS des 11. Jhs. und eine Scherbe mit Wellenbandzier.“ (WS = Wandscherbe)

⁶ BAYERNATLAS, Bauen und Planen mit Denkmaldaten: „Mittelalterlicher Burgstall, östl. am Fuß des Burgberges“, <https://geoportal.bayern.de/bayernatlas> (abgerufen am 08.02.2023).

erstreckte.“, so Heribert Sturm im Historischen Atlas von Bayern.⁷

Belegt ist aber nur der Verkauf von Flossenbürg (Burg *Vlozze*) an Friedrich Barbarossa. Als Kaiser Friedrich II. 1212 Flossenbürg, Mantel und Luhe neben weiteren Gütern König Ottokar I. von Böhmen schenkt, wird Friedrichs Großvater Friedrich Barbarossa erwähnt.⁸ Dieser hätte nach dem Aussterben der Sulzbacher 1188 die Burg *Vlozze* von der Gräfin Adelheid von Kleve erworben. Adelheid war eine Tochter des letzten Sulzbachers. Im Verein mit der Überlieferung, dass Friedrich von Parkstein 1163 als Ministeriale der Grafen von Sulzbach bezeichnet worden ist, führte dies zu der Überzeugung, dass neben Floß auch Parkstein in der Hand der Sulzbacher gewesen sein musste. Floß und Parkstein werden erst 1251 in einem Zusammenhang erwähnt, und zwar als Pfandschaften: Beide Güter werden von König Konrad, dem Sohn Friedrichs II., an den Wittelsbacher Herzog Otto den Erlauchten für 3000 Mark Silber und 400 Pfund Regensburger Münze verpfändet.⁹ Der Böhmenkönig Ottokar I. konnte seine Schenkung wohl nicht lange genießen. Allerdings macht sein Enkel Ottokar II. wieder Ansprüche auf Floss und – jetzt ausdrücklich miterwähnt – Parkstein geltend. Sie werden aber im Januar 1273 zugunsten Herzog Heinrichs von Niederbayern abgegolten.¹⁰ Die Wittelsbacher hatten sich die Pfandschaft von 1251 aus der Hand der Staufer erfolgreich sichern können. 1266 war sie ihnen vom letzten Staufer Konradin († 1268) noch einmal bestätigt worden.¹¹ Als 1269 Ludwig und Heinrich, die Söhne Herzog Ottos des Erlauchten († 1253), die von den Staufern ererbten

Güter teilten, ging Parkstein (und Floss) an Heinrich von Niederbayern.¹² Aus alldem ist nicht ersichtlich, dass Parkstein wie Flossenbürg Eigen- gut der Sulzbacher und dann der Staufer gewesen wäre. Viel eher ist anzunehmen, dass Parkstein von jeher Reichsgut war, das weiter vergabt worden ist.¹³ Schon gegen Ende des 13. Jahrhunderts erscheint Parkstein wieder unter den zum Reich gehörigen Gütern (sog. Nürnberger Reichs- salbüchlein).¹⁴

Die Vorstellung, die Burg Parkstein hätte wie Flossenbürg den Grafen von Sulzbach als Eigen- gut gehört, war von der Erwähnung Friedrichs II. von Parkstein beflügelt worden. 1163 wird er un- missverständlich als deren Ministeriale bezeich- net: *Fridericus de Barcsten ministerialis comitis Gebeardi de Sulzbach*.¹⁵ Friedrich scheint aber nur ein nachgeborener Sohn gewesen sein. Im selben Jahr hatte er seinen Bruder Heinrich begraben müssen, der im kaiserlichen Gefolge in Italien zu Tode gekommen war. Ob man aus seiner Erwäh- nung als Ministeriale schließen darf, dass die ganze Familie im Dienst der Sulzbacher stand, ist nicht sicher. Die Familienverhältnisse der Park- steiner waren lange nicht bekannt, so dass man Friedrich für einen Hauptvertreter des Ge- schlechts halten konnte.

Ab dem Zeitpunkt, an dem die Wittelsbacher Zu- griff auf Parkstein hatten, muss man mit der Ein- setzung eines Richters in Parkstein rechnen. Denn 1275 (oder 1278?) wird *Heinricus de Lue* (Luhe) als

⁷ STURM, HAB Neustadt, S. 15.

⁸ MGH DD FRIEDRICH II,2, S. 8–10 n. 173. RI V,1,1 n. 672, in: Regesta Imperii Online, http://www.regesta-impe-rii.de/id/1212-09-26_2_0_5_1_1_1232_672 (abgerufen am 08.05.2024).

⁹ RI V,1,2 n. 4561, in: Regesta Imperii Online, http://www.regesta-imperii.de/id/1251-10-00_2_0_5_1_2_999_4561 (ab- gerufen am 08.05.2024).

¹⁰ GRADL, Mon. Egrana, S. 106 n. 290. Heinrich, Hz. v. Niederbayern (1253–1290), war ein Sohn Hz. Ottos des Erlauchten.

¹¹ MB 30a, S. 352.

¹² WITTMANN, Franz Michael, Mon. Wittelsbacensia I, S. 234 ff. n. 99.

¹³ STURM, HAB Neustadt, S. 26.

¹⁴ KÜSTER, Reichsgut, S. 113 zu Floss und Parkstein: „Die Könige unserer Periode haben die Ansprüche der niederbairi- schen Herzöge nicht anerkannt, die Güter vielmehr als freies Reichsgut betrachtet und demgemäss über sie verfügt.“

¹⁵ SPIESS, Aufklärungen, S. 226 n. 10. USSERMANN, Cod. Probationum, S. 121 f. n. 134. GRADL, Mon. Egrana, S. 25 n. 78. LOOSHORN, Bamberg II, S. 448. – So schreibt schon Felix Mader in den Kunstdenkmälern von Bayern: „Die Beziehung der Parksteiner zu den Grafen von Sulzbach führt zu der Annahme, daß neben Flossenbürg (vgl. S. 2) auch Parkstein den Sulzbachern gehörte. (Moritz, Grafen von Sulzbach I, 245 f. – VO. XV, 16.)“ (MADER, Bezirksamt Neustadt a. d. Waldnaab, S. 100).

der „frühere Richter zu Parchstein“ erwähnt.¹⁶ Ein Konrad Paulsdorfer, der 1296 in einer Urkunde als Landrichter (ohne Ortszusatz) ausgewiesen ist, könnte seinen Amtssitz ebenfalls in Parkstein gehabt haben, wie Gottfried Glockner plausibel gemacht hat.¹⁷ Bald ist auch von einer Burghut und den dazugehörigen Gütern die Rede.¹⁸ Es muss also eine Mannschaft auf der Burg stationiert gewesen sein. Es findet sich auch wenigstens eine Person, die offensichtlich aus einem anderen Geschlecht stammt, sich aber nach Parkstein nennt: Konrad Pfaff von Parkstein. Er wird 1276 und 1287 mit dem Zusatz „Parkstein“ erwähnt.¹⁹ Konrad gehört den Trautenbergern an: Ein *Conradus dictus Pfefflinus* findet sich schon im Jahr 1251.²⁰ 1255 werden die Brüder *Marquardus et Pfeffelin de Trautenberg* erwähnt.²¹ 1287 wird noch ein Gottfried als Bruder des „Phaffen“ (= *Conradus Phaffe de Parchstein*) in einer Zeugenreihe genannt.²² Da bereits 1252 Marquard und Heinrich als Brüder ausgewiesen werden und dieser Heinrich 1275 als „Heinrich von Trautenberg genannt Pfaffe“ in einer Urkunde fassbar wird, kann man den Conrad Pfaff, der sich nach Parkstein nennt, eindeutig den Trautenbergern zuordnen.²³ Ein *Chunradus dictus Pfaffe* ist 1268 am Ende einer Zeugenliste direkt vor *Chunradus de Parchstain* aufgeführt.²⁴

Es handelt sich somit eindeutig um zwei verschiedene Personen.

Ab dieser Zeit wird es schwierig, Burgmannschaft und adelige Familie zu Parkstein auseinanderzuhalten. Ob der Ritter (*miles*) Herdegen (1273–1283), der sich nach Parkstein nennt (*dictus de parchstain*), zur Burgmannschaft gehört, lässt sich nicht entscheiden. Herdegen führte kein eigenes Siegel.²⁵ Er wird aber als *dominus* bezeichnet. Dies wiederum könnte bedeuten, dass er doch zu der adeligen Familie der Parksteiner gehört.²⁶

¹⁶ RB 4, S. 769. WAGNER, Reg. Weiden, S. 15 f. n. 28. – Heinrich v. Luhe dürfte mit Heinrich Stör identisch sein: Ein Heinrich Stör übergibt am 13. Juni 1268 seine Rechte in *Molansreuth* (Mallersricht) an das Katharinenspital in Regensburg (SpAR, Urkunden (1145–1568) n. 12680613, in: Monasterium.net, <https://www.monasterium.net/mom/DE-AKR/Urkunden/12680613/charter?q=12680613> (abgerufen am 07.04.2024). Am 4. Juni 1275 (oder 1278?) wird Heinrich v. Luhe, der frühere Richter zu Parkstein, im Zusammenhang mit seiner Stiftung (u. a. 2 Höfe in *Molansreuth*) an das Spital in einer Urkunde erwähnt (WAGNER, Reg. Weiden, S. 15 f. n. 28 zum 4. Juni 1278). Heinrich Stör scheint das bereits 1218 von Gf. Heinrich v. Altendorf an seinen älteren Namensvetter Heinrich Stör verpfändete Mallersricht weiter in Besitz gehabt zu haben (HAUSMANN, Ortenburg, S. 5 (T6) zu 1218). Dafür spricht auch, dass sich die Grafen v. Altendorf-Leonsberg 1268 und 1274 in die Übergabe an das Spital einschalten (SpAR, Urkunden (1145–1568) n. 12740506 zum 6. Mai 1274, in: Monasterium.net, <https://www.monasterium.net/mom/DE-AKR/Urkunden/12740506/charter?q=12740506> (abgerufen am 07.05. 2024).

¹⁷ GLOCKNER, Der Paulsdorfer, Landrichter zu Parkstein.

¹⁸ MB 36,1, S. 532, Nachtrag zum Urbar des Viztumamtes Straubing, vermutlich um 1309 verfasst, aber auf eine ältere Vorlage aus der Zeit zwischen 1269 u. 1280 zurückgehend (BERND, HAB Vohenstrauß, S. 35).

¹⁹ 1276 Dez. 21: *Conradus Pfaf de Barchsteine/Cunradus phaf de parchstein* als Einlieger für Berthold v. Waldau (GRADL, Mon. Egrana, S. 142 n. 313; WAGNER, Reg. Weiden, S. 15 n. 26). – 1287 *conradus Phaffe de Parchstein*, (GRADL, Mon. Egrana, S. 143 n. 388).

²⁰ GRADL, Mon. Egrana, S. 78 n. 219.

²¹ StA Amberg, Kl. Waldsassen, Urkunden n. 47. GRADL, Mon. Egrana, S. 80 n. 225.

²² GRADL, Mon. Egrana, S. 143 n. 388: *Vlricus de Sprimde (Phrimde), conradus Phaffe de Parchstein, Fridericus antiquus iudex, Gotfridus frater Phaffen*.

²³ GRADL, Mon. Egrana, S. 79 n. 222: *1252 Marquardus et Heinricus fratres de Trutenberch*. – ebd., S. 109 f. n. 301: *1275 Heinricus de Trutenberch minister noster dictus Pfaffe* (Dienstmann Gf. Gebhards v. Leuchtenberg).

²⁴ SpAR, Regensburg, Urkunden (1145–1568), n. 12680613, siehe Anm. 16.

²⁵ GRADL, Mon. Egrana, S. 131 n. 356.

²⁶ Nach HEINLOTH, HAB Neumarkt, S. 58 zeigt der Titel *dominus* im Raum Neumarkt einen Reichsministerialen an.

Die Frage nach der Herkunft Heinrichs I. von Parkstein und die Verwandten seiner Gemahlin Adelheid

Völlig offen ist bisher die Frage, wie der erste bekannte Herr zu Parkstein, Heinrich I., einzuordnen ist. Mittlerweile ist bekannt, dass sein Sohn Hermann zum Abt des Klosters Michelsberg in Bamberg gewählt worden ist.²⁸ Dort können sich die Parksteiner auch eine Familiengrablege einrichten.²⁹ Sie sind also nach Bamberg ausgerichtet und in der Lage, sich in einem Kloster – was nicht selbstverständlich ist – eine letzte Ruhestätte zu verschaffen. Auf einen höheren sozialen Stand

weist auch die Heiratsverbindung, die Heinrich I. von Parkstein eingehen konnte. Es ist belegt, dass seine Gemahlin Adelheid eine Tante väterlicherseits Friedrichs von Beichlingen war. Dessen Nachkommen nennen sich Grafen. Der Besitz von Parkstein möglicherweise als Reichslehen, die Orientierung nach Bamberg und ein sozialer Stand, der die Einheirat in eine gräfliche Familie erlaubte, sind die Fixpunkte, die sich erkennen lassen. Da sich für Heinrich I. von Parkstein kein Hinweis auf seine Herkunft beibringen lässt, ist für alle weiteren Überlegungen eine Urkunde vom 30. Dezember 1145 grundlegend.

Darin ist die Zugehörigkeit Adelheids zur Familie Friedrichs von Beichlingen dokumentiert. Der Blick auf Adelheids Verwandtschaft könnte auch ein Licht auf Heinrichs Herkommen werfen.

Die Beschreibung Friedrichs I. von Beichlingen als *filius avunculi* = Sohn des Mutterbruders Abt Hermanns weist Adelheid, die Mutter Abt Hermanns von Parkstein, als Schwester von Friedrichs Vater aus. Wer aber ist dieser Vater Friedrichs?

30. Dezember 1145

Bischof Egilbert von Bamberg bestätigt die Übereignung der vom Domstift zu Lehen gehenden und zur vom Kloster St. Burkhard zu Würzburg getauschten Pfarrei Uetzing gehörigen Manse (*mansum regalis*) zu Schwabthal an **Hermann, Abt des Klosters Michelsberg zu Bamberg**, durch **Friedrich von Beichlingen** (*Fridericus de Bichelingen nobilis homo*), dem **Sohn von Hermanns Mutterbruder (*filius avunculi*)**, für eine Zahlung von 10 Talenten Silber und einem Fuder Wein an Friedrich und gibt sie Ludwig von Uetzing zu Lehen.

Zeugen: *Udalricus*, Dompropst; *Herman*; *Sefridus*, Kaplan; Eberhard v. Creußen und dessen Bruder Heinrich, Billung v. Memmelsdorf, Herman v. Aisch, Sterker v. Muggendorf, Markwart *de littere*, Hartung v. Mistendorf und Konrad, Kämmerer.²⁷

²⁷ StA Bamberg, Kl. Michelsberg, Urkunden n. 30. SCHWEITZER, Michelsberg, S. 32.

²⁸ NOSPICKELE, Michelsberg, S. 325 u. 411 f.

²⁹ Siehe unten Regesten zu Heinrich II. von Parkstein.

Friedrich von Beichlingen, der Neffe Adelheids, als Sohn Günthers von Käfernburg?

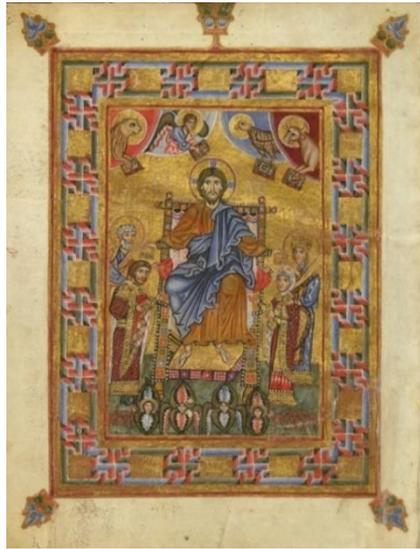
Kunigunde von Beichlingen
und ihre Tochter *Mechthild* aus der Kiewer Ehe

Friedrich I. von Beichlingen, Ahnherr der Grafen von Beichlingen in Thüringen, dessen Herkunft leider nur erschlossen ist, wird allgemein als Sohn eines Grafen Günther von Käfernburg-Schwarzburg und einer Mechthild betrachtet.³⁰ Mechthild – so nimmt man weiter mit einiger Berechtigung an – ist eine Tochter der Kunigunde von Beichlingen aus deren Ehe mit einem Sohn des Fürsten von Kiew.³¹ Aus der Kiewer Ehe Kunigundes stammen noch drei weitere Kinder. Die Vermählung ist wahrscheinlich um 1074 vollzogen worden. Bereits am 22. November 1086 fällt Kunigundes Gemahl, Fürst Jaropolk, einem Mordanschlag zum Opfer.

Kunigunde, eine der Töchter Graf Ottos von Weimar (-Orlamünde), hat sich durch ihre Ehen, die dadurch geknüpften verwandtschaftlichen Beziehungen und durch ein langes und aktives Leben einen festen Platz in den Geschichtsbüchern gesichert. Sie wird meist als „Kunigunde von Beichlingen“ bezeichnet, nach dem Sitz, den sie als Heiratsgut erhalten und auf den sie sich zurückgezogen hatte.

Nach dem frühen Tod des Kiewer Fürstensonnes kam Kunigunde wieder zurück in die Heimat und nahm Kuno, den Sohn Ottos von Northeim, zum Mann. Otto von Northeim war von 1061 bis 1070

Herzog von Bayern gewesen.³² Mechthilds Mutter überlebte auch ihren zweiten Ehemann und ging danach eine dritte Ehe mit Graf Wiprecht II. von Groitzsch († 22. Mai 1124) ein.³³ Friedrich I. von Beichlingen stammte also aus illustrier Familie mit weit reichendem Beziehungsgeflecht.



Kronung von Jaropolk und Irina (Kunigunde von Beichlingen)

(Egbert-Psalter, *Cod. 136* im Museo Archeologico Nazionale in Cividale)

Der *nobilis quidam de Thuringia* namens Günther

Da Abt Hermann von Michelsberg, der Sohn des Paares Heinrich von Parkstein und Adelheid, als Vetter mütterlicherseits Friedrichs I. von Beichlingen vorgestellt wird – Friedrich sei der Sohn von Hermanns Mutterbruder –, wird Adelheid als eine Schwester Graf Günthers von Käfernburg betrachtet. Das thüringische Grafengeschlecht der Schwarzburger nannte sich auch nach der Käfernburg (früher: Kevernburg), von der heute nur

³⁰ PATZE – SCHLESINGER, *Geschichte Thüringens II*, S. 179 f. EBERL, *Schwarzburg*, S. 80–88. Zur Burg Beichlingen und zu Kunigunde v. Beichlingen siehe WITTMANN, Helge, *Landgrafen*, S. 31 Anm. 72, hier auch ausführliche Literaturhinweise. Burg – heute Schloss Beichlingen – gehört zur Stadt Köllda, LK Sömmerda, Thüringen.

³¹ ANNALISTA SAXO, S. 405 zum Jahr 1062: *Cunigunda nupsit regi Ruzorum genuitque filiam, quam nobilis quidam de Thuringia Gunterus nomine accepit, genuitque ex illa Sizonem comitem*. Und ebd., S. 510 f. zum Jahr 1103: *Filiam autem eius, quam habuit ex rege Ruzorum, quidam de principibus Thuringorum Gunterus nomine accepit genuitque ex illa Sizonem comitem*. – LEITZMANN, *Beichlingen*, S. 190–193 zu Mechthilde und Friedrich v. Beichlingen. Leitzmann führt einige Quellenstellen zu Friedrich auf, kennt aber nicht den Vertrag von 1145, in dem Friedrich v. Beichlingen als Sohn von Abt Hermanns Mutterbruder bezeichnet wird.

³² Ausführlich zu Kunigunde v. Beichlingen siehe KETELHODT, *Kunigunde v. Beichlingen*.

³³ Kunigunde v. Beichlingen stirbt nach 1117. Ein genaues Todesjahr ist nicht auszumachen. Das Datum „8. Juni 1140“, das öfters zitiert wird, gehört zu ihrer gleichnamigen Tochter, die ihren Stiefsohn Wiprecht III. geheiratet hat.

noch ein Wall sichtbar ist. Man findet sie südlich von Erfurt nahe Arnstadt. Die Schwarzburg liegt versteckt im Tal der Schwarzza südwestlich von Rudolstadt. Graf Günther von Käfernburg wird nur einmal in den Quellen erwähnt, hier ohne Ortszusatz, auch der Titel Graf fehlt. Es ist die Stelle in der Reichschronik des Annalista Saxo, in der dieser die Genealogie der Grafen von Weimar-Orlamünde beschreibt und die Tochter Kunigundes aus der Kiewer Ehe – ohne ihren Namen Mechthild zu nennen – als Günthers Gemahlin anführt.³⁴ Hier stellt sich die Frage, wie man auf den Namen Mechthild kommt.

Exkurs: Verwirrung um Mechthild

Karl Meyer (1882) bringt Wilhelm von Lodersleben (*comes de Ludesburg*) als Gemahl der Mechthild ins Spiel.³⁵ Er meint aber mit Mechthild eine der vier Töchter der Kunigunde von Weimar-Orlamünde aus deren Ehe mit Kuno von Northeim.³⁶ Es bleibt dabei unklar, wie er auf den Namen Mechthild kommt. Annalista Saxo, in dessen Chronik die Genealogie der Grafen von Weimar-Orlamünde beschrieben wird, hatte die vier Töchter der Kunigunde von Beichlingen erwähnt, nennt aber nur zwei mit Namen: Adela und Kunigunde.³⁷ Die anderen beiden Töchter werden durch ihre Ehemänner charakterisiert: Eine Tochter hat Heinrich von Zütphen geheiratet, die andere Wilhelm von Luxemburg. Letzterer wurde aufgrund der von Annalista Saxo verwendeten Namensform *Licelenburh* mit Wilhelm von Lodersleben verwechselt (siehe Meyer). Seine Gemahlin hieß aber nicht Mathilde/Mechthild, wie lange behauptet wurde, sondern Liutgard.³⁸ Für

Heinrich von Zütphen lässt sich mithilfe anderer Quellen eine Gemahlin namens Mechthild erschließen.³⁹ Die vier Töchter der Kunigunde aus ihrer Ehe mit Kuno von Northeim hießen also Mechthild, Liutgard, Adela und Kunigunde. Ein durch Quellen belegter Name für die Tochter aus der Kiewer Ehe fehlt nach wie vor.

Als erster scheint Apfelstedt in seiner Geschichte des fürstlich-schwarzburgischen Hauses (1856) den Namen Mechthild für die Kiewer Fürstentochter benutzt zu haben. Leider gibt er keine Begründung bzw. Quellenstelle an.⁴⁰ Leitzmann berichtet 1871 in seiner Geschichte der Grafen von Beichlingen ebenfalls von einer Mechthild als der ältesten Tochter Kunigundes und als Erbin von Beichlingen.⁴¹ Er gibt zwar seine Quellenstellen weitgehend an, sagt auch, dass Mechthild von anderen Jzslawna oder Swetoslawina genannt werde, hat aber auch keine Begründung für den Namen Mechthild parat. In der Stammtafel der Schwarzburger, die Oskar Vater 1894 herausgegeben hat, wird Mechthild genannt und ihr eine zweite Ehe zugeordnet, und zwar mit Wilhelm von Lützelburg (= Luxemburg).⁴² Guttenberg (1927) geht noch weiter, er meint in Wilhelm von Luxemburg, dem Ehemann Mechthilds (!), Wilhelm von Giech erkennen zu können.⁴³ Nach diesen vielen Jahrzehnten der Geschichtsschreibung hat sich der Name für Kunigundes Kiewer Tochter festgezurrert. „Mechthild“ ist nicht mehr wegzu-denken.⁴⁴ Bei Vredeber von Ketelhodt (1968) schließt sich der Kreis: Er schreibt Mechthild ebenfalls einen zweiten Gemahl zu, zieht aber den von Meyer (1882; siehe oben) genannten Wilhelm von Lodersleben (Haus Querfurt) einem

³⁴ Siehe Anm. 31.

³⁵ MEYER, Kirchberg, S. 229 f.

³⁶ Zu Ludesburg bzw. Lodersleben siehe FENSKE, Adelsopposition, S. 307 ff.

³⁷ ANNALISTA SAXO, S. 510 f. zum Jahr 1103.

³⁸ CHRONICA ALBRICI MONACHI TRIUM FONTIUM 1168, MGH SS XXIII, S. 851 Z. 9. LANGE, Northeim, S. 136 f.

³⁹ 1117 werden nach dem Tod Kunos v. Northeim seine Erben erwähnt: seine Witwe Kunigunde und die (noch lebenden) Töchter Adela, Kunigunde und Mathilde (REITZENSTEIN, Regesten Orlamünde, S. 27 zum 20. März 1117; DOBENECKER, Regesta Thuringiae I, S. 236 n. 1125). LANGE, Northeim, S. 136 f.

⁴⁰ APFELSTEDT, Schwarzburg, S. 6. – Johann Christian August JUNGHANS, Geschichte der Schwarzburgischen Regenten, Leipzig 1821, S. 24 spricht noch von einer Tochter des russischen Großfürsten, ohne einen Namen zu erwähnen.

⁴¹ LEITZMANN, Beichlingen, S. 190.

⁴² Oskar VATER, Das Haus Schwarzburg, Rudolstadt 1894.

⁴³ GUTTENBERG, Territorienbildung, S. 123.

⁴⁴ PATZE – SCHLESINGER, Geschichte Thüringens II, S. 179 f.: Mechthilde. WITTMANN, Helge, Landgrafen, S. 31 Anm. 72: Mechthild.

Wilhelm von Luxemburg vor.⁴⁵ Dabei hatte doch gerade Meyer eindeutig nicht (!) die Kiewer Tochter im Sinn gehabt, als er auf Wilhelm von Lodersleben hinwies. 1970 korrigiert sich Ketelhodt in seinem Artikel über Wilhelm von Giech, und schreibt Mechthild als zweiten Ehemann Wilhelm von Luxemburg alias Wilhelm von Giech zu.⁴⁶

Nach einer Reihe von unbelegten Schlüssen in der Vergangenheit ist festzuhalten, dass Mechthild eine Tochter Kunigundes aus der Ehe mit Kuno von Northeim war, da sie nach dessen Tod an der anfallenden Erbschaft beteiligt war. Da Karl-Heinz Lange eindrücklich darauf hingewiesen hat, dass diese Mechthild mit Heinrich von Zütphen verheiratet gewesen sein muss (ihre Schwester Liutgard war mit Wilhelm von Luxemburg verheiratet), erübrigen sich alle Spekulationen über eine zweite Ehe der Kiewer Tochter mit Wilhelm von Lützelburg, Lodersleben oder Giech.

Die Tochter Kunigundes von Beichlingen aus ihrer ersten Ehe bleibt ohne Namen. Eine angebliche zweite Ehe beruht auf Verwechslungen. Die neuesten Arbeiten zu den Schwarzburgern beschränken sich ohnehin in aller Kürze auf die Mitteilung, Günther habe eine Rurikiden-Tochter zur Frau genommen. Ein Name für sie fehlt, ebenso die zweite Ehe.⁴⁷ Für Friedrich von Beichlingen bedeutet dies, dass – sollte er von Günther von Schwarzburg abstammen – der Name seiner Mutter nicht bekannt ist.

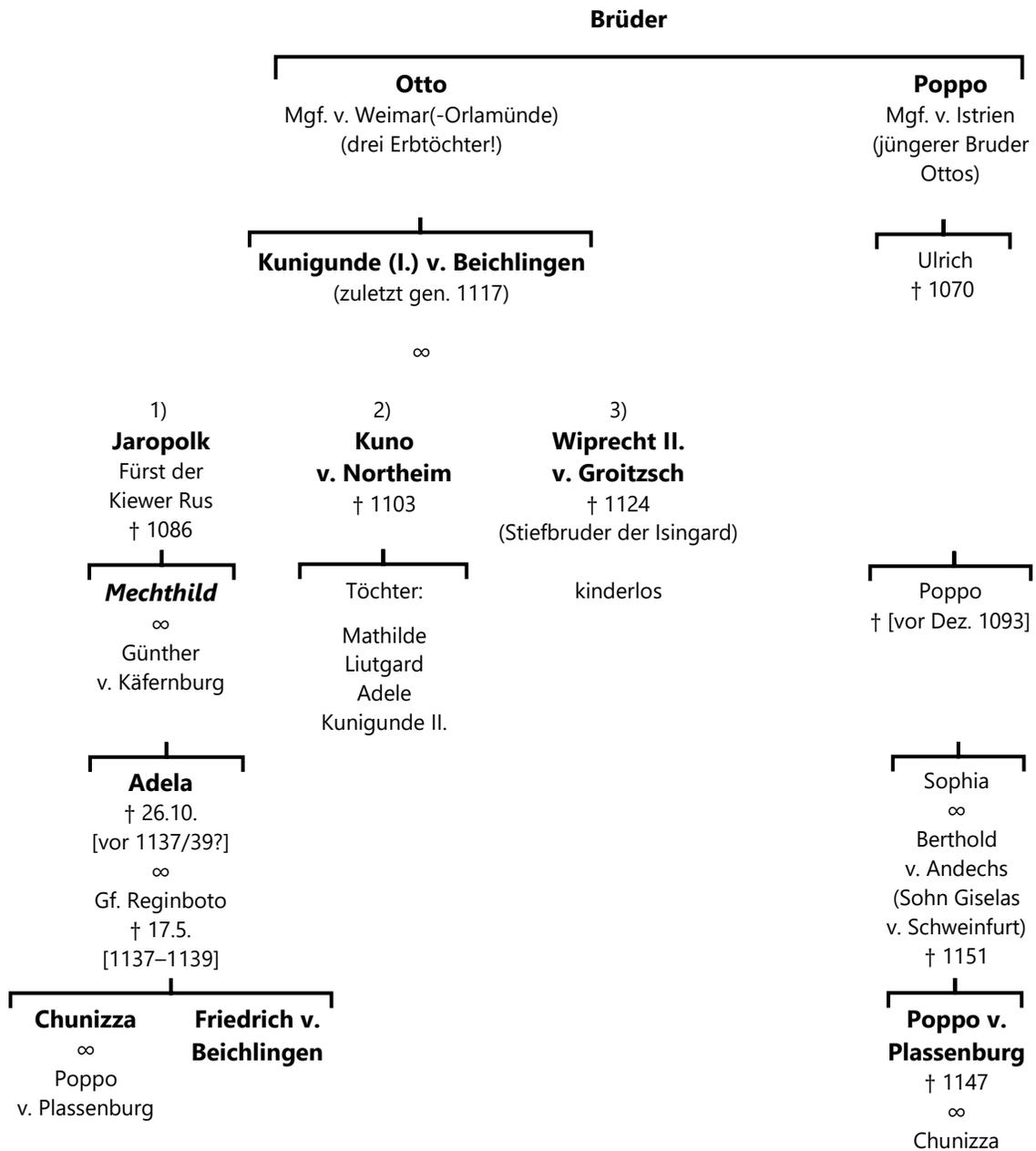
⁴⁵ KETELHODT, Kunigunde v. Beichlingen, S. 240.

⁴⁶ KETELHODT, Wilhelm v. Giech, S. 388.

⁴⁷ EBERL, Schwarzburg, S. 87. WITTMANN, Helge, Käferburg-Schwarzburg, S. 44.

Tafel:

Kunigunde von Beichlingen, ihre Nachkommen und die Verwandtschaft mit Poppo von Plassenburg



Friedrich von Beichlingen als Sohn Graf Reginbotos und Adelas

Graf Reginboto
als Schwager Heinrichs I. von Parkstein
und Bruder der Adelheid

Der Annahme, Friedrich von Beichlingen sei ein Sohn Günthers von Käfernburg und der Tochter Kunigundes von Beichlingen aus der Kiewer Ehe, steht eine andere These entgegen, wonach Friedrich von Beichlingen ein Sohn Graf Reginbotos und einer Adela ist.⁴⁸ Friedrich von Beichlingen wird damit eine Generation später angesetzt, denn Adela gilt als eine Tochter Günthers. Auch ihre Abstammung ist nur erschlossen. Grundlage für diese Annahme ist der Besitz Beichlingens: Er kann nur von Kunigunde von Beichlingen stammen und wurde wohl ihrer ältesten Tochter vermacht. Dass eine ihrer Töchter aus der Northheimer Ehe Beichlingen erhalten hätte, ist nicht ersichtlich. Beichlingen liegt am Nordostrand des Thüringer Beckens, etwa fünf Kilometer nördlich von Köllda. Friedrich von Beichlingen muss den Besitz über Adela erhalten haben. Für die These, Friedrich wäre ein Sohn Reginbotos, spricht vor allem der Zeitraum, in dem Friedrich von Beichlingen genannt wird: 1143–1157.⁴⁹ Die Namen seiner Söhne deuten in dieselbe Richtung: Reginboto und Friedrich. Die namenlose Tochter aus der ersten Ehe der Kunigunde von Beichlingen kann frühestens um 1075 geboren und um 1090/95 eine Ehe mit dem thüringischen Fürsten

eingegangen sein.⁵⁰ Adela müsste bald danach geboren sein. Reginboto wird erstmals sicher 1109 genannt.⁵¹ Ab ca. 1137/39 erscheint er nicht mehr in den Quellen.⁵²

Zu der Annahme, Friedrich sei ein Sohn Reginbotos, passt auch, dass Friedrich 1143 als Vormund Chunizzas bezeichnet wird.⁵³ Chunizza ist urkundlich als Tochter Adelas und Graf Reginbotos ausgewiesen und ist damit als Schwester Friedrichs zu betrachten. Es macht auch Sinn, dass ein Bruder für sie als Vormund tätig wird. Sowohl Chunizza als auch Friedrich verfügten über einen Anteil an Giech, nach dem sich bereits Graf Reginboto nannte: Es wird ausdrücklich erwähnt, dass ein Anteil an Giech (im Wert von 100 Mark Silber und 4 Mark Gold) auch an Friedrich von Beichlingen gefallen ist, und zwar durch Erbschaft.⁵⁴ Schließlich erwähnt Vredeber von Ketelhodt noch eine Verwandtschaft Friedrichs von Beichlingen mit Erzbischof Konrad von Mainz (1161–1200), der ein Sohn Pfalzgraf Ottos von Wittelsbach war.⁵⁵ Wäre Friedrich von Beichlingen ein Sohn Günthers von Käfernburg, so würde die verwandtschaftliche Beziehung zu den Wittelsbachern fehlen.⁵⁶ Graf Reginboto ist dagegen als Sohn der Isingard von Pettendorf mit den Wittelsbachern verwandt (siehe unten): Seine Cousine Heilica ist mit Pfalzgraf Otto von Wittelsbach verheiratet. Es liegen damit einige Argumente vor, die für die Zuordnung Friedrichs von

⁴⁸ Zuerst von KETELHODT, Wilhelm v. Giech, S. 388.

⁴⁹ Friedrich v. Beichlingen, genannt von 1143 bis 1157, Belege bei LEITZMANN, Beichlingen, S. 191 f.

⁵⁰ Erste Ehe der Kunigunde v. Beichlingen mit dem Fürstensohn der Kiewer Rus um 1073 (KETELHODT, Kunigunde v. Beichlingen, S. 231).

⁵¹ OESTERREICHER, Denkwürdigkeiten III, S. 83 n. 3.

⁵² OESTERREICHER, Denkwürdigkeiten III, S. 38 u. 40. SCHWEITZER, Michelsberg, S. 21.

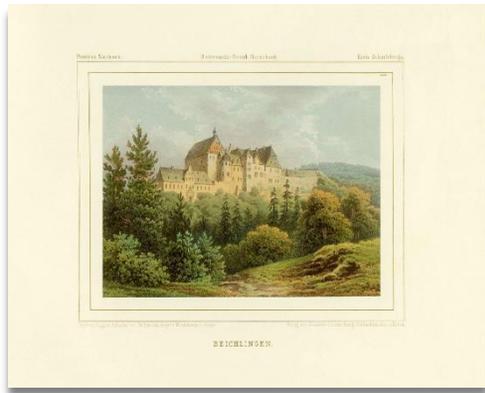
⁵³ OESTERREICHER, Denkwürdigkeiten III, S. 87 f. n. 7 zu 1143; S. 88–91 n. 8 zu 1149. LOOSHORN, Bamberg II, S. 375–377.

⁵⁴ OESTERREICHER, Denkwürdigkeiten III, S. 88–91 n. 8 zu 1149. Regest bei DOBENECKER, Regesta Thuringiae I, S. 340 n. 1614. – Erste Nennung Gf. Reginbotos nach Giech (*Reginboto comes de Gicheburc*) im Jahr 1130: OESTERREICHER, Denkwürdigkeiten III, S. 84 f. n. 5.

⁵⁵ KETELHODT, Wilhelm v. Giech, S. 388. Er bringt aber keinen Beleg für die Verwandtschaft mit dem Wittelsbacher bei, sondern verweist lediglich auf einen Hinweis, den er dazu bekommen hat. Für eine Verwandtschaft spricht aber auch gemeinsamer Lehensbesitz in den Orten Eischleben (Amt Wachsenburg, Ilm-Kreis) und Großfahner (LK Gotha), beide um Erfurt gelegen. Gf. Reginboto (II.) v. Beichlingen und sein Bruder Friedrich sowie Pfgf. Otto v. Wittelsbach hatten ihn von der Mainzer Kirche erhalten (WITTMANN, Helge, Landgrafen, S. 45 f.).

⁵⁶ Heilica, die Tochter Friedrichs II. v. Pettendorf u. Nichte der Isingard, war mit Pfgf. Otto v. Wittelsbach verheiratet. Dem Kl. Ensdorf, das durch Pfgf. Otto u. Heilica gegründet worden war, hatte auch Gf. Reginboto eine Schenkung zukommen lassen (NOSPICKEL, Michelsberg, S. 474). Da Reginboto einen silbernen Kelch und keinen Landbesitz verschenkt hat, können keine Rückschlüsse auf seine Herkunft gezogen werden. Zur Verwandtschaft mit den Wittelsbachern siehe auch Tafel „Heinrich von Parkstein und die Verwandten seiner Frau Adelheid“.

Beichlingen als Sohn des Paares Reginboto und Adela sprechen.



Schloss Beichlingen

(Alexander Duncker, Die ländlichen Wohnsitze, Schlösser und Residenzen der ritterschaftlichen Grundbesitzer in der preussischen Monarchie, Bd. 3, Berlin 1860–1861)

Eine Schenkung Graf Reginbotos an das Kloster St. Vitus im thüringischen Oldisleben, im Februar 1124 durch Erzbischof Adalbert von Mainz bestätigt, spricht für eine Verbindung zu Kunigunde I. von Beichlingen.⁵⁷ Oldisleben war auf Betreiben Kunigundes gegründet worden.⁵⁸ Adela, Reginbotos Gemahlin, wird ja für eine Enkelin Kunigundes I. gehalten. Bei dieser Gelegenheit erfahren wir auch, dass Reginboto als Franke (*naturalis* [natione?] *Francus*) angesehen wurde. Zwei der übertragenen Güter liegen nahe Gotha, nur etwa 10 Kilometer von der Käfernburg entfernt, das dritte liegt näher bei Beichlingen. Eine Seelgerätestiftung für Wiprecht II. von Groitzsch, den Stiefbruder seiner Mutter Isingard, kann es nicht sein.

Wiprecht II. stirbt erst am 22. Mai 1124. Er war der dritte Gemahl Kunigundes, die zuletzt 1117 greifbar geworden ist (Schenkung an Kloster Northeim aus dem Erbe ihres zweiten Mannes). Vielleicht ist Reginbotos Schenkung ein Seelgerät für Kunigunde, die Großmutter seiner Gattin Adela.

Reginboto und seine Mutter Isingard

Da Adelheid, die Gemahlin Heinrichs I. von Parkstein, als eine Schwester des Vaters von Friedrich von Beichlingen beschrieben wird, muss nach dieser These Graf Reginboto – und nicht Günther von Käfernburg – Adelheids Bruder gewesen sein. Heinrich von Parkstein war demnach der Schwager Graf Reginbotos. Einen *comes* Reginboto kann man ab dem Jahr 1109 in den schriftlichen Belegen finden.⁵⁹ Um 1136/37 wird man seinen Tod ansetzen müssen.⁶⁰ Einer Grafschaft scheint er nicht vorgestanden zu haben. Wahrscheinlich wurde er mit dem Titel „Graf“ angesprochen, weil er einer Familie gräflichen Standes entstammte. Man trifft Reginboto meist in der Nähe des Bamberger Bischofs Otto I. (1102–1139) an. Wer aber war dieser Graf Reginboto? Es lässt sich nur sagen, dass er mit den Grafen von Wertheim verwandt gewesen sein muss, da 1143 ein Wolfram von Wertheim zusammen mit Friedrich von Beichlingen als Vormund für seine Tochter Chunizza tätig geworden ist.⁶¹ Sie werden als Vormund väterlicher- und mütterlicherseits bezeichnet.⁶² Weiter geht aus dem Michelsberger Nekrolog hervor, dass Reginbotos Mutter Isingard hieß. Beide, Isingard und Reginboto, sind als Wohltäter des Klosters verzeichnet.⁶³ Ein Vater Reginbotos lässt sich dagegen nicht finden. Dafür ist Isingard umso interessanter: Sie ist eine Tochter Friedrichs

⁵⁷ DOBENECKER, Regesta Thuringiae I, S. 249 n. 1184; STIMMING, Mainzer Urkundenbuch I, S. 421 f. n. 516.

⁵⁸ KETELHODT, Kunigunde v. Beichlingen, S. 234.

⁵⁹ LOOSHORN, Bamberg II, S. 66 zu 1109.

⁶⁰ Gf. Reginboto wird zuletzt ca. 1136 genannt (SCHWEITZER, Michelsberg, S. 21). 1137 werden Güter erwähnt, die B. Otto v. Bamberg von ihm gekauft hatte (OESTERREICHER, Denkwürdigkeiten III, S. 38). Reginbotos Todestag ist am 17. Mai im Michelsberger Nekrolog festgehalten worden (NOSPICKEL, Michelsberg, S. 231; zu Gf. Reginboto ebd., S. 473).

⁶¹ Siehe Anm. 53. – NOSPICKEL, Michelsberg, S. 474 geht davon aus, dass Adela vor ihrem Gemahl Reginboto verstorben ist, vermutlich weil er annimmt, dass nur dann Chunizza Giech und Lichtenfels geerbt haben kann, wenn beide Elternteile nicht mehr am Leben sind. Wenn Adela aber ihren Gemahl überlebt und mit Dieter von Wertheim eine weitere Ehe eingegangen ist, dann kann sie das Erbe ihres Mannes nicht beanspruchen, wenn noch Kinder am Leben sind.

⁶² ASCHBACH, Grafen von Wertheim II, S. 2–4 n. 2 zu 1149: *qui prefate matrone ex cognatione paterna et materna foremundi erant.*

⁶³ NOSPICKEL, Michelsberg, S. 135 f., 473. Der Todestag der Isingard ist am 22. Februar eingetragen (NOSPICKEL, Michelsberg, S. 205).

I. von Pettendorf-Hopfenohe.⁶⁴ Sie wird im Michelsberger Nekrolog zwar nicht als solche bezeichnet, kann aber anhand ihres Todestages eindeutig identifiziert werden: Es ist derselbe, der im Kloster Pegau als Todestag der Schwester Graf Wiprechts II. von Groitzsch festgehalten ist.⁶⁵ Wiprechts Mutter Sigena war nach dem Tod seines Vaters eine weitere Ehe mit Friedrich I. von Pettendorf eingegangen. Dieser ist mit hoher Wahrscheinlichkeit als einer der vielen Söhne des Regensburger Burggrafen Babo anzusehen.⁶⁶ Neben der Burg Pettendorf nahe Regensburg hatte Friedrich die Verfügungsgewalt über Bamberger Hochstiftsbesitz erhalten, der von Hopfenohe aus verwaltet wurde (heute im Truppenübungsplatz Grafenwöhr). Die Herrschaft Waldeck, die nach dem Aussterben der männlichen Linie der Pettendorfer an die Landgrafen von Leuchtenberg kam, lag noch näher bei Parkstein als Hopfenohe.⁶⁷

Wolfram von Wertheim

Zu Wolfram von Wertheim ist zu bemerken, dass er unzweifelhaft mit Reginboto und Adela verwandt sein muss. Es lässt sich jedoch kein Hinweis finden, wonach er ein Sohn Isingards bzw. ein Bruder Reginbotos sein könnte.⁶⁸ Es drängt sich vielmehr der Verdacht auf, dass er als (Schwipp-) Schwager des verstorbenen Reginboto für dessen Tochter Chunizza als Vormund amtiert hat: Es

ist belegt, dass Wolfram von Wertheim einen jüngeren Bruder namens Diether hatte.⁶⁹ Dieser Diether war nun mit einer Adela verheiratet, mit der er keine (männlichen) Erben hinterlassen hat, was für ein höheres Alter der Adela sprechen könnte. Adela, Diethers Gattin, wurde nicht beachtet, weil sie auch als *soror* Wolframs und Diethers überliefert ist.⁷⁰ Dies lässt sich jedoch eindeutig korrigieren. Die Schenkung, die diese „Schwester“ dem Kloster Bronnbach (Ortsteil der Stadt Wertheim) zugute hat kommen lassen, wird im Eberbacher Schenkungsbuch als Gemahlin Diethers bezeichnet, dabei wird auch eine Tochter der beiden erwähnt.⁷¹ Die Charakterisierung Adelas wurde in der nur in Abschriften überlieferten Schenkung in einem dieser Texte selbst von *soror* in *uxor* verbessert.⁷² Die Bezeichnung Friedrichs von Beichlingen und Wolframs von Wertheim als Vormund von väterlicher bzw. mütterlicher Seite wäre damit so aufzulösen, dass Wolfram von Wertheim die mütterliche Seite vertreten hat – sein jüngerer Bruder hat die Witwe Adela geehelicht, während Friedrich von Beichlingen seiner Schwester Chunizza als Vormund väterlicherseits beistand.⁷³ Wolfram von Wertheim wäre demnach nicht blutsverwandt mit Graf Reginboto. Es lassen sich folglich mit Blick auf Wolfram keine Rückschlüsse auf den Vater Reginbotos und Adelheids ziehen.

⁶⁴ Zu Friedrich I. v. Pettendorf siehe GÄDE, Friedrich I. von Pettendorf.

⁶⁵ MENCKE, *Scriptores*, Sp. 123

⁶⁶ GÄDE, *Burggrafen*, S. 31–36. Babo war einer der Brüder B. Ottos v. Regensburg (1061–1089).

⁶⁷ STURM, *HAB Kemnath*, S. 7.

⁶⁸ HARTMANN, *Reginbodonen*, sieht dies anders. Auf Tafel VIII teilt er Wolfram in einen Wolfram v. Schweinburg auf und einen Graf Wolfram v. Wertheim, die er als Vater und Sohn sieht. Nach Hartmann wäre Wolfram v. Schweinburg der Bruder Graf Reginbotos. Eltern der beiden wären Isingard und ein Wolfram (gen. 1088), wobei Isingard als Tochter der Gisela v. Schweinfurt bezeichnet wird, was nach dem überlieferten Todestag Isingards nicht sein kann. Isingard ist eine Tochter Friedrichs I. v. Pettendorf und der Sigena, Witwe Wiprechts I. v. Groitzsch. Dass ein Wolfram mit Isingard verheiratet gewesen ist, ist nicht belegbar. Hartmanns Aussagen zu den frühen Wertheimern sind auf Vermutungen und Schlussfolgerungen aufgebaut, die nicht standhalten.

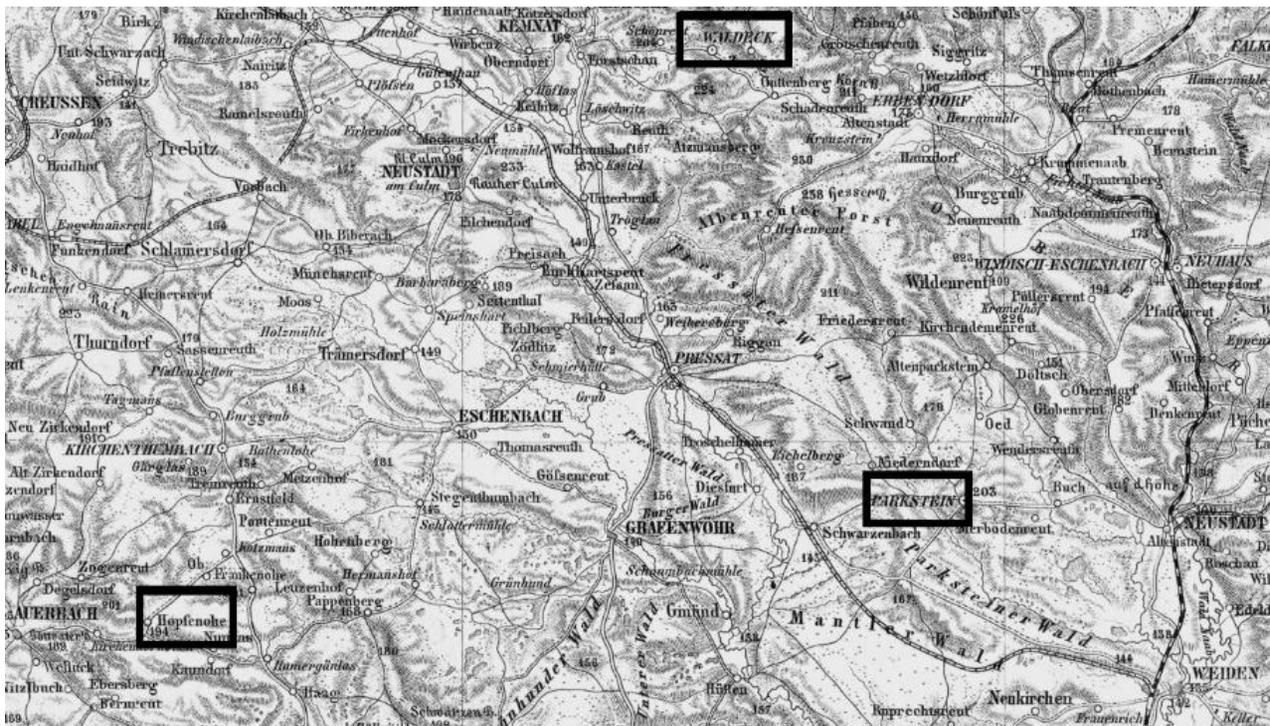
⁶⁹ Diether v. Wertheim wird von 1144 bis 1151 genannt (ASCHBACH, *Grafen von Wertheim I*, S. 45 f.). – Poppo, der Nachfolger Wolframs als Graf v. Wertheim und wahrscheinlich auch sein Sohn, heiratet ins Regensburger Burggrafenhaus ein. Auch Reginbotos Mutter Isingard entstammt dieser Familie. Man knüpfte gerne Heiratsverbindungen zu Familien, mit denen man bereits in Kontakt stand.

⁷⁰ MGH DD FRIEDRICH I, S. 403 f. n. 485 zum 14. Juni 1165: Privileg für Kl. Bronnbach, Adela hier als *soror* bezeichnet. ASCHBACH, *Grafen von Wertheim II*, S. 12 f. n. 10a zu 1173: Urkundenbuch Kl. Eberbach, Adela als *soror*.

⁷¹ ASCHBACH, *Grafen von Wertheim II*, S. 13 f. n. 10b: Schenkungsbuch Kl. Eberbach (*uxor*). – Aschbach, *Grafen von Wertheim I*, S. 45 f. teilt aufgrund der zwiespältigen Überlieferung in eine Gemahlin und eine Tochter namens Adela auf.

⁷² Siehe dazu WENCK, *Hessische Landesgeschichte II,3: Urkundenbuch*, S. 113 Anm. **.

⁷³ Siehe Anm. 62.



Waldeck – Parkstein – Hopfenohle
Karte von Südwestdeutschland 1:250000, Blattnummer 09, Herausgabejahr 1860
(<https://geoportal.bayern.de/bayernatlas>)

Isingard, die Mutter Graf Reginbotos, und ihr Gemahl Graf Ruotker

Ausgegangen sind wir von der Frage nach der Herkunft Heinrichs von Parkstein. Wir hatten festgestellt, dass es nur Anhaltspunkte für die Herkunft seiner Gemahlin Adelheid gibt: Sie wird als eine Tante väterlicherseits des Friedrich von Beichlingen überliefert. Nach den bisherigen Überlegungen ist sie eine Schwester Graf Reginbotos. Friedrich von Beichlingen, ihr Neffe, ist ein Sohn Reginbotos und ein Bruder der Chunizza. Mit Adelheid hatte Heinrich von Parkstein eine Tochter Isingards bzw. eine Enkelin Friedrichs I. von Pettendorf geehelicht. Isingard ist als Mutter Reginbotos verbürgt.

Der Vater Adelheids (und Reginbotos) bleibt trotzdem im Dunkeln, obwohl die Pegauer Annalen berichten, Isingard wäre mit einem Grafen Ruotker vermählt gewesen. Auch Söhne aus dieser Ehe werden angegeben: Friedrich und Ruotker. Letzterer trat in den geistlichen Stand ein und wurde schließlich zum Erzbischof von Magdeburg ernannt (1119–1125). Von einem Sohn Reginboto ist nicht die Rede. Isingards Gemahl, Graf Ruotker, wird in der Literatur nirgends beachtet bzw. zugeordnet. Nun liegt Kloster Pegau wie Groitzsch, nachdem sich Wiprecht II., Isingards Halbbruder und Gründer von Kloster Pegau nennt, in Sachsen nahe Leipzig. Man könnte bei Graf Ruotker an Rugger von Bilstein († zwischen 1075 und 1096) denken, einer Herrschaft an der mittleren Werra im Grenzbereich zwischen Hessen und Thüringen.⁷⁴ Von ihm sind nur ein gleichnamiger Sohn (1096 noch minderjährig) und eine Tochter Kunigunde bekannt.⁷⁵ Dieser jüngere Rugger von Bilstein soll aber mit einer Tochter Werners von Gudensberg verheiratet gewesen sein, kann also kein geistliches Amt innegehabt haben. Eine Verbindung zu der Sippe um Wiprecht II. von Groitzsch und seiner Gemahlin

Kunigunde von Beichlingen tut sich zudem nirgends auf (Wiprecht II., Isingards Halbbruder, ist der dritte Gemahl der Kunigunde nach dem Kiewer Fürsten und Kuno von Northeim).

In einer ganz anderen Gegend finden wir eine weitere Familie, in der der Name Rugger (Ruotker, Rudeger) vorkommt: Die Herren von Comburg-Rothenburg.⁷⁶ Ein jüngerer Bruder namens Rugger begründet die Seitenlinie „Bielriet“ (nicht zu verwechseln mit dem oben genannten Bilstein). Als seine Söhne gelten Adelbreht (gen. 1085) und ein weiterer Rugger (gen. 1098).⁷⁷ Dieser Rugger, der zeitlich zu Isingard passen könnte, muss einen Sohn namens Friedrich gehabt haben. Denn ein Friedrich von Bielriet begegnet uns um 1100 im Comburger Schenkungsbuch.⁷⁸ Und am 18. Januar 1103 als ein weniger bedeutender Zeuge in einer Urkunde, die festhält, dass ein gewisser Ritter Diemar von Röttingen seinen Besitz dem Kloster Hirsau überlassen hat, um danach selbst in dieses Kloster einzutreten.⁷⁹ Unter den hochgestellten Personen, die bei diesem Rechtsakt anwesend waren, findet sich ein Bruno von Wertheim. Als einen Bruder Friedrichs von Bielriet möchte man Bischof Rugger von Würzburg (1122–1125) sehen. Wir erinnern uns: Isingard und ihrem Gemahl Graf Ruotker werden die Söhne Friedrich und Erzbischof Rugger von Magdeburg zugeschrieben. Rugger ist hier aber Bischof von Würzburg. Damit wäre dieser Erklärungsversuch für den „Grafen Ruotker“ auch hinfällig. Bei genauerer Betrachtung fällt allerdings auf, dass die Zuschreibung des Würzburger Bischofs zu den Bielrieten nicht gesichert ist. Er könnte auch dem anderen Familienzweig der Grafen von Comburg-Rothenburg angehören.

Aber wie sollte Isingard mit Rugger von Bielriet in Kontakt gekommen sein? Die namengebende Burg Bielriet liegt nahe bei Schwäbisch Hall. Nur

⁷⁴ Burgruine Bilstein in Nordhessen bei Eschwege, Werra-Meißner-Kreis.

⁷⁵ Vgl. ECKHARDT, Eschwege, Kap. „Die Bilsteiner“, S. 52–98 mit Stammtafel auf S. 97.

⁷⁶ JOOB, Komburg, S. 15–20.

⁷⁷ BOSSERT, Komburg, S. 6, 18–21 f.

⁷⁸ Württembergisches Urkundenbuch Online, Band I, n. A21, Seite 405, <http://www.wubonline.de/?wub=394> (abgerufen am 08.12.2023). JOOB, Komburg, S. 107.

⁷⁹ Württembergisches Urkundenbuch Online, Band VI., n. N9, Seite 436–438, <http://www.wubonline.de/?wub=413> (abgerufen am 08.12.2023). Röttingen, LK Würzburg: an der Tauber, östl. v. Bad Mergentheim.

ein vager Handlungsstrang verbindet die Comburg-Rothenburger mit Bamberg: Im Februar 1103 war Ruggers Vetter Emehard als Bischof von Würzburg (1089–1105) an der feierlichen Einführung Ottos in sein Amt als Bamberger Bischof beteiligt.⁸⁰ Der bereits erwähnte Bischof Rugger von Würzburg (1122–1125) wird in einem zeitgenössischen Brief sogar als Verwandter Bischof Ottos von Bamberg bezeichnet.⁸¹ Bischof Otto selbst soll aus der Gegend südöstlich von Schwäbisch Gmünd stammen. Und da ist dann noch das Michelsberger Nekrolog, das die Todestage etlicher Comburger Klosterangehöriger festgehalten hat.⁸² Oder anders ausgedrückt: Die Bielrieter könnten tatsächlich mit Bamberg in Kontakt gestanden haben. Stutzig macht auch, dass neuerdings Bischof Gebhard III. von Regensburg der Comburger Grafenfamilie zugewiesen wird.⁸³ Gebhard hatte Mitte des 11. Jahrhunderts Parkstein in seinem Besitz. Die Herkunft aus einer Nebenlinie (Bielriet) könnte eine Verbindung mit den ebenfalls nicht aus dem Hauptzweig stammenden Pettendorfern möglich gemacht haben. Bamberg scheint auch ein zentraler Ort für

letztere gewesen zu sein. Isingards Sohn Ruotker, der 1119 zum Erzbischof von Magdeburg berufen wird, hatte seine geistliche Laufbahn an der Domkirche zu Bamberg begonnen.⁸⁴ Auf Reginboto, den Sohn der Isingard, deutet allerdings nichts hin, auch wenn er sich bevorzugt in der Nähe Bischof Ottos aufhielt: „Reginboto“ gehört nicht zum Namensgut der Comburg-Rothenburger. Reginboto wird zwar einmal ausdrücklich als „Franke“ bezeichnet,⁸⁵ es besteht aber auch die Möglichkeit, dass er aus einer anderen Ehe der Isingard stammt. Damit wäre die Frage nach seinem Vater wieder gänzlich offen.

⁸⁰ Zu B. Emehard v. Würzburg: WENDEHORST, Bistum Würzburg I, S. 119–124.

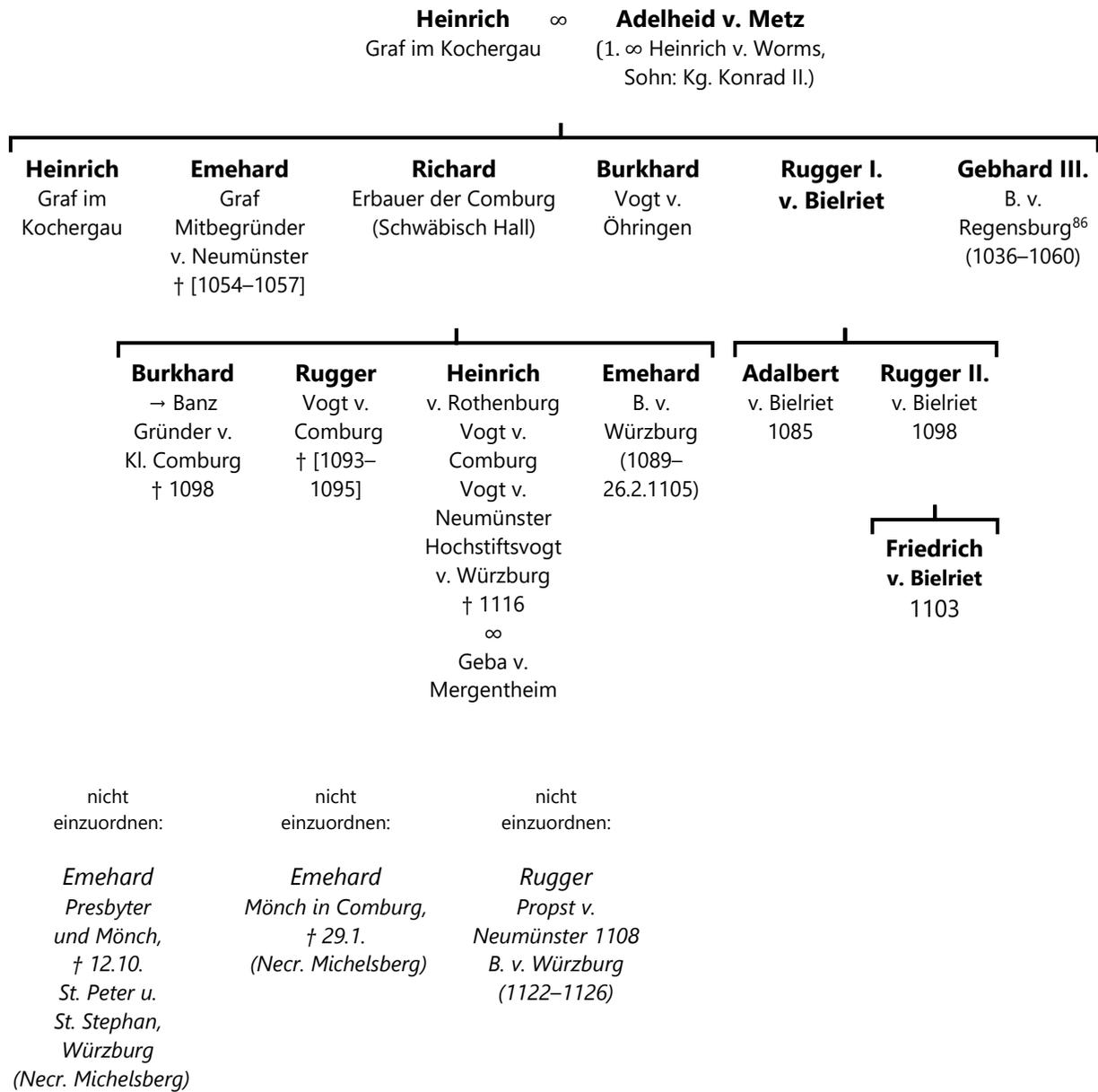
⁸¹ Zu B. Rugger v. Würzburg: WENDEHORST, Bistum Würzburg I, S. 137 ff.

⁸² NOSPICKEL, Michelsberg, S. 355 f.

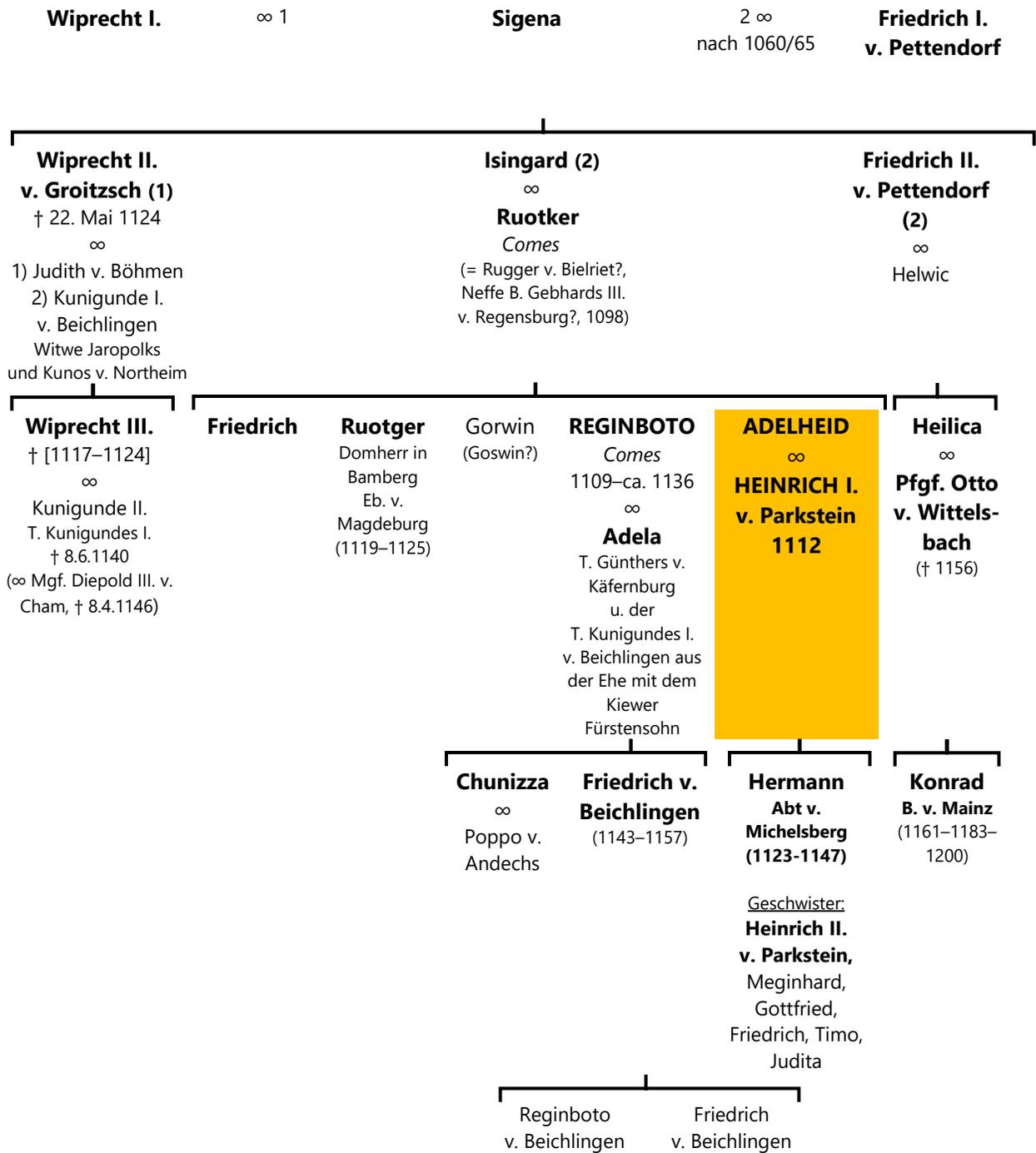
⁸³ GÄDE, Elisabeth, Bischof Gebhard III. von Regensburg (1036–1060) und sein Vater. Ein weiterer Versuch, die Herkunft Gebhards aufzuspüren, in: Württembergisch Franken 108 (2024) (im Druck).

⁸⁴ WENTZ – SCHWINEKÖPER, Erzbistum Magdeburg 1,1, S. 393.

⁸⁵ DOBENECKER, Regesta Thuringiae I, S. 249 n. 1184 zum 11. Februar 1124: „der von freien Eltern abstammende Franke Reginbodo (*natione Francus et liberis ortus natalibus*)“.

Tafel: **Rugger von Bielriet**⁸⁶ Zu B. Gebhard III. v. Regensburg, dessen Vater bisher unbekannt war, siehe GÄDE, Bischof Gebhard III.

Tafel: **Heinrich I. von Parkstein und die Verwandten seiner Frau Adelheid**



Heinrich I. von Parkstein

In dieses Umfeld hinein heiratete der erste bekannte Parksteiner. Die Herkunft Heinrichs I. von Parkstein bleibt zwar im Dunkeln, muss aber in einer ähnlichen sozialen Schicht gesucht werden wie die seiner Gemahlin Adelheid. War auch Heinrich I. ein nachgeborener Sohn aus einer höher gestellten Familie? Hatte er die 1052 zerstörte Burgstelle Parkstein aus Reichsgütern erhalten mit der Maßgabe, hier eine Befestigung zu errichten? Da Heinrich I. von Parkstein nur einmal als „Vater Abt Hermanns“ (Abt von Michelsberg, 1123–1147) fassbar wird — lassen sich keine verlässlichen Angaben zu seiner Herkunft machen.⁸⁷ Nur der Zeuge Heinrich von Parkstein, der am 27. April 1112 in einer Urkunde vermerkt ist, könnte mit dem Vater Abt Hermanns identisch sein.⁸⁸ Die Zeugenliste führt Burggraf Otto von Regensburg an. Heinrich von Parkstein steht als Zeuge hinter Gerhard von Aschach. In den Herren von Aschach vermutet man Abkömmlinge der Regensburger Burggrafen. Auch Friedrich von Pettendorf erscheint weiter vorne unten den Zeugen. Die Zeugenliste lässt aber auch noch einen weiteren Kreis neben dem der burggräflichen Verwandtschaft erkennen: die thüringisch-sächsischen Beziehungen der Zeugen. Auf Burggraf Otto von Regensburg folgt der Zeuge *Herimannus comes*, den man für Graf Hermann von Winzenburg-Radlberg hält.⁸⁹ Hermann stammte aus dem Haus der Grafen von Vornbach und war ein enger Vertrauter und Mitstreiter König Heinrichs V.⁹⁰ Der erste Zeuge, Burggraf Otto von Regensburg, war mit Adelheid von Plötzkau verheiratet, deren Bruder Helferich mit Adela von Northeim, einer Tochter

Kunigundes von Beichlingen/Weimar-Orlamünde, die Ehe eingegangen war. Friedrich von Pettendorf ist der Sohn der Sigena und Stiefbruder Wiprechts II. von Groitzsch. Letzterer hatte sich mit der zweifachen Witwe Kunigunde von Beichlingen vermählt. Dies alles deutet mehr auf die Verwandtschaft von Heinrichs Schwiegermutter Isingard hin, statt Aufschluss auf die Herkunft der Parksteiner zu geben.

Die thüringischen Beziehungen Heinrichs I. von Parkstein könnten sich 1112 eingetrübt haben: Als Ulrich II. von Weimar-Orlamünde am 13. Mai 1112 ohne Erben starb, zog Heinrich V. dessen Güter ein. Wiprecht II., bisher an der Seite des Königs zu finden, wendete sich nun mit anderen Adeligen gegen Heinrich V.: Kunigunde von Weimar-Orlamünde (und Beichlingen) und ihr Gemahl Wiprecht II. fühlten sich von König Heinrich V. bezüglich ihres Erbes übergangen.⁹¹ Die Verwandtschaft Adelheids, der Gemahlin Heinrichs I. von Parkstein, mit der „Seniorchefin“ Kunigunde von Beichlingen und deren großen Beziehungsgeflecht könnte mit einem Mal hinderlich geworden sein. Wiprecht II. von Groitzsch wird sogar drei Jahre auf Burg Trifels gefangen gehalten.⁹² Womöglich schien es geratener, sich den Grafen von Sulzbach anzuschließen, die nicht im Gegensatz zu König Heinrich V. standen.⁹³

Der Versuch, die Herren von Parkstein mit den Grafen von Vornbach in Verbindung zu bringen, gelingt ebenfalls nicht. Zwar kommen bei ihnen die Namen Heinrich, Meginhard, Tiemo und Hermann vor, wie sie sich auch in der Generation nach Heinrich I. von Parkstein finden, aber es

⁸⁷ Jürgen Dendorfer sieht in seiner Arbeit zu den Sulzbachern irrig in Heinrich I. einen Bruder Abt Hermanns (DENDORFER, Gruppenbildung, S. 246).

⁸⁸ MGH, DIE URKUNDEN HEINRICHS V. U. DER KÖNIGIN MATHILDE, n. 120 zum 27. April 1112, ausgestellt in Münster, Online-Fassung http://www.mgh.de/ddhv/dhv_102.htm (abgerufen am 08.05.2024). Zeugen: *Otto comes Radisponę, Herimannus comes, Friderich de Amertal, Friderich de Bettendorph, Wolker de Vlinspach, Gerhard de Aschaha, Heinrich de Barchstein, Meribodo, Gebehard, Wirint, Marchwart, Eppo, hi omnes de Ebermundesdorf, Hartnit de Tvrin, Marchwart, Chunrad de Pilwisa, Marchwart de Gumpenhoun, Otto de Iringisburch, Adilbero de Stoize, Adilbero de Cholinbach, Adilbero de Sahsendorph, Hartnit de Chaldorph, Ebbo iunior de Ebermundisdorph.*

⁸⁹ Gf. Hermann v. Winzenburg wird in der Urkunde von 1112 bereits unter den weltlichen Intervenienten aufgezählt. Möglicherweise handelt es sich bei dem Zeugen *Herimannus comes* um eine andere Person.

⁹⁰ LOIBL, HAB Vornbach, S. 375.

⁹¹ KETELHODT, Kunigunde v. Beichlingen, S. 239.

⁹² KETELHODT, Kunigunde v. Beichlingen, S. 239.

⁹³ DENDORFER, Gruppenbildung, S. 330 ff.

kann kein Hinweis auf die Nordoberpfalz festgestellt werden.⁹⁴ Da die gräfliche Familie von einiger Bedeutung war, ist sie relativ gut genealogisch nachverfolgbar. Nur die Vornbacher Brüder Hermann († 23.12.1064) und Dietrich († 5.7.), Söhne Graf Thiemos I., zeigen als Mitglieder des Bamberger Domkapitels eine gewisse Nähe.⁹⁵ Graf Tiemo I. von Vornbach ist aber laut Richard Loibl nicht mit dem Bamberger Hochstiftsvogt Tiemo gleichzusetzen (1. Viertel 12. Jh.).⁹⁶

⁹⁴ Zu den Grafen v. Vornbach siehe LOIBL, HAB Vornbach.

⁹⁵ NOSPICKELE, Michelsberg, S. 437.

⁹⁶ LOIBL, HAB Vornbach, S. 369 f.

Wappen

Ein Wappen der Parksteiner zu beschreiben, ist für die erste Zeit unmöglich: Vertreter der Familie treten nur als Zeugen auf. Als Aussteller einer Urkunde mit anhängendem Siegel sind sie nicht zu finden. Ein Siegelabdruck eines Wappens existiert daher nicht. Man könnte daher nur auf das Wappen des Ortes Parkstein zurückgreifen:



In Rot auf ansteigendem grünem Dreieck ein springender schwarzer Eber.

(Haus der Bayerischen Geschichte, Gemeinden: Parkstein, <https://www.hdbg.eu/gemeinden/index.php/detail?rschl=9374144>, abgerufen am 17.02.2023)

Es wurde allerdings erst 1435 dem Markt Parkstein verliehen. Dieses Wappen ist mit der Gründungssage verbunden, die Mitte des 19. Jahrhunderts in den Chroniken wiedergegeben wird: Es handelt sich um eine oft zitierte Jagdszenerie, wonach ein Wild – hier ein Eber – verfolgt wird. Schließlich erlegt, führte es den adeligen Jagdteilnehmer an einen Ort, der nun als prädestiniert für eine Burg entdeckt wird. Pfarrer Edenhofer, der sich um die Geschichte seiner Gemeinde Parkstein verdient gemacht hat, resümiert: „Aus der Verleihung dieses Wappens erhellt nun, daß über die Gründung Parksteins schon vor mehr als 400 Jahren die nämliche Sage ging, wie heut zu Tage noch und in diesem Berichte oben erzählt ist.“⁹⁷ Dann fügt er noch ein unerwartetes Detail an: „Der Stein, ein einige Fuß aus der Erde hervorragendes Felsenstück, worauf jener Eber verendete, befand sich ehemals unverletzt im obern Schloßhofe, kam aber 1851 in den Umfang der dort projektierten Kirche zu liegen und wurde somit überbaut.“ Edenhofer zitiert danach eine

noch ältere Notiz, die ebenfalls von diesem Stein redet: „Ein Graf von Kastel und Sulzbach erlegte auf einem noch vorhandenen Steine ein wildes Eberschwein, daher das redende Wappen.“⁹⁸ Wilhelm Brenner-Schäffer, der kurz nach Edenhofer eine Geschichte der nahen Stadt Weiden verfasst hat, ging mit seinem Sujet kritischer um als der Pfarrer und zieht harsch den Schluss: „Er habe den Plan ausgeführt und des Ebers halber (*porcus*) die Burg Pork-Stein genannt. Wahrscheinlich hat auch hier das viel später verliehene Wappen Grund zu diesem Märchen gegeben.“⁹⁹

Aber geht der „Eber“ tatsächlich nur bis auf die späte Wappenverleihung (1435) zurück? Ist die Worterklärung für „Parkstein“ nur eine Mär, ein Märchen? Bei Johann Michael Wilhelm von Prey (1690–1747) findet sich eine hochinteressante Notiz.¹⁰⁰ Prey hatte im Auftrag seines Dienstherrn dessen Forschungen zum bayerischen Adel weiter vorangetrieben. So schwoll die Arbeit Johann Franz Eckhers von Kapfing (1649–1727), Fürstbischof von Freising, unter Prey auf 33 Bände an. Zu Parkstein wusste Prey allerdings nur wenig aufzulisten. Darunter ist aber die Erwähnung einer Stiftsdame zu Regensburg. Im adelsbewussten Niedermünster habe es eine Agnes von Parkstein gegeben: *Agnes von Parckhstein Stüfftreylein zu Regenspurg im Niderminster*. Ihr könne auch ein Wappen zugeschrieben werden. Ist das das gesuchte Wappen der Herren von Parkstein? Prey gibt sogar eine Jahreszahl an: 1280. Was er aber danach noch anfügt, macht nachdenklich. Prey beschreibt das Wappen der Parksteinerin: *hat in rotten schilt ein weiss springende Sau, auf dem Helmb ein halbe mit den forderen fiessen*. Leider ist nicht erkennbar, woher Prey seine Information nimmt.

Im 19. Jahrhundert hatte der Historische Verein für Oberpfalz und Regensburg ein „Wappenbuch der Stiftsdamen von Niedermünster bis 1625“

⁹⁷ EDENHOFER, Chronik Parkstein, S. 7.

⁹⁸ ADRESSE- UND HAND-BUCH für den Ober-Main-Kreis, S. 39.

⁹⁹ BRENNER-SCHÄFFER, Geschichte Weiden, S. 16.

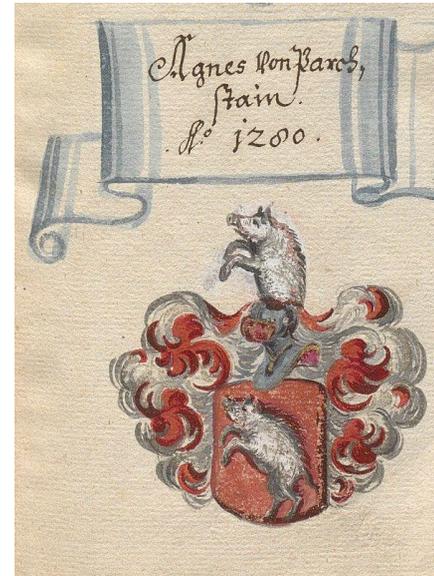
¹⁰⁰ PREY, Genealogie, Bd. 19, fol. 54r.

angekauft. Leider ist es nicht mehr auffindbar.¹⁰¹ Wenn es Preys Quelle war, dann besteht die Möglichkeit, dass die Wappenbeschreibung erst deutlich später entstanden sein könnte, da das Buch Wappen bis zum Jahr 1625 enthält. Dann besteht der Verdacht, dass das Ortswappen zum Vorbild genommen worden ist. Eines ist aber sicher: Es hat eine Stiftsdame namens Agnes von Parkstein gegeben. Ein Eintrag in das Nekrolog von Niedermünster verzeichnet zum 20. Juli eine *Agnes soror nostra de Parchstein*.¹⁰² Da Agnes eine Reihe von zehn Personen anführt, die alle am 20. Juli verstorben sind, ist anzunehmen, dass Preys Jahreszahl „1280“ keine Erfindung ist. Das Nekrolog wurde 1310/1312 angelegt und dann über eine lange Zeit weiter ergänzt.¹⁰³ Wenn Agnes an erster Stelle steht, dürfte sie zu den ältesten Eintragungen gehören. Sollte Preys Wappenbeschreibung tatsächlich auf Agnes von Parkstein zurückgehen, so hätten wir es mit einem Wappen der Edlen von Parkstein zu tun, die schon lange vor 1435 den springenden Eber im Wappen geführt hätten. Die Herleitung des Ortsnamens „Parkstein“ von lat. *porcus* rückt damit etwas weiter von einer „Mär“ ab. Es wird zwar nicht der lateinische Begriff *Pate* gestanden haben, aber das davon abgeleitete „Barg“, zu dem Schmeller in seinem bayerischen Wörterbuch schreibt: „Der *Barg*, *Barch*, das männliche, verschnittene Schwein (ahd. *paruh*, mhd. *barch* msc.; ...)“.¹⁰⁴ Schmeller ergänzt noch mit der mundartlichen Aussprache „Boa'ch“, die er in einem oberösterreichischen Mundartwörterbuch gefunden hat.¹⁰⁵ Auf dieses Wort „Barg“, das er aber als „veraltet

für Eber“ beschreibt, kommt schon Pfarrer Edenhofer zurück.¹⁰⁶

*Agnes von
Parchstain
Ao 1280*

(BayHStA, KL
Regensburg
Niedermünster
30a, fol.
95r)



Im Hauptstaatsarchiv München wird ein weiteres Wappenbuch aus dem Stift Niedermünster aufbewahrt. Es ist etwas später entstanden, wohl zwischen 1666 und 1670.¹⁰⁷ Es bestätigt, was Prey mitgeteilt hat: Das Wappenschild einer Agnes von Parkstein ist auf fol. 95r wiedergegeben. Es zeigt in Rot einen nach rechts steigenden silbernen Eber. Die Hauer, die einen Eber kennzeichnen, sind allerdings nur in der Helmzier besser zu erkennen. Das hat Prey wohl zu der Bezeichnung „Sau“ verleitet. Auch im Münchner Wappenbuch gibt es den Zusatz *Agnes von Parchstain Anno 1280*.¹⁰⁸

¹⁰¹ Wappenbuch der Stiftsdamen von Niedermünster (bis 1625), Archiv des Historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg, als „fehlt“ angegeben (Hist. Verein für Oberpfalz u. Regensburg. Archivrepertorien, III,1, S. 162); Wappenbuch beschrieben in VHVO 9 (1845), S. 376 n. 3 unter den vom Verein angekauften Archivalien: „Wappenbuch aller Capitelfrauen von 960 – 1625, mit mehr als 530 illuminierten Wappen“.

¹⁰² NECROLOGIUM MONASTERII INFERIORIS RATISBONENSIS, S. 281.

¹⁰³ NECROLOGIUM MONASTERII INFERIORIS RATISBONENSIS, S. 273.

¹⁰⁴ SCHMELLER, Bayerisches Wörterbuch I,1, Sp. 273.

¹⁰⁵ CASTELLI, Wörterbuch der Mundart, S. 189.

¹⁰⁶ EDENHOFER, Chronik Parkstein, S. 4. Franz Xaver v. Schönwerth urteilt anders: „Die Sage, daß Kaiser Wenzel [!] einmal hier gejagt und einen grossen Eber erlegt, dieses Ereignis aber dem Orte den Namen Porkstein von porcus = Schwein gegeben habe, ist eine philologische Dichtung. Die Anwohner sagen Bergstein, Bargstoin, von Barg = Berg, was eine natürlichere Deutung gibt.“ (Schönwerth, Aus der Oberpfalz, S. 421).

¹⁰⁷ BayHStA, KL Regensburg Niedermünster 30a: Stamm- und Wappenbuch von 1670. – Da Prey nach seiner Wappenbeschreibung ein „fol. 41b“ anfügt, wird er nicht das in München aufbewahrte Wappenbuch benutzt haben, in dem das Wappen auf fol. 95r abgebildet ist.

¹⁰⁸ Mitteilung von Frau Dr. Susanne Wolf, Hauptstaatsarchiv München. Ein herzlicher Dank für ihre Mithilfe!

Vergleicht man das Wappen der Agnes von Parkstein mit dem am 12. Januar 1435 verliehenen, so fällt auf, dass der Stein unter dem Eber fehlt. Als Markgraf Friedrich von Brandenburg und Pfalzgraf Johann dem Ort Parkstein die Marktrechte unter Verleihung eines Wappens bestätigen, wird dieses wie folgt beschrieben: „Ein wildes Eberschwein in einem roten Schild und Feldung, und unter dem Schwein ein dreieckiger grüner Stein, darauf das Schwein soll stehn.“¹⁰⁹ Sollte es sich bei dem Wappen der Agnes doch um das Wappen der Familie handeln, das für das spätere Ortswappen um den Stein ergänzt worden ist? Dann müsste der Verfasser des Wappenbuches aus dem 17. Jahrhundert über weitergehende Kenntnisse verfügt haben. Gewissheit ist aber hierzu nicht zu erlangen.

Noch einmal kurz zurück zu dem von Edenhofer erwähnten Stein innerhalb der Burg Parkstein. Er erinnert unwillkürlich an vorgeschichtliche Riten, vor allem wenn – und hier kommt Franz Xaver von Schönwerth ins Spiel – von einer sagenhaften „Heidenstadt“ die Rede ist, die zwischen dem Basaltkegel und Altenparkstein unten in der Niederung gelegen haben soll. Was Schönwerth als Sage zu Parkstein notiert hat, könnte der Realität entsprechen: Bei Altenparkstein verzeichnet das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege vorgeschichtliche Fundstätten. Richtig aufhorchen lässt, dass es auf dem Basaltkegel selbst Hinweise auf eine urnenfelderzeitliche Höhensiedlung gibt.¹¹⁰ Wie dem auch sei, wirklich stichhaltige Nachweise, dass Sage und Realität zusammenfinden, lassen sich nicht erbringen.

¹⁰⁹ WAGNER, Reg. Weiden, S. 72 n. 245.

¹¹⁰ BAYERNATLAS, Bauen und Planen mit Denkmaldaten: Urnenfelderzeitliche Höhensiedlung, archäologische Befunde im Bereich der mittelalterlichen Burgruine Parkstein, <https://geoportal.bayern.de/bayernatlas> (abgerufen am 08.02.2023).

Besitz

Den Umfang des Besitzes zu umreißen ist aufgrund der Quellenlage nicht möglich. Wie so oft bei Familien ähnlichen Ranges sind die Herren von Parkstein hauptsächlich als Zeugen greifbar. Dass sie selbst als Aussteller von Urkunden in Erscheinung treten oder gar Besitz weitergeben, ist die Ausnahme.

Das Gut bei Euerdorf und Sulzthal, das Abt Hermann von Parkstein 1136 seinen Geschwistern abkauft, um es seinem Kloster Michelsberg zu überlassen, liegt nahe beim Kloster Aura (Weihe 1108), dessen Gründung Bischof Otto von Bamberg veranlasst hatte. Weit ab von Parkstein im Landkreis Bad Kissingen gelegen, dachte man bisher, das Gut könnte vielleicht aus der Mitgift Adelheids herrühren. Da aber Adelheids Abstammung von Günther von Käfernburg (Thüringen) in Zweifel zu ziehen ist, eröffnet sich mit der Lage des Prädiums bei Aura ein völlig neuer Aspekt. Sollte es doch auf Heinrich I. von Parkstein hinweisen? Wenn ja, dann würde es ein hochinteressantes Licht auf die Herkunft der Parksteiner werfen. Um es aber gleich vorwegzusagen: Es lassen sich keinerlei Beweise erbringen. Es bleibt wieder einmal bei einer vagen Vermutung.

Aura an der Saale, das man als Nachbarsiedlung von Euerdorf ansprechen kann, wird 1122 in der Urkunde zur Klostergründung als ehemalige Festung Herzog Ernsts (I. von Schwaben, 1012–1015) bezeichnet.¹¹¹ Als Sohn Markgraf Liutpolds von der Ostmark gehört er zur Schweinfurter bzw. Babenberger Großfamilie.¹¹² 1034 – diese Urkunde ist allerdings sehr umstritten, was ihre Echtheit betrifft – überlassen König Konrad II. und seine Gemahlin Gisela dem Kloster Lorsch unter anderem Güter in Euerdorf und Sulzthal.¹¹³ Gisela war bis zu seinem überraschenden Tod durch einen Jagdunfall mit Herzog Ernst I. verheiratet. 1094 wird dem Kloster Theres eine Schenkung

Botos von Pottenstein und seiner Gemahlin Judith bestätigt. Es werden drei Weingüter in Sulzthal und in Euerdorf zwei Männer mit ihren *prädiu* und Weingütern genannt.¹¹⁴ Judith ist eine der Erbtöchter Ottos von Schweinfurt, der 1057 gestorben ist, ohne einen männlichen Nachfolger zu hinterlassen. Vor ihrer Ehe mit Boto von Pottenstein hatte man sie mit dem Ezzonen Konrad vermählt, der 1053 als Herzog von Bayern abgesetzt worden ist. Wir haben ihn schon als Widersacher Bischof Gebhards III. von Regensburg kennengelernt: Konrad hat Gebhards Besitz Parkstein angegriffen und niedergebrannt. Die Quellen zeigen demnach Aura und Umgebung im Einflussbereich der Markgrafen von Schweinfurt.¹¹⁵

Es stellt sich die Frage, wie Heinrich I. von Parkstein in dieser Gegend zum Besitz eines Prädiums gekommen ist. Die einzige Quellenstelle, die sich auf ihn beziehen könnte, ist ausgerechnet der Erwerb der Burg Albewinistein durch Bischof Otto I. von Bamberg (1112), der es seiner Domkirche weitergeben will, da er ihr Güter zugunsten der Neugründung Aura entzogen hatte (siehe Urkunde von 1122). Heinrich I. von Parkstein ist unter den Zeugen aufgelistet, allerdings in nur einer der zwei Ausfertigungen der Urkunde. Es gibt also einige Verbindungen zu Heinrich I. von Parkstein, aber nichts, das eindeutig Aufschluss geben könnte über seine Herkunft.

Swrmeschvelle, *Sicchinruthe* und *Diezmanshofen* – in der Schenkung Friedrichs II. von Parkstein an das Kloster Michelsberg im Jahr 1163 genannt – sind Orte, deren Lokalisation allein schon Rätsel aufgibt. Sie tragen daher wenig zur Erhellung des Besitzstandes der Parksteiner bei.

Swrmeschvelle wird von Gradl mit Wurmsgefäll bei Wildenau im Landkreis Tirschenreuth gleichgesetzt.¹¹⁶ In Wildenau saßen Ministerialen der Grafen von Sulzbach.¹¹⁷ Auch Beidl, nach dem

¹¹¹ OESTERREICHER, Denkwürdigkeiten II, S. 25 n. 3. (lat. Text der Urkunde); LOOSHORN, Bamberg II, 136 f. (dt. Übersetzung).

¹¹² WAGNER, HAB Kissingen, S. 190–193.

¹¹³ WAGNER, HAB Kissingen, S. 80.

¹¹⁴ MGH DD HEINRICH IV, S. 590 ff. n. 440 zum 2. September 1094 (verunechtet), Bestätigung für Kl. Theres.

¹¹⁵ WAGNER, HAB Kissingen, S. 194.

¹¹⁶ GRADL, Mon. Egrana, S. 25 n. 78. – Wurmsgefäll (Markt Plößberg, LK Tirschenreuth).

¹¹⁷ DENDORFER, Gruppenbildung, S. 232.

sich ein Zeuge der Transaktion nennt, ist nicht weit entfernt. Die Gleichsetzung von *Swrmeschvelle* mit Sommerhau bei Hopfenohe (östl. v. Auerbach, beides heute wüst im Truppenübungsplatz Grafenwöhr), die Erich von Guttenberg vornimmt, überzeugt nicht.¹¹⁸ Vermutlich muss man lesen: „s Wrmes chvelle“ (bayr. für: das Wurmes-G(e)fäll/ Gefilde). Zu Wurmsgefäll gibt es eine weitere Traditionsnotiz aus anderer Hand: Bereits 1157 stiftete ein *Chunibertus de Thuirstat* ein Seelgerät für sich im Kloster Michelsberg. Dazu hatte er – nach dem Rat des Michelsberger Konvents – Güter erworben, u. a. das Prädium *Wormesgevelle*, letzteres allein für 20 Talente gekauft, wobei er noch weitere 4 Talente aufgebracht hatte, um den Herrenhof (*predium*) an Gebäuden und Vieh zu verbessern. Laut der Urkunde vom Juni 1157 warf der Hof an Erträgen 3 Talente ab. Diese Güter wollte er auf Lebenszeit genießen, dann aber nach seinem Ableben dem Kloster vermachen.¹¹⁹ Chunibert wird nicht sehr schmeichelhaft als *vir simplex et timens Deum* beschrieben: als ein einfacher, schlichter Mann. Immerhin gesteht man ihm zu, gottesfürchtig zu sein. Dieses *Wormesgevelle* muss laut dem Historischen Atlas Bayreuth mit „Wurmsgefäll, LK Tirschenreuth“ aufgelöst werden.¹²⁰ Leider ist nicht erwähnt, von wem Chunibert von Theuerstadt (Stadtteil von Bamberg) das Prädium erworben hat, etwa vom Kloster selbst? Dann hätte

Friedrich von Parkstein das Gut Wurmsgefäll bereits vor 1157 dem Michelsberger Konvent überlassen müssen. Das wiederum hätte zur Folge, dass man den Tod seines Bruders bei Mailand mit dem ersten Italienzug Friedrich Barbarossas von 1154 bis 1155 in Verbindung bringen müsste. Denkbar wäre auch, dass Chunibert bald nach 1157 verstorben ist, Wurmsgefäll wie vereinbart an Michelsberg fiel, um danach an Friedrich von Parkstein ausgegeben zu werden, der es dann seinerseits als Seelgerät benutzte.

Sicchinrute würde bei einer Lokalisation entweder bei Goldkronach (LK Bayreuth) oder Stammbach (LK Hof) relativ weit entfernt von Stammsitz Parkstein liegen.¹²¹ Vielleicht verzichtete Friedrich II. deshalb leichter darauf. *Diezmanshofen* mit Dietersdorf gleichzusetzen, ist gänzlich unsicher.¹²² Es bietet sich aber auch keine bessere Lösung.

Weitere Schenkungen der Parksteiner an Kloster Michelsberg helfen – was die Lokalisierung von Besitzschwerpunkten betrifft – nicht weiter, da in einer Seelgerätstiftung Heinrichs II. und seiner Gemahlin Tuta nur ein *predium* – eine Hofstelle – erwähnt wird, ohne dass ein Ort dazu genannt wird. Dasselbe gilt für eine weitere Seelgerätstiftung, die von Friedrich II. für die Mutter Tuta eingerichtet wird. Hier erfährt man nur von einer Manse.

¹¹⁸ GUTTENBERG, Territorienbildung, S. 268. *Sumerhawen/Sumerhowe* gehörte zu den Bambergischen Gütern, die Friedrich v. Pettendorf († 1119) verwaltet hat und die B. Otto I. v. Bamberg († 1139) dann dem Kl. Michelfeld bei Auerbach überlassen hat (MB 25 (Michelfeld), S. 545 n. 233. USSERMANN, Cod. Probationum, S. 68 bzw. RELATIO DE PIIS OPERIBUS OTTONIS EPISCOPI BAMBERGENSIS, S. 1158). Guttenberg folgend, wird von NOSPICKEL, Michelsberg, S. 411 ebenfalls Sommerhau vorgeschlagen.

¹¹⁹ StA Bamberg, Kl. Michelsberg, Urkunden n. 46. USSERMANN, Cod. Probationum, S. 111 f. n. 121. SCHWEITZER, MICHELBERG, S. 42. LOOSHORN, Bamberg II, S. 446 ff. BRAUN, Michelsberg II, S. 291 n. 434.

¹²⁰ WINKLER, HAB Bayreuth, S. 31 Anm. 170.

¹²¹ WINKLER, HAB Bayreuth, S. 28 stellt Sickenreuth, Gm. Stammbach, LK Hof oder Stadt Goldkronach, LK Bayreuth zur Diskussion. – GRADL, Mon. Egrana, S. 25 n. 78 vermutete Sickersreuth bei Wunsiedel. Er schreibt allerdings in seinem Regest *Siechinrute* statt *Sicchinrute*. Letzteres gibt USSERMANN aus dem Cod. Probationum wieder (S. 121 f. n. 134). SPIESS, Aufklärungen hat ebenfalls die Schreibweise *Sicchinrute*. D. h. Gradl sucht fälschlicherweise ein „Sichin-“ statt ein „Sickin“-rute. Sickersreuth (Gm. Bad Alexandersbad, LK Wunsiedel) kommt somit als Gradls Lösungsvorschlag nicht in Betracht. BRAUN, Michelsberg II, S. 221 n. 331 schlägt Sickenreuth bei Stammbach und Sickenreuth bei Goldkronach vor. – 1017 schenkte Kg. Heinrich II. dem Hochstift Bamberg einige Orte im Nordgau, darunter *Siukinriut* (MGH DD HEINRICH II, S. 467 n. 365). Hier besteht immerhin ein Bezug zu Bamberg, aber auch hier ist die Lokalisation umstritten. Es wird in der Umgebung von Neunburg vorm Wald gesucht (NUTZINGER, HAB Neunburg, S. 19). Das Register zu MGH DD Heinrich II bietet als Auflösung der Ortsnennung an: Sickenreuth bei Goldkronach, Zengeröd bei Winklarn oder eine Wüstung südl. von Neunburg vorm Wald (MGH DD HEINRICH II, S. 817). Zu Bedenken ist, dass Sickenreuth bei Goldkronach im Radenzgau und nicht im Nordgau liegen würde.

¹²² BRAUN, Michelsberg II, S. 43 n. 60 hat zu Diezmanshofen: „Lage unbekannt“. GRADL, Mon. Egrana, S. 25 n. 78 versucht, *Diezmanshofen* mit Dietersdorf, Stadt Windischeschenbach, LK Neustadt a. d. Waldnaab aufzulösen.

Es ist aber festzuhalten, dass die Herren von Parkstein in der Lage sind, (einige wenige) Güter abzugeben.

Stand

Anhand der ersten Erwähnungen zu Beginn des 12. Jahrhunderts lassen sich die Parksteiner eindeutig dem Stand der Edelfreien zuweisen. Bemerkenswert ist, dass zu dieser Zeit eine Eheverbindung mit einer Tochter aus gräflichem Haus möglich ist: Heinrich I. von Parkstein führte mit Adelheid sehr wahrscheinlich die Schwester Graf Reginbotos heim. In der Literatur wird sie allerdings meist als eine Schwester Günthers von Schwarzburg bezeichnet: Wie bereits erwähnt, wird ihr Neffe Friedrich I. von Beichlingen von der Geschichtsschreibung als Sohn Mechthilds von Beichlingen-Weimar-Orlamünde und Graf Günthers I. von Schwarzburg gesehen, auch wenn eindeutige Belege fehlen.¹²³ Ein intensiverer Blick auf Günther von Käfernburg-Schwarzburg deckt auf, dass seine Existenz im Grunde nur durch zwei kurze Erwähnungen in der Reichschronik des *Annalista Saxo* belegt ist, und zwar beide Male im Zusammenhang mit seiner Heirat mit der Tochter Kunigundes von Beichlingen. Einmal wird er als „ein gewisser Edler aus Thüringen namens Gunter“ (*nobilis quidam de Thuringia Gunterus nomine*) bezeichnet. Die andere Stelle nennt ihn „einen der Fürsten der Thüringer mit Namen Gunter“ (*quidam de principibus Thuringorum Gunterus nomine*). Belegstellen in Urkunden gibt es nicht. Die Reichschronik vermeidet den Titel *comes* für Günther, obwohl an denselben Stellen sofort seines Sohnes Sizzo gedacht wird, dem der Titel dann beigelegt wird.

Weit mehr spricht dafür, Friedrich von Beichlingen entgegen der bisherigen Meinung eine Generation später anzusetzen: Friedrich ist nicht der Sohn Günthers und einer Tochter Kunigundes von Beichlingen, deren Namen die Quellen nicht preisgeben. Friedrich von Beichlingen ist vielmehr deren Enkel: Adela, die als Gemahlin Graf Reginbotos verbürgt ist, ist als Tochter Günthers zu betrachten. Über Adela ging das Beichlinger Erbe an ihren Sohn Friedrich über.

In beiden Fällen aber darf man Adelheid als Angehörige einer Familie im Grafenstand sehen. Die

Ehe zwischen Heinrich I. von Parkstein und Adelheid wird gegen Ende des 11. Jahrhunderts geschlossen worden sei, da im Jahr 1123 mit Hermann ein Sohn aus dieser Ehe zum Abt des Bamberger Klosters Michelsberg gewählt wurde. Diese Ehe belegt die hervorgehobene Stellung Heinrichs I. von Parkstein unter den nordgauischen Edelfreien.¹²⁴ Als 1127 Markgraf Diepold III. von Cham eine zweite Ehe mit Kunigunde II. von Northeim einging, einer weiteren Tochter Kunigundes von Beichlingen, trat eine einflussreiche Persönlichkeit in den Verwandtschaftskreis der Parksteiner ein. Mit den direkten Nachbarn, den Herren von Hopfenohe-Pettendorf, war man durch Adelheids Mutter Isingard verbunden. Als diese um 1110/15 im Mannesstamm ausstarben, übernahmen die Wittelsbacher und die Landgrafen von Leuchtenberg deren Erbschaft, da sie mit den Töchtern Friedrichs II. von Pettendorf verheiratet waren. Der Fokus der Parksteiner dürfte auf Bamberg ausgerichtet gewesen sein. Es waren nicht nur die Herren von Pettendorf-Hopfenohe als Lehenehmer mit Bamberg verbunden, auch Graf Reginboto, der Schwager Heinrichs I. von Parkstein, ist fast ausschließlich im Zusammenhang mit der Bamberger Bischofskirche belegt. Mit Abt Hermann stand die Familie in direkter Verbindung zu Bamberg.

Die Quellenlage zu den Parksteinern erlaubt einen seltenen Blick auf die wirtschaftlichen Notwendigkeiten und deren Auswirkung auf den sozialen Rang: Durch das Michelsberger Nekrolog lassen sich sechs männliche Nachkommen für Heinrich I. von Parkstein nachweisen. In anderen Familien erfährt man meist nur von einer Person, die als Familienvorstand in den Urkunden erscheint. Die Söhne Heinrichs waren gezwungen, für ihren Lebensunterhalt selbst zu sorgen. Naheliegender war, sich einer Persönlichkeit mit weitreichendem Einfluss anzuschließen und sich zum Waffendienst zur Verfügung zu stellen. Für Parkstein boten sich die Grafen von Sulzbach an, die selbst mit dem Hochstift Bamberg verbunden waren.

¹²³ WITTMANN, Helge, Landgrafen, S. 31 Anm. 72.

¹²⁴ Vgl. dazu DENDORFER, Gruppenbildung, S. 244–247.

Friedrich II. von Parkstein wird 1163 als ein *homo illustris* bezeichnet. In derselben Urkunde, in der er damit als Mann von vornehmer Herkunft erkennbar ist, wird er gleichzeitig als *ministerialis* des Sulzbacher Grafen Gebhard eingeordnet.¹²⁵ Friedrich II. von Parkstein kann aber laut der Urkunde seine Seelgerätstiftung *manu propria* (eigenhändig, selbständig) vollziehen. Da er erst seinem verstorbenen, älterem Bruder als Familienoberhaupt nachfolgte, ist es vorstellbar, dass er sich zuvor in den Dienst des Sulzbachers gestellt hatte. Meginhard von Parkstein ist 1166 im Gefolge der Grafen von Sulzbach noch direkt hinter dem Edelfreien Heinrich von Altendorf zu finden.¹²⁶

Es stellt sich auch die Frage, ob die Herren von Parkstein als Reichsministerialen einzuordnen sind. Gegen Ende des 12. Jahrhunderts ist ein Otto von Parkstein im Dienst des Staufers Heinrich VI. in Italien. Die unübersichtliche Gemengelage zwischen Reichsgut unter Verwaltung der Könige aus dem Haus der Staufer einerseits und staufischem Hausgut andererseits wurde schon unter dem Abschnitt „Die Burg Parkstein“ angesprochen.

¹²⁵ SPIESS, Aufklärungen, S. 226 n. 10. GRADL, Mon. Egrana, S. 25 n. 78. WAGNER, Reg. Weiden, S. 9 n. 9. WANDERWITZ, Adel im Raum Neustadt, S. 56. DENDORFER, Gruppenbildung, S. 244 f.

¹²⁶ SCHWARZ, Traditionen Prüfening, S. 146 f. n. 186a. WAGNER, Reg. Weiden, S. 8 f. n. 8.

Regesten zu den Herren von Parkstein

1. Generation:

Heinrich I. mit Adelheid – Meginhard

Heinrich I. von Parkstein

Heinrich I. ist das erste, fassbare Mitglied der Familie. Auskünfte über ihn sind fast nur indirekt zu erhalten. Adelheid, mit der er nachweislich verheiratet ist, kann in einen Familienverband eingegliedert werden. Für Heinrich I. von Parkstein lässt sich dagegen kein Zusammenhang mit einer adeligen Familie herstellen. Betont werden muss, dass es sich bei ihm nicht nur um einen Edelfreien handelt, sondern dass er auf einer gesellschaftlichen Stufe steht, die es ihm erlaubt, in ein Grafenhaus einzuheiraten. Bei den Herren von Parkstein dürfte es sich um eine Nebenlinie einer bekannteren Familie handeln, um welche ist bei der dürftigen Quellenlage nicht zu entscheiden. Schwache Indizien weisen auf die Markgrafen im Nordgau (Besitz bei Euerdorf und Sulzthal).

Die einzige Urkunde, die sich auf ihn bezieht, zeigt ihn als Zeugen in der Gesellschaft des Regensburger Burggrafen Otto. Geregelt wird bei dem Rechtsakt eine Angelegenheit der Bamberger Bischofskirche. Über seine Gemahlin Adelheid, einer Tochter Isingards von Pettendorf, ist er mit den Burggrafen verwandt. Isingards Bruder, Friedrich von Pettendorf, ist ebenfalls Zeuge. Die Orientierung der Familie nach Bamberg ist auffällig.

Heinrich I. von Parkstein wird die Ehe mit Adelheid nicht nach 1100 eingegangen sein, da beider Sohn Hermann bereits 1123 zum Abt von Michelsberg (1123–1147) berufen wird. Ungewöhnlich ist, dass man mit Hilfe des Michelsberger Nekrologs eine Reihe von Kindern des Paares identifizieren kann. Dies gelingt meist nur bei höhergestellten Persönlichkeiten, für die die Quellenlage in der Regel ergiebiger ist.

1112 April 27, Münster Ks. Heinrich V. überträgt und bestätigt der Kirche B. Ottos v. Bamberg die Burg *Albewinistein*. Heinrich I. v. Parkstein unter den Zeugen.

Weltliche Intervenienten:

Friderici ducis de Sweuia, Heremanni marchionis de Badun, Baldewini comitis Flandrensis, Heremanni comitis de Winzeburg, Beringeri comitis de Sulzbach, Godefridi comitis de Kalewa, Friderici comitis de Arnisberg.

Zeugen:

*Otto comes Radisponę, Herimannus comes, Friderich de Amertal, Friderich de Bettendorph, Wolker de Vlinspach, Gerhard de Aschaha, **Heinrich de Barchstein**, Meribodo, Gebehard, Wirint, Marchwart, Eppo, hi omnes de Ebermundesdorf, Hartnit de Tvrin, Marchwart, Chunrad de Pilwisa, Marchwart de Gumpenhoun, Otto de Iringisburch, Adilbero de Stoize, Adilbero de Cholinbach, Adilbero de Sahsendorph, Hartnit de Chaldorph, Ebbo iunior de Ebermundisdorph.*

MGH, DIE URKUNDEN HEINRICHS V. U. DER KÖNIGIN MATHILDE, n. 120, Online-Fassung http://www.mgh.de/ddhv/dhv_102.htm (abgerufen am 08.05.2024). WAGNER, Reg. Weiden, S. 8 n. 3. GÄDE, Albewinistein.

† 4. Dez. **Heinricus laicus pater Herimanni abbatis.** (Nekrolog Kl. Michelsberg).

NOSPICKEL, Michelsberg, S. 288.

Adelheid, Gemahlin Heinrichs I. von Parkstein

Zu Adelheid als Gemahlin Heinrichs I. von Parkstein und Mutter Abt Hermanns von Michelsberg siehe oben die Abschnitte „Frage nach der Herkunft“ und „Stand“. Adelheid dürfte die Schwester Graf Reginbotos und Tochter der Isingard von Pettendorf-Hopfenohe gewesen sein. Die Urkunde von 1145, die sie als Schwester des Vaters von Friedrich von Beichlingen beschreibt, ist der einzige Anhaltspunkt, die Gemahlin Heinrichs I. von Parkstein genealogisch einzureihen.

† 28. Dez. **Adelheit laica mater domni Herimanni abbatis.** (Nekrolog Kl. Michelsberg).

NOSPICKEL, Michelsberg, S. 294.

1145 Dez. 30 B. Egilbert v. Bamberg (1139–1146) bestätigt die Übereignung der vom Domstift zu Lehen gehenden und zur vom Kl. St. Burkhard zu Würzburg getauschten Pfarrei Uetzing gehörigen Manse (*mansum regalis*) zu Schwabthal (Bad Staffelstein, LK Lichtenfels) an Hermann, Abt des Kl. Michelsberg zu Bamberg, durch Friedrich v. Beichlingen (*Fridericus de Bichelingen nobilis homo*), den Sohn von Hermanns Mutterbruder (*filii avunculi*), für eine Zahlung von 10 Talenten Silber und einem Fuder Wein an Friedrich und gibt sie Ludwig v. Uetzing zu Lehen.

Zeugen:

Udalricus, Dompropst; *Herman*; *Sefridus*, Kaplan; Eberhard von Creußen und dessen Bruder Heinrich, Billung von Memmelsdorf, Herman von Aisch, Sterker von Muggendorf, Markwart *de littere*, Hartung von Mistendorf und Konrad, Kämmerer.

StA Bamberg, Kl. Michelsberg, Urkunden n. 30. SCHWEITZER, Michelsberg, S. 32.

Meginhard I.

Bei Meginhard I. ist die familiäre Zuordnung nicht einwandfrei zu klären. Einerseits könnte es sich bei ihm um den Sohn Heinrichs I. von Parkstein handeln, der als Zeuge für die Diepoldingen, Sulzbacher sowie die Leuchtenberger in Erscheinung tritt, da aber im Michelsberger Nekrolog der charakteristische Zusatz „*frater Herimanni abbatis*“ fehlt, ist es wahrscheinlicher, dass in *Meginhardus* ein Bruder Heinrichs I. zu sehen ist.

Kloster Michelfeld (bei Auerbach), das Bischof Otto von Bamberg 1119 ins Leben ruft, ist mit einem Teil der Bamberger Lehen ausgestattet worden, die nach dem Tod des letzten Pettendorfers heimgefallen sind.

1119 Mai 6 B. Otto v. Bamberg stiftet mit Gütern in 51 Ortschaften das Kl. Michelfeld. Meginhard v. Parkstein als zweiter Zeuge.

Salmann: *comes Berengerus* [de Sulzbach]; Zeugen: *Bucco de Culmen*, **Meinhart de Parchstein**, *Uvignandus*, *Vdelschalch*, *Uvirnt de Uvolferingen*, *Uvignandus de Uvolfespach et fratres ejus Rapoto et Bruno*, *Merboto et Eppo de Ebermannesdorf*, *Rupertus de Bibra*, *Engelmar de Uodelspach et Ailbero fratres ejus Poppo de Sconeuelte*, *Baldewin de Restelbach*, *Erkenbertus de Tannelberec et fratres ejus Poppo*, *Reinolt*, *Volckolt de Gelhendorf*, *Hertuic de Bernruit*, *Rupertus de Stein*, *Marquart de Gunzedorf*, *Roho frater Ruperti*.

MB 25 (Michelfeld), S. 545 n. 233. USSERMANN, Cod. Probationum, S. 68 n. 70. WAGNER, Reg. Weiden, S. 8 n. 4.

† 7. Oktober
[nach 1119]

Meginhardus de Barcstein laicus. *Hic dedit nobis pallium* (= Mantel). (Nekrolog Kl. Michelsberg).

NOSPICKEL, Michelsberg, S. 271.

2. Generation:

Heinrich II. mit Tuta, Meginhard II., Gottfried, Friedrich I., Timo, Judita, Hermann

Heinrich II.

Heinrich II. von Parkstein hält sich in der Nähe Graf Berengars von Sulzbach († 3. Dez. 1125) auf. Vor 1136 verkauft er zusammen mit seinen Geschwistern ihren Anteil am Gut bei Euerdorf und Sulzthal, das von ihren Eltern stammt, an Abt Hermann von Michelsberg, der ihr Bruder ist. Seine letzte Ruhestätte findet Heinrich II. auf dem Michelsberg. Von seiner Gemahlin erfahren wir nur den Namen: Tuta. Sie wurde ebenfalls im Kloster Michelsberg begraben, dem beide Ehegatten viele Wohltaten (*plurima beneficia*) hatten zuteilwerden lassen.¹²⁷ Sie stifteten ein Landgut (Prädium) sowie eine Alba (weiße Tunika als Untergewand unter dem Messgewand), zehn Mark und einen goldenen Ring. Die Existenz einer Familiengrablege in dem Bamberger Kloster wird anlässlich des Begräbnisses ihres Sohnes Heinrich III. offenbar (siehe unter Friedrich II. von Parkstein). Heinrich III. von Parkstein wurde „*in sepulchro patris sui*“ beigesetzt. Dass es sich um eine Familiengrabstätte handelt, wird durch den Zusatz „es wären die meisten Familienangehörigen an diesem Ort beigesetzt worden (*plerique eorum ibidem locum sepultura sortiti sunt*)“ deutlich.

- [1100–1125] *Comes Berengarius, Cesamesruit* (Zeßmannsrieth, Stadt Vohenstrauß, LK Neustadt a. d. Waldnaab) *Niuenruit* (Neuenreuth, südl. v. Erbendorf, Stadt Erbendorf, LK Tirschenreuth¹²⁸) *Haselach. Heinrich de Parchstein, Oudalrich de Tiuren* (Theuern, Gm. Kümmersbruck, LK Amberg-Sulzbach).

Eintrag Im Codex Patr. 27 der Staatsbibliothek Bamberg, einer liturgischen Michelsberger Handschrift aus dem ersten Viertel des 12. Jhs. (NOSPICKEL, Michelsberg, S. 411). Die Notiz dürfte auf eine Schenkung Gf. Berengars v. Sulzbach zurückgehen, die Heinrich v. Parkstein und Udalrich v. Theuern bezeugt haben und die zwischen 1100 u. 1125 anzusetzen ist (DENDORFER, Gruppenbildung, S. 248 Anm. 720). Udalrich v. Theuern ist noch einmal vor 1123 als Zeuge für eine Schenkung an Kl. Michelsberg belegt (SCHWEITZER, Michelsberg, S. 27; LOOSHORN, Bamberg II, S. 97; zur Datierung [vor 1123] siehe NOSPICKEL, Michelsberg, S. 314 u. 496 (wegen Abt Wolfram I., 1112–1123).

BRAUN, Michelsberg II, S. 293 n. 439 schreibt noch zum Klostergut Zeßmannsrieth: „Herkunft unbekannt“.

- [1123–1125] Heinrich II. v. Parkstein unter den Zeugen (nach (!) Rapoto v. Wolfsbach) für eine Schenkung Gf. Berengars v. Sulzbach an das Stift Berchtesgaden.

Zeugen:

Gebehardus filius eius, Rapoto de Wolfispach, Heinrich de Parchsteine, Peringer de Totindorf, Chadelhohe de Chirchperch, Chuno de Herrantisperch, Gerhardus de Egerdach, Heinrich de Selhubin, Sigiboto Maria, Fridericus de Rifaren, Volchnant filius Lödewici.

WITTMANN, Franz Michael, Schenkungsbücher, S. 237 n. 2. WAGNER, Reg. Weiden, S. 8 n. 5. DOPSCH, Berchtesgaden, S. 371 zu 1119/1125. WEINFURTER, Berchtesgaden, S. 213 u. 226 (Grödig, Schönberg bei Anthering), Grafengaden (St. Leonhard).

- [1123–1125] Heinrich II. v. Parkstein unter den Zeugen für den *nobilis* Erkinger [v. Waltendorf] nach Gf. Liutold v. Plain; Rapoto v. Wolfsbach hier an 4. Stelle nach (!) Heinrich v. Parkstein.

¹²⁷ SPIESS, Aufklärungen, S. 226 n. 10. USSERMANN, Cod. Probationum, S. 121 f. n. 134. GRADL, Mon. Egrana, S. 25 n. 78. WAGNER, Reg. Weiden, S. 9 n. 9. DENDORFER, Gruppenbildung, S. 245.

¹²⁸ KRÄMER, Ego Heinrichus, S. 47.

Zeugen:

*Gebehart Beringarii comitis [filius], comes Lutdoldus, **Heinrich de Barcstein**, Karl de Hebingen, Bernhart et Rachevin de Geppenheim, Heinrich de Staeinberc, Rabboto de Wolfesbach, Dietderich de Kaetdinhouun, Adelbero de Tufsun, Gerhart, Heinrich, Sigebotdo, Gelpherat, Sigebotdo.*

WITTMANN, Franz Michael, Schenkungsbücher, S. 246 n. 10. DOPSCH, Berchtesgaden, S. 372 zu 1123/1125.

Erkinger v. Waltendorf (ca. 1105/12–ca. 1130) ist der Sohn Dietrichs v. Waltendorf, der die Witwe Haderichs II. v. Schwarzenburg (Gm. Altenmarkt an der Triesting, NÖ) geehelicht hatte. Erkinger soll den Sohn Gelphrat v. Königstein/v. Creußen gehabt haben. – Waltendorf, Gm. Niederwinkling, LK Straubing-Bogen.

LOUIS, HAB Pfarrkirchen, S. 78. WENDRINSKY, Schwarzenburg-Nöstach, S. 10 f., 46 u. Tafel 15. LULLIES, Reicheneck, S. XLIII f. u. S. 222 (Stammtafel Verwandtschaftsbeziehungen v. Königstein – Schenk v. Breitenstein).

1136 Abt Hermann v. Michelsberg kauft das Prädium seiner Eltern (*predium parentum suorum apud Urdorff et Sulzthal*) bei Euerdorf und Sulzthal (LK Bad Kissingen) seinen drei Brüdern **Heinrich**, Meginhard und Gottfried und seiner Schwester Judith um 150 Mark ab.

SCHWEITZER, Michelsberg, S. 16 f. BRAUN, Michelsberg II, S. 71 n. 101 u. 235 n. 351. NOSPICKEL, Michelsberg, S. 325.

† 10. April
[nach 1136] **Heinricus laicus frater Herimanni abbatis**. *Hic dedit cum uxore sua Tûta prædium unum, albam et X marcas et aureum anulum; III candelę.* (Nekrolog Kl. Michelsberg).

NOSPICKEL, Michelsberg, S. 220.

Tuta, Gemahlin Heinrichs II. von Parkstein

Tuta, die Gemahlin Heinrichs II. von Parkstein, schenkt zusammen mit ihrem Mann dem Kloster Michelsberg ein Prädium. Sie findet im Kloster ihre letzte Ruhestätte, im Nekrolog wird der 4. August als ihr Sterbetag festgehalten. Das Todesjahr dürfte zwischen 1156 und 1159/1162 liegen, da ihr Nekrolog-Eintrag nach dem am 4. August 1156 verstorbenen Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach erfolgte. Um 1159/62 fiel ihr Sohn Heinrich III. in Italien. Aus dem Jahr 1163 stammt eine Urkunde, in der ihr anderer Sohn Friedrich II. eine Seelgerätstiftung für den Bruder und die Mutter erwähnt.

10. April
[nach 1136] **Heinricus laicus frater Herimanni abbatis**. *Hic dedit cum uxore sua Tûta prædium unum, albam et X marcas et aureum anulum; III candelę.* (Nekrolog Kl. Michelsberg).

NOSPICKEL, Michelsberg, S. 220.

† 4. August
[1156–
1158/1162]? **Tûta de Barcstein**, *conversa*. *Hec dedit prædium.* (Nekrolog Kl. Michelsberg).

NOSPICKEL, Michelsberg, S. 254. Zur Datierung ebd., S. 411.

Meginhard II.

1135 ist Meginhard II. von Parkstein unter den Zeugen für Markgraf Diepold III. und dessen Klostergründung Reichenbach am Regen. Diepold III. von Vohburg war durch seine Heirat mit Kunigunde II. von Beichlingen mit den Parksteinern weitschichtig verwandt.¹²⁹ Markgraf Berthold, der die Zeugenreihe für Irmgard von Demling anführt, war ein Sohn Diepolds III. und der Kunigunde. Kunigunde dürfte um 1135 gestorben sein.¹³⁰ Markgraf Diepold III. hatte nach dem Tod Berengars von Sulzbach (1125) dessen noch unmündigen Sohn Gebhard unter die Fittiche genommen und die Führung in den oberpfälzischen Gebieten übernommen.

Bis um 1147/48 testiert Meginhard II. unter den höher gestellten Zeugen für Markgraf Diepold III. von Vohburg, Burggraf Otto von Regensburg und Graf Gebhard von Sulzbach. 1136 erscheint er unter seinen Geschwistern beim Verkauf eines Prädiums bei Euerdorf und Sulzthal (beides LK Bad Kissingen) an seinen Bruder, Abt Hermann von Michelsberg.

Der Edelfreie *Megenhardus de Phrime/Phrimede* (Pfreimd), der zweimal – um 1135/1140 und 1156 – in Zeugenreihen nachweisbar ist, kann nicht überzeugend mit Meginhard von Parkstein gleichgesetzt werden.¹³¹ Die Namensgleichheit kann nicht entscheidend sein. Es ist nicht zu erklären, weshalb er sich wechselweise nach Parkstein und Pfreimd genannt haben sollte. Die Einordnung Megenhards von Pfreimd unter die Parksteiner erfolgt im Wesentlichen aufgrund von Tyrollers Stammbaum.¹³² Tyroller war aber noch wenig informiert über die Herren von Parkstein. Tobias Küss übernahm in seiner Dissertation „Die älteren Diepoldinger als Markgrafen in Bayern (1077–1204)“ Tyrollers Ansicht und sah ebenfalls in *Meginhardus de Barcstein* und *Meginhardus de Phrime* ein und dieselbe Person.¹³³ Er stützte sich auf Cornelia Baumann, die die Reichenbacher Traditionen bearbeitet hat und ihrerseits Tyroller herangezogen hatte. Ein Pfreimder wird danach allerdings erst wieder im Jahr 1218 fassbar.¹³⁴ Er führt ein deutlich von den Parksteinern verschiedenes Wappen.

[ca. 1135] Meginhard II. v. Parkstein unter den Zeugen für Mgf. Diepold III., der die bei der Gründung von Kl. Reichenbach übertragenen Güter und die Unterstellung unter den römischen Stuhl durch Bgf. Otto I. v. Regensburg (Salmann), bzw. nach dessen Verzicht durch Gottfried v. Wöhr, bestätigt.

Zeugen:

*Otto prefectus, Fridericus advocatus, Gebehardus de Lukenberge, Gebehart de Hittinburc, Pertoldus de Scaminhobt, Ödalricus de Steine, Gozpertus de Holinsteine, Werinherus de Labere, Altmannus de Siginburch, **Meginhardus de Parchsteine**, Erchenbertus de Altindorf*, es folgen *Ministerialen des Markgrafen*, dann des Burggrafen Otto, schließlich *Ministerialen des Domvogts Friedrich*.

BAUMANN, Reichenbach, S. 21 n. 5.

1136 Abt Hermann v. Michelsberg kauft das Prädium seiner Eltern (*predium parentum suorum apud Urdorff et Sulzthal*) bei Euerdorf und Sulzthal (LK Bad Kissingen) seinen drei Brüdern **Heinrich**, Meginhard und Gottfried und seiner Schwester Judith um 150 Mark ab.

¹²⁹ Zur Heirat Diepolds III. v. Vohburg mit Kunigunde II. v. Beichlingen siehe auch Küss, Diepoldinger, S. 46.

¹³⁰ Küss, Diepoldinger, S. 47.

¹³¹ BAUMANN, Reichenbach, S. 27 n. 9 und MB 24 (Ensdorf), S. 33.

¹³² TYROLLER, Genealogie, S. 463 Tafel 51 B.

¹³³ Küss, Diepoldinger, S. 295 Anm. 551.

¹³⁴ SCHWEITZER, Michelsberg, S. 59. OBERNDORFF – SCHLEGL, Pfreimder, S. 220.

SCHWEITZER, Michelsberg, S. 16 f. BRAUN, Michelsberg II, S. 71 n. 101 u. 235 n. 351. NOSPICKEL, Michelsberg, S. 325.

[1146–
1147 Mai] Mgf. Diepold V. überträgt dem Kl. Reichenbach einen Hof bei Aschach (Gm. Freuden-
berg, LK Amberg–Sulzbach). Meginhard II. v. Parkstein erster Zeuge nach Gf. Gebhard
v. Sulzbach.

Zeugen:

*Gebhardus comes de Sulzpach, **Meginhardus de Parchstain**, Wichman de Hasilbach, Pertoldus de Schaminhobt, Rudegerus et filius eius Waltherus, Waltherus et Heinricus frater eius, omnes de Rumtingen.*

BAUMANN, Reichenbach, S. 43 n. 21. WAGNER, Reg. Weiden, S. 8 n. 6.

[1146–
1147 Mai] Irmgard v. Demling schenkt das Gut Demling (Gm. Großmehring, LK Eichstätt) an Kl.
Reichenbach, Meginhard II. v. Parkstein unter den Zeugen.

Zeugen:

*Marchio Pertholdus, comes Gebehardus de Sulcipach, Cunradus de Biburch, **Meginhardus de Barchstein**, Wicnant de Haselbach, Pertholdus de Scamnihobt, Rödegerus et filius eius Waltherus, Waltherus et Heinricus frater eius omnes de Rümtingen, Meginhardus de Chostingen, Cunradus Chansil, Regimbot de Uoheburch, Hartmannus et filius eius Pernharth de Hamenhouen.*

BAUMANN, Reichenbach, S. 45 n. 22.

1155 August
13, Nürnberg
(Unecht!) Ks. Friedrich I. gewährt dem Kl. Prüfening seinen Schutz und bestätigt seine Rechte. Me-
ginhard II. v. Parkstein unter den Zeugen.

Zeugen:

*Otto palatinus senior, Pertholdus de Andehse, Pertholdus marchio de Chambe, Fridericus palati-
nus, Otto comes de Valei, Rapoto comes de Ortenberc, Gebehardus comes de Tollenstein, Ludewi-
cus de Lupurc, Heinricus de Altendorf, **Meinhardus de Parcstein**, Gotefridus de VVerde, Albertus
de Chambe, Burchardus de Stein, Uvernherus de Gibestorf, Otenandus de Eschenadere, Regil de
Otericheshusen et plures alii testes.*

MB 13 (Prüfening), S. 180. MGH DD FRIEDRICH I,4, S. 340–343 n. 1038. WAGNER, Reg. Weiden, S. 8
n. 7.

Fast alle Zeugen – unter ihnen Meinhard v. Parkstein – stammen aus einem Gütertausch zwi-
schen dem Kl. Prüfening und Hz. Heinrich v. Bayern, der von Friedrich I. auf einem Hoftag Ende
März 1166 zu Laufen bestätigt worden ist (HIRSCH, Urkundenfälschungen, S. 34).

Gottfried

Gottfried von Parkstein verkauft 1136 zusammen mit seinen Geschwistern Heinrich II., Meginhard II., und
Judita ein Gut bei Euerdorf und Sulzthal (beide LK Bad Kissingen) an seinen Bruder Hermann, Abt des
Klosters Michelsberg in Bamberg.

1136 Abt Hermann v. Michelsberg kauft das Prädium seiner Eltern (*predium parentum suo-
rum apud Urdorff et Sulzthal*) bei Euerdorf und Sulzthal (LK Bad Kissingen) seinen drei
Brüdern **Heinrich**, Meginhard und Gottfried und seiner Schwester Judith um 150 Mark
ab.

SCHWEITZER, Michelsberg, S. 16 f. BRAUN, Michelsberg II, S. 71 n. 101 u. 235 n. 351. NOSPICKEL, Michelsberg, S. 325.

† 25. April
[nach 1136]

Gotefridus laicus frater Herimanni abbatis. *Hic dedit nobis V marcas, officium.* (Nekrolog Kl. Michelsberg).

NOSPICKEL, Michelsberg, S. 224.

Friedrich I.

Friedrich I. ist wahrscheinlich bereits vor 1136 verstorben, da er beim Erwerb des Prädiums bei Euerdorf und Sulzthal durch Abt Hermann unter den Geschwistern Heinrich II., Meginhard II., Gottfried und Judita nicht mehr erwähnt wird.

† 10. Oktober
[vor 1136?]

Fridericus laicus frater Herimani abbatis. (Nekrolog Kl. Michelsberg).

NOSPICKEL, Michelsberg, S. 272.

Tiemo

Auch Tiemo von Parkstein ist vermutlich vor 1136 verstorben, da auch er beim Erwerb des Gutes bei Euerdorf und Sulzthal nicht mehr unter den Geschwistern Heinrich II., Meginhard II., Gottfried und Judita erwähnt wird.

† 28. Mai
[vor 1136?]

Tiemo laicus frater Herimanni abbatis. (Nekrolog Kl. Michelsberg).

NOSPICKEL, Michelsberg, S. 234.

Judita

Judita von Parkstein wird 1136 beim Verkauf des Prädiums bei Euerdorf und Sulzthal als Schwester Abt Hermanns von Michelsberg erwähnt.¹³⁵

1136

Abt Hermann v. Michelsberg kauft das Prädium seiner Eltern (*predium parentum suorum apud Urdorff et Sulzthal*) bei Euerdorf und Sulzthal (LK Bad Kissingen) seinen drei Brüdern Heinrich, Meginhard und Gottfried und seiner Schwester **Judith** um 150 Mark ab.

SCHWEITZER, Michelsberg, S. 16 f. BRAUN, Michelsberg II, S. 71 n. 101 u. 235 n. 351. NOSPICKEL, Michelsberg, S. 325.

¹³⁵ SCHWEITZER, Michelsberg, S. 16 f.

Hermann, elfter Abt von Kl. Michelsberg, Bamberg (1123 – † 1147)

Bald nachdem Kaiser Heinrich II. das Bistum Bamberg errichtet hatte, gründete Eberhard, der erste Bischof von Bamberg, im Jahr 1015 das Benediktinerkloster St. Michael als Eigenkloster der Bamberger Kirche. Der Abt war folglich seinem Bischof verpflichtet. Die heutige Anlage, im Kern romanisch, wurde 1121 eingeweiht. Der damalige Bischof, Otto I. von Bamberg (1102–1139), förderte sein Bistum tatkräftig. Auch Kloster Michelsberg erlebte im 12. Jahrhundert einen Aufschwung, zu dem Hermann von Parkstein ab 1123 nicht unwesentlich beitrug. Seine Herkunft lag lange im Dunklen. Zwar war die Urkunde bekannt, in der Friedrich von Beichlingen als Sohn von Hermanns Mutterbruder bezeichnet wurde. Der Name der Mutter Hermanns blieb aber unbekannt. Eine weitere Urkunde (1136), die die Geschwister Abt Hermanns nannte, enthielt nur deren Vornamen, nicht deren Stammsitz. Erst durch die Erschließung des Michelsberger Nekrologs konnte Abt Hermann den Herren von Parkstein zugeordnet werden.

Hermann wird schon in jungen Jahren in das Bamberger Kloster gegeben worden sein und dort in der Klosterschule eine vorzügliche Ausbildung genossen haben. Dass die Wahl auf ihn fiel, als 1123 die Ernennung eines neuen Abtes anstand, könnte vielleicht mit den Grafen von Sulzbach zusammenhängen: Berengar von Sulzbach war Vogt der Bamberger Kirche.¹³⁶ Die Verbundenheit der Parksteiner mit den Grafen ihres Herrschaftsgebietes zeigt sich in den Zeugenlisten. Hermanns Brüder Heinrich und Meginhard von Parkstein traten als Zeugen der Sulzbacher und der Diepoldinger auf.¹³⁷ Berengar von Sulzbach und Diepold III. von Cham standen auf der Seite Heinrichs V., der 1105 den Aufstand gegen seinen Vater König Heinrich IV. wagte und 1106 zum König gekrönt wurde.

Unter Abt Hermann entwickelte das Scriptorium, die Schreibwerkstatt des Klosters, emsigen Betrieb: Bis zu 20 Schreiber waren an der Herstellung von Buchkopien und eigenen Werken zugange. Eine Liste des Bibliothekars Burchard nennt: „32 Liturgica, 16 meist kommentierte biblische Bücher, 3 Bände Heiligenlegenden, 40 Werke griechischer und lateinischer Kirchenväter (darunter 18 Augustinus- und 12 Hieronymus-Schriften), 12 frühchristliche Schriften, 3 Werke späterer Theologen, 7 grammatikalische und 7 klassische Schriften“.¹³⁸ Abt Hermann sorgte auch dafür, dass eine Vollbibel angeschafft wurde.¹³⁹ So schreibt der Bibliothekar Burchard weiter: *„Der Amtsnachfolger von Abt Wolfram war der Herr Abt Hermann. Und da er dessen geistiger Sohn, Erbe und Anhänger war, handelte er in allem nach dem väterlichen Vorbild. Er glich ihm sowohl in der Wissenschaft wie in der Eleganz seines Verhaltens, im Schmuck der Tugenden und in seinem religiösen Eifer und auch in seiner Freude an der Vermehrung der Bücher. Er führte alle Wünsche Wolframs liebevoll und fromm aus, indem er jene Bücher kaufte oder auf andere Weise erwarb, die jetzt unten aufgeführt werden sollen. Allenhard war Prior zur Zeit des Abtes Hermann, dem er ein treuer Helfer war. Die unten erwähnten Bücher hat er durch seine Arbeit und die Opfer der Gläubigen zusammengebracht. Er ist es wert, hier eingereiht zu werden, damit sein Andenken in den Herzen der Gegenwärtigen wie der Zukünftigen auf immer verwurzelt werde. Hermann wird einst des himmlischen Lohnes würdig sein, wenn er seine glänzenden Geschenke seinem Gelübde gemäß auf den Schultern herbeiträgt.“*¹⁴⁰

Einen wirtschaftlichen Aufschwung erhielt das Kloster durch Schenkungen, die vor allem fränkische Adelige und Ministerialen dem Kloster zuwandten, meist zur Absicherung des Totengedenkens für ein Familienmitglied. 1136 schenkte Abt Hermann selbst dem Kloster ein Gut seiner Eltern bei Euerdorf und Sulzthal, das er von seinen Geschwistern Heinrich, Meinhard, Gottfried und Juditha erworben hatte.

¹³⁶ Zur Vogtei über Bamberger Güter siehe DENDORFER, Gruppenbildung, S. 293 ff.

¹³⁷ Siehe unter Heinrich II. u. Meginhard II.

¹³⁸ DENGLER-SCHREIBER, Scriptorium, S. 80.

¹³⁹ DENGLER-SCHREIBER, Scriptorium, S. 89.

¹⁴⁰ DENGLER-SCHREIBER, Scriptorium, S. 185.

1138 führte Abt Hermann auf dem Michelsberg ein besonderes Totengedenken ein, sowohl für den Bistumsgründer Kaiser Heinrich II. als auch für den später heiliggesprochenen Bischof Otto I.¹⁴¹ Mit dem Kloster Melk in Österreich ging er eine Bruderschaft ein. In diesem Zusammenhang wurde der Melker Konventuale Adelold zur weiteren Ausbildung auf die berühmte Schule auf dem Michelsberg geschickt. Dies hatte zur Folge, dass in einem Martyrolog der Melker Bibliothek zwei Briefe des Abtes Hermann zur Erinnerung aufbewahrt wurden.¹⁴²

Bischof Otto I. von Bamberg – aufgrund seiner Missionstätigkeit auch Pommern-Apostel genannt – suchte beim Michelsberger Konvent unter Abt Hermann Hilfe, als er 1135 auf einem Hoftag zu Magdeburg fern der Heimat schwer krank wurde. Er holte Abt Hermann zu sich und bat um Gebetshilfe.¹⁴³ Bischof Otto hatte „die Männer seiner Umgebung im Hinblick auf ihre Begabung auf den Gebieten der Verwaltung, Organisation, Wirtschaft und Menschenführung sehr gezielt ausgesucht und ausgebildet“.¹⁴⁴ Das dürfte auch auf Abt Hermann zutreffen.

Außerhalb der Michelsberger Überlieferungen und des Martyrologs des Klosters Melk ist Abt Hermann nur einmal in einer Urkunde belegt: 1140 bezeugt er einen Lehensvertrag zwischen Ottos Nachfolger, Bischof Egilbert von Bamberg, und Graf Konrad II. von Dachau und dessen Gemahlin Adelheid von Warberg. Darüber hinaus existiert nur die Bemerkung über seine Verwandtschaft mit Friedrich von Beichlingen, die in einer Urkunde festgehalten ist.

- 1136 **Abt Hermann v. Michelsberg** kauft das Prädium seiner Eltern (*predium parentum suorum apud Urdorff et Sulzthal*) bei Euerdorf und Sulzthal (LK Bad Kissingen) seinen drei Brüdern Heinrich, Meginhart und Gottfried und seiner Schwester Judith um 150 Mark ab.

Zeugen:

Berhtolt comes de Plassenperch, Rapoto comes, Friderich et otto fratres de Liutenbach, Friderich de Heregoltispach, Popo de Gozwinestein, Eberhart et frater eius Heinrich de chruksare, Otgoz de licendorff et fratres eius Pillunc, Gundeloch, Pipin, Eberhart de wigeristein, Ezzo, Pero de wisentowa, Megingoz, Ekkegart et constantinus de vfsaze.

SCHWEITZER, Michelsberg, S. 16 f. BRAUN, Michelsberg II, S. 71 n. 101 u. 235 n. 351. NOSPICKEL, Michelsberg, S. 325.

- 1140 Vertrag über ein Lehen zwischen B. Egilbert v. Bamberg (1139–1146) und Gf. Konrad II. v.
März 19 Dachau und dessen Gemahlin Adelheid v. Warberg.¹⁴⁵

Zeugen:

Der Abt des hl. Michahel, Propst Eberhard, Dechan Folmar, Propst Oudalrich, Custos Chonrad, Archipresbiter Henricus, Graf Rapoto, Adelber von Dagesteten, Adelber von Starcoldeshoven, Brun und Eberhard von Sconemfeld, Adeloulc von Speineshard, Burchard von Windesbach, Siboto von Trennelen, Heinrich und Wolfram von Scouvenburc, Eberhard von Frichendorf, Roudolf von Botendorf, Heberhard, Heinric, Meingoz, Chounrad von Tanna. Von den Ministeralien der Bamberger Kirche: Ezzo von Burhelin, Themo und seine Söhne Heinrich, Godefrid, Pillunc, Gundeloch, Mazelin, Oudalric, Sigeboto, Eberhard.

RB 1, S. 157. LOOSHORN, Bamberg II, S. 276 f.

- 1145 B. Egilbert v. Bamberg (1139–1146) bestätigt die Übereignung der vom Domstift zu Lehen
Dez. 30 gehenden und zur vom Kl. St. Burkhard zu Würzburg getauschten Pfarrei Uetzing

¹⁴¹ DENGLER-SCHREIBER, Scriptorium, S. 98. NOSPICKEL, Michelsberg, S. 325.

¹⁴² JAECK, Michelsberg, S. 5.

¹⁴³ EBO, VITA OTTONIS, Buch III, cap. 19 (= MGH SS 12, S. 874).

¹⁴⁴ DENGLER-SCHREIBER, Scriptorium, S. 42.

¹⁴⁵ Adelheid v. Warberg war eine Enkelin Botos v. Pottenstein u. der Judith v. Schweinfurt.

(Uzzingen) gehörigen Manse (*mansum regalis*, Königshufe) zu Schwabthal (*Suabtal*) an **Hermann, Abt des Klosters Michelsberg zu Bamberg**, durch Friedrich v. Beichlingen (*Friedericus de Bichelingen nobilis homo*), den Sohn von Hermanns Mutterbruder (*filius avunculi*), für eine Zahlung von 10 Talenten Silber und einem Fuder Wein an Friedrich und gibt sie Ludwig v. Uetzing zu Lehen.

Zeugen:

Udalricus, Dompropst; *Herman*; *Sefridus*, Kaplan; *Eberhardus de Chrutserie* (Creußen) u. dessen Bruder Heinrich, Billung v. Memmelsdorf, Herman v. Aisch, Sterker v. Muggendorf, Markwart *de littere*, Hartung v. Mistendorf und Konrad, Kämmerer.

StA Bamberg, Kl. Michelsberg, Urkunden n. 30. SCHWEITZER, Michelsberg, S. 32. Uetzing und Schwabthal, beides Bad Staffelstein, LK Lichtenfels.

† 1147
Nov. 28

Hermannus abbas n. c. undecimus MCXLVII. *Hic est dominus noster felicis memorię Hermannus undecimus huius loci abbas, cuius [tam] secundum seculum quam secundum [Deum] ingenua virtutum nobilitas omnibus ecclesię nostrę filiis ęterna habebitur [in secul]la; interior et exterior curę vigilanter inserviens copiose tam ędificiis quam aliis ornamentis decorum domus Dei amplificavit; quinque candelas.* (Nekrolog Michelsberg).

NOSPICKEL, Michelsberg, S. 286 u. 324 f.

ANNALES S. MICHAELIS BABENBERGENSIS ad a. 1147, S. 553: *Hermannus abbas obiit.* NECROLOGIA MONASTERII S. FLORIANI (Stift St. Florian, OÖ), S. 273: 28. November *Hermannus abbas.*

3. Generation:

Heinrich III., Friedrich II., Meginhard III. und Meginhard iunior

Heinrich III.

Heinrich III. starb oder fiel während des zweiten Italienzugs Friedrich Barbarossas zwischen 1159 und 1162 vor Mailand.¹⁴⁶ Ihm widerfuhr dasselbe Schicksal wie einer ganzen Generation junger deutscher Adelige, die vom Kaiser durch ihren Lehenseid zur Heerfolge verpflichtet waren. Viele von ihnen gingen in Italien an Krankheiten, die in den Heerlagern wüteten, zugrunde oder fielen in den erbarmungslosen Kämpfen mit den oberitalienischen Städten. Nicht wenige deutsche Adelsgeschlechter verloren durch die aggressive Italienpolitik Barbarossas zwischen 1154 und 1184 ihren Stammhalter. So zum Beispiel auch das Grafengeschlecht von Sulzbach. Gebhard von Sulzbach hatte den Tod seines einzigen Sohnes Berengar II. zu beklagen, der im Sommer 1167 in Rom einer Ruhrepidemie zum Opfer fiel.¹⁴⁷ Berengar II. ist bereits 1158 in Verona nachzuweisen, er nahm auch am zweiten Italienzug Barbarossas (1158–1162) teil.¹⁴⁸ Friedrich von Beichlingen, der Vetter von Heinrichs Vater, fiel in den Kämpfen vor Mailand 1159/1160.¹⁴⁹ Die Gebeine (*ossa*) Heinrichs III. – aufgrund der Namensgebung wohl der älteste Sohn Heinrichs II. von Parkstein – ließ sein Bruder Friedrich 1162 oder 1163 im Grab des Vaters im Kloster Michelsberg in Bamberg beisetzen. Wie die Überführung über die Alpen bis nach Bamberg bewerkstelligt wurde, kann man nur vermuten. Ein umstrittenes, teilweise verbotenes, aber trotzdem gängiges Verfahren zu dieser Zeit, den Leichnam der im Ausland verstorbenen Adelige zu präparieren, um sie in heimischer Erde bestatten zu können, zeigt der Umgang mit dem toten Körper des am 10. Juni 1190 im Fluss Saleph (heute Göksu, Türkei) ertrunkenen deutschen Kaisers Friedrich I.: „Dazu ist der Leichnam Barbarossas am 13. Juni 1190 in Tarsus (heute türk. Tarsós) ausgenommen und mit Salz eingerieben worden. Die Eingeweide hat man in der Pauluskirche in Tarsus bestattet. So war der Verwesung vorgebeugt und die Leiche zum Transport präpariert gewesen. Sein toter Leib wurde in Stücke geschnitten und in Wasser mit Essig gekocht, bis sich das Fleisch von den Knochen löste. Dieses Prozedere wurde von den Italienern herablassend als deutscher Brauch (*mos teutonicus*) bezeichnet. Das Fleisch wurde danach in der St. Petrus Kirche Antiochias beigesetzt. Die Gebeine hingegen hat man laut den Quellenberichten in einen Ledersack verpackt und mindestens bis Tyrus (liban. Şūr) mitgeführt. Dort sollen sie vorübergehend in der Kathedrale zwischengelagert gewesen sein, bis eine Überführung ins rückeroberte Jerusalem gesichert wäre, um sie dort zu bestatten.“¹⁵⁰

† [1159–1162] Erschlossen aus dem Nekrolog-Eintrag und der Schenkung 1163 seines Bruders Friedrich II. (*in Mediolanensi expeditione*).
Sept. 25
vor Mailand

Vgl. RI IV,2,2 n. 1025, in: Regesta Imperii Online, http://www.regesta-imperii.de/id/1158-03-00_1_0_4_2_2_467_1025 (abgerufen am 11.04.2024).

† 25. Sept. **Heinricus de Barcstein laicus.** *Huius causa dedit nobis Fridericus frater eius prædium; III candelę.* (Nekrolog Kl. Michelsberg).

NOSPICKEL, Michelsberg, S. 268.

¹⁴⁶ Siehe unten zu Friedrich II. v. Parkstein.

¹⁴⁷ TYROLLER, Genealogie, S. 159 n. 39.

¹⁴⁸ MGH DD FRIEDRICH I,2, S. 15 n. 228 zum 25. Okt. 1158.

¹⁴⁹ ANNALES S. PETRI ERPHESFURTENSIS MAIORES, S. 57: *1159 Heinricus dux Saxonicus auxilium imperatore contra Mediolanenses preburitus perrexit; in cuius expeditione Fridericus comes de Bichelingen interfectus obiit.*

¹⁵⁰ GÖRICH, Barbarossa, S. 599 f.

Als die Gebeine Heinrichs [III.], der auf einem Feldzug gegen Mailand verstorben war, von dort zurückgebracht worden waren, bettete man sie im Grab seines Vaters in demselben Kloster (=Michelsberg) zur ewigen Ruhe.

cum germani sui, Mediolanensi expeditione defuncti, ossa exinde reportata in sepulchro patris in eodem monasterio reconderet

siehe Friedrich II. zum 14. Juni 1163.

Friedrich II.

Friedrich II. von Parkstein übertrug dem Kloster Michelsberg eine Schenkung, damit dort ein Totengedenken für seine Mutter Tuta begangen würde. Es handelte sich dabei um einen *mansus* (Hofgut/Hufe – mittelalterliches Maß). Zwischen 1159 und 1162 überließ er der Mönchsgemeinschaft das Gut *Swmerschivelle* bzw. *Swrmeschvella* (Wurmsgefäll, Gm. Plößberg). Es sollte dem Seelenheil seines Bruders Heinrich III. zugutekommen, der während des zweiten Italienzuges Kaiser Friedrichs I. verstorben war, und für dessen Beisetzung im Grab des Vaters im Kloster Michelsberg dienen. Auf einem Hoftag Heinrichs des Löwen in Regensburg am 14. Juni 1163 bat der frisch vermählte Friedrich von Parkstein (*homo illustris* und *ministerialis* Graf Gebhards von Sulzbach) den Abt von Michelsberg, das Gut, das er für die Beisetzung seines Bruders geschenkt hatte, gegen zwei Güter in *Diezmanshofen* (Dietersdorf bei Windischeschenbach?) und *Sicchinrute* (Stadt Goldkronach, LK Bayreuth, oder Gm. Stammbach, LK Hof), die nunmehr für das Totengedenken seiner Mutter und seines Bruders verwendet werden sollten, einzutauschen. *Swmerschivelle* wollte Friedrich behalten. Es sollte erst nach seinem Tod an das Kloster fallen, um seinen eigenen Jahrtag zu sichern. Die Mönche nahmen Friedrich und seine Gemahlin (der Name wird nicht erwähnt) als Gegenleistung in die *plena fraternitas* auf, wie aus der Michelsberger Verbrüderungsliste hervorgeht. Friedrich ist noch zweimal urkundlich unter den Zeugen Graf Gebhards von Sulzbach fassbar: zwischen 1180 und 1183 (Schenkungen an Prüfening) und 1183 (Schenkungen an Berchtesgaden). Sein Todestag ist nicht mehr in Bamberg vermerkt.

† [1159/1162] *Heinricus de Barcstein laicus. Huius causa dedit nobis **Fridericus frater eius** prædium; 25. Sept. III candelę.* (Nekrolog Kl. Michelsberg).

NOSPICKEL, Michelsberg, S. 268.

Vor 1163 **Friedrich II. v. Parkstein** schenkt dem Kl. Michelsberg zum Totengedenken seiner Mutter eine Manse, die 90 Denare abwirft.

... cum etiam antea mansum solventem nonaginta denarios ob recordationem anniversarii dedisset ...

SPIESS, Aufklärungen, S. 226 n. 10. USSERMANN, Cod. Probationum, S. 121 n. 134. LOOSHORN, Bamberg II, S. 448. NOSPICKEL, Michelsberg, S. 412.

Vor 1163 **Friedrich II. v. Parkstein** übergibt dem Kl. Michelsberg das Prädium *Swrmeschivelle/Swrmeschvella* als Seelgerät für seinen bei Mailand gefallenen Bruder.

SPIESS, Aufklärungen, S. 226 n. 10. USSERMANN, Cod. Probationum, S. 121 f. n. 134. GRADL, Mon. Egrana, S. 25 n. 78. LOOSHORN, Bamberg II, S. 448. WAGNER, Reg. Weiden, S. 9 n. 9. NOSPICKEL, Michelsberg, S. 412.

1163 Juni 14 **Friedrich II. v. Parkstein** ist frisch vermählt.

... *Postmodum vero cum conjugali vinculo se obligasset, ...*

SPIESS, Aufklärungen, S. 226 n. 10. USSERMANN, Cod. Probationum, S. 121 f. n. 134. LOOSHORN, Bamberg II, S. 448.

1163 Juni 14
Hoftag zu
Regensburg

Der edle Friedrich II. v. Parkstein, Dienstmann Gf. Gebhards v. Sulzbach (*homo illustris **Fridericus de Barcsten** ministerialis comitis Gebeardi de Sulzbach*), erhält durch die Hand des Freien Berthold v. Thannbrunn das Prädium *Swmerschivelle*, das er als Seelgerät für seinen bei dem Feldzug nach Mailand verstorbenen Bruder (*Mediolanensi expedicione defuncti*) geschenkt hat, sowie eine Manse, die 90 Denare abgibt, die er beim Tode seiner Mutter gestiftet hat, vom Kl. Michelsberg zurück. Im Gegenzug gibt er dem Kloster die Besitzungen *Diezmanshofen*, *Sicchinruth* und *Swrmeschvella*, letzteres aber nur unter der Bedingung, dass es erst dann, wenn er freiwillig der Welt entsage oder nach seinem Tod, an das Kloster fallen soll.

Zeugen:

Bertholfus de Thumbrunne, Gebeardus de Virbach, Chuno de Megelingen, Gotschalchus de Hailincove, Bernardus de Mozengin, Gebeno de Radtmarsvelden, Meginhardus de Barcsten, Gotfridus de Ratispona, Chunradus de Husen, Ekkihardus frater eius, Adelbertus de Wunsidel, Adelbertus de Egre, Adelbertus de Bidil, Chunradus de Egre.

SPIESS, Aufklärungen, S. 226 n. 10 (*Swmerschivelle, Swrmeschvella*). USSERMANN, Cod. Probationum, S. 121 f. n. 134 (*Swmerschivelle, Swrmeschvella*; Ussermann verweist auf Spiess). GRADL, Mon. Egrana, S. 25 n. 78 (*Swmerschivelle, Swrmeschvella*; Gradl verweist auf Spiess u. Ussermann). LOOSHORN, Bamberg II, S. 448 (*Soumerschiuella, Soumeschuelle*; Looshorn bringt die veränderte Schreibweise, verweist aber auch auf Ussermann). GUTTENBERG, Territorienbildung, S. 268 schreibt „*Sovmerschivella*“, als Quelle gibt er Ussermann und Looshorn an. Guttenberg bietet dabei die Auflösung „Sommerhau, BA Eschenbach?“ an. WAGNER, Reg. Weiden, S. 9 n. 9.

Fridericus de Barcstein et uxor sua. (Verbrüderungsliste Kl. Michelsberg).

NOSPICKEL, Michelsberg, S. 298.

[ca. 1180–1183] Gf. Gebhard v. Sulzbach schenkt Trichtlfing (Gm. Aufhausen, LK Regensburg) als Seelgerät an Kl. Prüfening.

Zeugen:

*Arnoldus de Wildenwi, Arnoldus de Wessinsten, **Fridericus de Parchstein**, Fridericus de predio, Gotefridus dapifer, Rudpertus cellararius, Beringerus de Pûlgrinsruth.*

SCHWARZ, Prüfening, S. 169 n. 215. WAGNER, Reg. Weiden, S. 9 n. 10 zu [ca. 1167].

1183 Ende Mai
Eger

Gf. Gebhard v. Sulzbach übergibt während Ks. Friedrichs I. Anwesenheit in Eger den Mönchen zu St. Peter in Berchtesgaden sein Wasser (Sole) in Reichenhall.

Zeugen:

*comes Diepoldus de Lechsmund, Chonradus de Aemcinsbach, Chounradus de Pocchesberg, Alber de Rakkendorf, Chounradus, Arnoldus, Ingrammus de flozzen, Chounradus Gaenselin de Hiltirgisberge, **Fridericus de Parchstein**, Albertus de Egere, Oudalricus de Wischenveld, Gerungus de Egere, Albertus de Hiltzburg, Chounradus de Egere, Luitpoldus de Turndorf.*

WITTMANN, Franz Michael, Schenkungsbücher, S. 340 n. 172; GRADL, Mon. Egrana, S. 32 n. 95. WAGNER, Reg. Weiden, S. 10 n. 13. WEINFURTER, Berchtesgaden, S. 254.

Meinhard III. und Meinhard iunior de Parkstein

Meinhard von Parkstein ist 1163 Zeuge eines Gütertauschs Friedrichs von Parkstein mit dem Abt von Michaelsberg. 1166 besucht er den Reichstag zu Laufen, wo er gemeinsam mit dem Diepoldingen Berthold II. von Vohburg einen Gütertausch zwischen dem Kloster Prüfening und Heinrich dem Löwen bekräftigt, und um 1173/78 bezeugt er eine Schenkung Graf Gebhards von Sulzbach an das Kloster Biburg. 1178/83 wird ein Meinhard von Parkstein, der ausdrücklich als *iunior* bezeichnet wird (*Meinhardus iunior de Parkstein*), in den Traditionen des Klosters Reichenbach als Urkundenzeuge genannt, vielleicht ein Sohn Meinhards III.

1163 Juni 14
Hohtag zu
Regensburg

Friedrich II. v. Parkstein, Dienstmann Gf. Gebhards v. Sulzbach, der dem Kl. St. Michael in Bamberg das Gut *Swrmeschivelle* (Wurmsgefell) zum Seelenheile seiner Mutter und seines bei dem Zuge nach Mailand gefallenen Bruders geschenkt, gibt dem genannten Kloster im Tausch dafür durch die Hand des Freien Berthold v. Thannbrunn die Besitzungen *Diezmannshofen*, *Siechinrute* u. *Swrmeschvella*.

Zeugen:

Bertholfus de Thumbrunne, *Gebeardus de Virbach*, *Chuno de Megelingen*, *Gotschalchus de Hailincove*, *Bernardus de Mozengrin*, *Gebeno de Radtmarsvelden*, **Meginhardus de Barcsten**, *Gotfridus de Ratispona*, *Chunradus de Husen*, *Ekkihardus frater eius*, *Adelbertus de Wunsidel*, *Adelbertus de Egre*, *Adelbertus de Bidil*, *Chunradus de Egre*.

SPIESS, Aufklärungen, S. 226 n. 10. USSERMANN, Cod. Probationum, S. 121 f. n. 134. GRADL, Mon. Egrana, S. 25 n. 78. WAGNER, Reg. Weiden, S. 9 n. 9. STURM, HAB Tirschenreuth, S. 315.

1166 März 29
Hohtag zu
Laufen

Ks. Friedrich I. bestätigt einen Gütertausch zwischen dem Kl. Prüfening und Heinrich dem Löwen, Hz. v. Bayern u. Sachsen.

Zeugen:

Perhtoldus de Andehs, *Otto senior palatinus*, *Perhtoldus marchio de Uohbvrrch*, *comes Gerhardus de Tollenstain*, *comes Rapoto de Ortncperc*, *Engelbertus Hallegrave*, *comes Otto de Ualei*, *Eberhart de Frikendorf*, *Röpertus Lupus*, *Gotfridus de Arnsperch*, *Perhtolt de Tumprvnnne*, *Heinrich de Altdendorf*, **Meinhart de Parchstain**, *Alram de Ötendorf*, *Albertus de Kampe*, *Wernher de Gibstorf*, *Heinrich de Wida*, *Livpolt de Grindela*, *Otnant de Eschinowe*, *Purchart de Menige*, *Regil de Otrichshusen*, *Ödalricus et Fridericus de Saleha*, *Ödalricus*, *Heinrich de Widenwanch*, *Engelscalch de Tollenstain*.

MB 13, S. 115 n. 68. RI IV,2,2 n. D1552, in: Regesta Imperii Online, http://www.regesta-imperii.de/id/1166-03-00_1_0_4_2_2_994_D1552 (abgerufen am 11.03.2024). SCHWARZ, Prüfening, S. 147 n. 186a. WAGNER, Reg. Weiden, S. 8 f. n. 8 (fälschlich zu 1158!).

[ca. 1173–1178] Gräfin Mathilde, Gem. Gebhards v. Sulzbach, schenkt an Kl. Biburg.

Zeugen:

Meginhardus de Parcstein, *Wicnandus de Haselbach*, *Otto Chnur*, *Gotfridus dapifer*, *Wirnt*, *Gerhardus de Sulzebach*, *Ödalricus Tanz*, *Egilolfvs de Woppenrut*, *Arnoldus de Wahsenstein*, *Fridricus de Pugrinsrut*, *Livpoldus de Flozze*, *Heinr[ic]us Pechstein*, *Marquardus de Gebolfshouen*, *Regimarus de Ammeberch*, *Gotfridus de Valchenberch*, *Ödalricus*, *Chunr[adus] de Ötingen*, *Otto de Eger*.

WALTER, Biburg, S. 170 f. n. 97. Datierung nach WALTER. TYROLLER, Genealogie, Tafel 51B, n. 5 setzt 1167 an.

[1178–1183] Gertrud v. Schwarzenbach (LK Neustadt a. d. Waldnaab) und ihre Tochter Margareth übergeben in die Hände Diepolds v. Leuchtenberg den Klosterbrüdern in Reichenbach

einen kleinen Hof in *Immendorf*, nachdem ihr Vormund Meinhard der Jüngere v. Parkstein (*Meinhardo iuniore de Parcstein*) darauf verzichtet hat.

Zeugen:

Ipse Megenhardus de Parcstein, *Poppo, Cuno de Libenstein, Rupertus de Wüzelendorf, Friderich de Kalwenberc et alii quam plures.*

MB 27, S. 25 n. 32 zu [ca. 1177]. GRADL, Mon. Egrana, S. 27 n. 85 zu ca. 1177. BAUMANN, Reichenbach, S. 87 f. n. 54. WAGNER, Reg. Weiden, S. 9 n. 11.

Das Prädium an der Naab, *Percstein* genannt, das eine *nobilis femina Judita* aus Regensburg um 1178/79 anlässlich des Klostereintritts ihres Sohnes an St. Emmeram schenkte, wird mittlerweile nicht mehr mit Parkstein gleichgesetzt, sondern als Besitz in Bergstetten (Markt Laaber, LK Regensburg) angesehen.¹⁵¹ Das Emmeramer Salbuch von 1336 verzeichnet Klosterbesitz in Bergstetten, Parkstein ist dort nicht aufgelistet.¹⁵² Ein *Diemo de Parcstete*, der als Zeuge einer Schenkung an Kloster Prüfening bereits zwischen 1110 und 1140 auftritt und nach Bergstetten verortet wird, beweist das Alter des Ortes Bergstetten.¹⁵³ Das Prädium *Percstein* muss also nicht in Parkstein gesucht werden.

¹⁵¹ WIDEMANN, Trad. Regensburg, S. 455 f. n. 925.

¹⁵² JEHL, HAB Parsberg, S. 59.

¹⁵³ SCHWARZ, Prüfening, S. 27 n. 26a zu [ca. 1110–1140].

4. Generation: Otto

Otto

Otto von Parkstein folgte König Heinrich VI. (1190–1197) nach Italien.¹⁵⁴ Der Staufer kämpfte dort um die sizilianische Erbschaft seiner Gemahlin Konstanze. Ein Aufenthalt nördlich der Alpen schien auch nicht mehr geraten: Otto von Parkstein und zwei andere Reichsministerialen wurden des Mordes an Albert von Löwen, Bischof von Lüttich († 24. November 1192), bezichtigt. Es wird vermutet, Kaiser Heinrich VI. habe diesen Mord selbst in Auftrag gegeben.¹⁵⁵ Heinrich VI., als dessen Nuntius Otto von Parkstein bezeichnet wird, setzte ihn in Italien zunächst als Graf von Siena ein und ernannte ihn später zum Grafen von Conza in Kampanien, im Hinterland von Salerno. Da Otto von Laviano, wie er sich später nannte, erst 1202 starb, dürfte er nicht mehr der Generation Heinrichs III., Friedrichs II. und Meinhards III. angehören. Eine Anbindung Ottos an die eben genannten Personen ist nicht möglich. Otto von Laviano wird zum Ahnherrn einer italienischen Linie.¹⁵⁶ Die Nennung nach Laviano, einem Ort südlich von Conza, lässt vermuten, dass er in die dort ansässige Familie eingeheiratet hat.¹⁵⁷ Otto von Parkstein scheint noch einen Bruder in Italien gehabt zu haben, der möglicherweise Markward hieß.¹⁵⁸

1217, 1218 und 1219 ist ein weiterer *Oddo de Barchisten* belegt.¹⁵⁹ Als ein Enkel Ottos von Parkstein lässt sich *Odo de Laviano* nachweisen (1247, 1249). Als dessen Sohn begegnet noch 1291 ein Gottfried (*Goffridus de Laviano*).¹⁶⁰

- 1192 Nov. 24 Albert von Löwen, B. v. Lüttich, wird vor den Toren von Reims ermordet. **Otto de Barchisten** wird als einer der drei Übeltäter angeschuldigt.
KAMP, Präsenz, S. 183 Anm. 219. KEUPP, Dienst, S. 283.
- [1186 Jan. 27
–1194] Kg./Ks. Heinrich VI. setzt seinen Nuntius Otto v. Parkstein (**Oddum de Barchistena qui erat nuntius imperatoris Henrigi**) als Graf v. Siena ein (*comes comitatus Senensis*).
RI IV,3,2 n. N73, in: Regesta Imperii Online, <http://www.regesta-imperii.de/id/c4807147-e2f2-4ecd-a256-7ae65e453620> (abgerufen am 06.05.2024). KEUPP, Dienst, S. 284.
- 1194 **Otto v. Parkstein** erhält von Ks. Heinrich VI. die Grafschaft Conza (östl. v. Salerno) im Regnum Siciliae.
RI IV,3,2 n. N73, in: Regesta Imperii Online, <http://www.regesta-imperii.de/id/c4807147-e2f2-4ecd-a256-7ae65e453620> (abgerufen am 06.05.2024). KAMP, Präsenz, S. 160. KEUPP, Dienst, S. 284.

¹⁵⁴ DENDORFER, Gruppenbildung, S. 246. Zur Biografie Ottos v. Laviano siehe KEUPP, Dienst, S. 283 f., 458, bes. S. 284 Anm. 847.

¹⁵⁵ DENDORFER, Gruppenbildung, S. 247.

¹⁵⁶ 1247 wird ein gleichnamiger Enkel Otto v. Laviano in Italien erwähnt (Die Urkunden Heinrich VI. und der Kaiserin Konstanze (MGH DIPLOMATA REGUM ET IMPERATORUM GERMANIAE 11), Vorab-Edition Urkunden Heinrichs VI. für Empfänger aus dem Regnum Siciliae, S. 208 Dep. BB 695E, https://www.mgh.de/storage/app/media/uploaded-files/Urkunden_Heinrich_VI_EmpfaengerRegnumSiciliae_DD_Vorabedition_Czendes_2013-12-23.pdf (abgerufen am 11.03.2024).

¹⁵⁷ KAMP, Präsenz, S. 161.

¹⁵⁸ KAMP, Präsenz, S. 161 f.

¹⁵⁹ KAMP, Präsenz, S. 168.

¹⁶⁰ KAMP, Präsenz, S. 177.

- [1194–1197] Ks. Heinrich VI. schenkt **Otto v. Laviano** die Burgen Pescopagano, Calitri, Cairano und Licito in Kampanien unweit von Laviano. Es wird erwähnt, dass Otto v. Laviano der Großvater eines gleichnamigen Ottos von Laviano ist.
- Die Urkunden Heinrich VI. und der Kaiserin Konstanze (MGH DIPLOMATA REGUM ET IMPERATORUM GERMANIAE 11), Vorab-Edition Urkunden Heinrichs VI. für Empfänger aus dem Regnum Siciliae, S. 208 Dep. BB 695E, https://www.mgh.de/storage/app/media/uploaded-files/Urkunden_Heinrich_VI_EmpfaengerRegnumSiciliae_DD_Vorabedition_Czendes_2013-12-23.pdf (abgerufen am 11.04. 2024). KAMP, Präsenz, S. 161.
- 1199 August Exkommunikation **Othos de Laviano** durch Papst Innozenz III. zusammen mit Anhängern Markwards von Anweiler.
- KAMP, Präsenz, S. 160. KEUPP, Dienst, S. 283.
- 1201 Okt. Teilnahme an der verlorenen Schlacht bei Cannae unter Diepold v. Schweinspeunt.
- KAMP, Präsenz, S. 160 f. KEUPP, Dienst, S. 283.
- [Anf. [Okt.]
1201 – Mitte
Feb. 1202] **Otto v. Laviano** wird als Mörder B. Alberts v. Lüttich von Gefolgsleuten Papst Innozenz III. gefangen genommen, kann aber fliehen.
- RI V,2,3 n. 5769, in: Regesta Imperii Online, http://www.regesta-imperii.de/id/1201-00-00_3_0_5_2_3_156_5769 (abgerufen am 07.05.2024).
- † 1202 Otto v. Laviano und sein Bruder sterben elendiglich (*miserabiliter*).
- Otto de Barcisten (...) et frater ipsius, dextera Domini faciente virtutem, miserabiliter exspirarunt.**
- BOSL, Reichsministerialität II, S. 489. KEUPP, Dienst, S. 283 Anm. 842.

5. Generation:
Heinrich IV., Hermann II., Sigmar

Heinrich IV.

Von Heinrich IV. von Parkstein ist wenig zu erfahren. Nur um das Jahr 1218 wird er erwähnt. Hier aber zusammen mit zwei Brüdern: Hermann und Sigmar. Alle drei sind Inhaber eines Lehens, das vom Kloster Michelsberg ausgegeben wurde, d. h. es bestehen immer noch Verbindungen zu diesem Kloster. Heinrich, Hermann und Sigmar von Parkstein können keinem Vater zugeordnet werden, gehören aber noch zur Familie der Parksteiner.

1212 hatte König Friedrich II. Floss mit allem Zugehör dem böhmischen König Ottokar für geleistete Dienste geschenkt.¹⁶¹ Friedrich II. hatte Floss von seinem Großvater Friedrich Barbarossa erhalten. Letzterer hatte es einer Tochter des letzten Grafen von Sulzbach abgekauft.¹⁶² Es ist nicht erwiesen, dass Parkstein, bei dem es sich wahrscheinlich um Reichsgut gehandelt hat, tatsächlich mit Floss verkauft und weiterverkauft wurde. Aber einer der Nachfolger König Ottokars, Ottokar II., macht 1273 Ansprüche auf Floss und Parkstein geltend. Offensichtlich hatten sich die Böhmen aber nicht durchsetzen können, da schon 1246 Floss und Parkstein von den Staufern an Elisabeth von Wittelsbach ging: Sie erhielt die Güter zusammen mit anderen als Morgengabe von ihrem Gemahl Konrad IV.¹⁶³ Das hinderte Konrad aber nicht daran, Floss und Parkstein 1251 an seinen Schwiegervater Herzog Otto den Erlauchten von Bayern zu verpfänden.¹⁶⁴ Die Wittelsbacher richteten in der Folgezeit ein Amt in Parkstein ein. Ab dieser Zeit ist nicht mehr eindeutig zu entscheiden, wer sich nach Parkstein nennt: Die Familie der Parksteiner oder Personen der Burgbesatzung und der wittelsbachischen Verwaltung.

Vor 1218,
Urkunde
verschollen

Gf. Heinrich v. Altendorf verpfändet an Heinrich v. Schwarzeneck, Ulrich Stör, Heinrich v. Wirbenz, Friedrich v. Schönbrunn und Heinrich IV. v. Parkstein einige seiner Besitzungen. An Heinrich IV. v. Parkstein gehen für 20 Pfund 2 Höfe in Denkenreuth (Gm. Kirchendemenreuth, LK Neustadt a. d. Waldnaab) und eine Mühle in Neuenreuth (Stadt Erbdorf, LK Tirschenreuth).

Erschlossen aus 1218, Nabburg (siehe unten).

1218

Lgf. Gebhard v. Leuchtenberg bestätigt den Verzicht der Brüder Hermann, Heinrich IV. und Sigmar v. Parkstein (*Hermannus de brachstein ... **cum fratribus suis Heinricho et Sigemaro de brachstein***) zu Gunsten des Kl. Michelsberg auf eine ihnen zustehende jährliche Wagenladung (Fuhre) Weines, die sie bisher vom Abt zu Lehen trugen, und die dieser mit 10 Mark lötigen Silbers abgelöst hat.

Zeugen:

Albero de Ebermastorff, Vlricus de pfrime, fridericus de schonenbrunnen, fridericus de swerzenvelt, Berthold de kelheim, Burckart de waldecke, Rudegerus et Chunradus fr. eius de salkendorff, Reginboto de Aspach.

SCHWEITZER, Michelsberg, S. 59. OBERNDORFF – SCHLEGL, Pfreimder, S. 220.

¹⁶¹ Siehe Anm. 8.

¹⁶² Siehe Anm. 8.

¹⁶³ STURM, HAB Neustadt, S. 24.

¹⁶⁴ WITTMANN, Franz Michael, Mon. Wittelsbacensia I, S. 109 n. 47. Siehe auch RI V,1,2 n. 4561, in: Regesta Imperii Online, http://www.regesta-imperii.de/id/1251-10-00_2_0_5_1_2_999_4561 (abgerufen am 08.05.2024).

1218 [Okt. – Dez.] Nabburg Gf. Heinrich v. Altendorf verpfändet seine Güter Mühlberg und Neuenmarkt (heute Altenstadt a. d. Waldnaab) mit allen Zugehörungen und Einkünften einschließlich dem Patronatsrecht dieser Kirche an seinen Blutsverwandten Heinrich, Gf. v. Ortenburg, für 367 ½ Pfund Regensburger Münze u. 36 Mark Silber, um u. a. oben genannte Pfandobjekte (auch die an *Heinricus de Barcstein* verpfändeten) wieder auszulösen.

bei **d.[ominus] Heinricus de Barcstein** 2 Höfe in der villa Tenckinrvth und eine Mühle in Nivwenreuth für 20 Pfund, zu Uallis 20 Pfund, zum Bau von Mvlberch und Noua Ciuitas 20 Pfund

HAUSMANN, Ortenburg, S. 5 f. n. 12. KRÄMER, Ego Heinricus, S. 14.

Hermann II.

Hermann von Parkstein verzichtet 1218 zugunsten Eberhards von Rattelsdorf auf Reichnisse aus den Weinbergen zu Abtsdorf. Im Zusammenhang mit diesem Vorgang werden auch seine Brüder Heinrich und Sigmar erwähnt. 1231 wird noch der Kauf von Gütern erwähnt, die Hermann von Parkstein vom Kloster Speinshart erwirbt.

1218 Eberhard v. *Ratelstorff* (Rattelsdorf, LK Bamberg) bestellt Herold, dem Abt von hl. Michael zu Bamberg, gewisse Reichnisse von Klosterbrüdern aus Weinbergen in *Appesdorf* (Abtsdorf, Gm. Frensdorf, LK Bamberg), auf die von Hermann v. Parkstein (**Hermannus de Brachstein**) Verzicht geleistet worden ist, und ersatzweise aus Gefällen in Ebingen.

SCHWEITZER, Michelsberg, S. 58 f. WAGNER, Reg. Weiden, S. 11 n. 16.

1218 Lgf. Gebhard v. Leuchtenberg bestätigt den Verzicht der Brüder Hermann, Heinrich IV. und Sigemar v. Parkstein (**Hermannus de brachstein** ... *cum fratribus suis Heinricho et Sigemaro de brachstein*) zu Gunsten des Kl. Michelsberg auf eine ihnen zustehende jährliche Wagenladung (Fuhre) Weines, die sie bisher vom Abt zu Lehen trugen, und die dieser mit 10 Mark lötigen Silbers abgelöst hat.

Zeugen:

Albero de Ebermastorff, Vlricus de pprime, fridericus de schonenbrunnen, fridericus de swerzenvelt, Berthold de kelheim, Burckart de waldecke, Rudegerus et Chunradus fr. eius de salkendorff, Reginboto de Aspach.

SCHWEITZER, Michelsberg, S. 59. OBERNDORFF – SCHLEGL, Pfreimder, S. 220.

1221 Eberhard v. *Ratolsdorf* (Rattelsdorf, LK Bamberg), Bruder der Klosterkirche St. Michael, Bamberg, lässt für sich einen Jahrtag einrichten. Dafür gibt er ein Fuder Wein, dieses (jährliche) Reichnis hat er von Hermann v. Parkstein und seinen Brüdern (**Hermannus de Brachstein et fratres sui**) käuflich erworben.

SCHWEITZER, Michelsberg, S. 62. WAGNER, Reg. Weiden, S. 11 n. 17.

1231 Okt. 2 Otto v. Andechs, Hz. v. Meranien u. Pfgf. v. Burgund, übergibt dem Kl. Speinshart 6 Höfe u. 1 Mühle in *minori Plezzen* zu Eigentum und frei von jeder Vogtei. Das Kloster hat die Anwesen bereits vorher besessen, aber für 30 Pfund an **Hermannus de Barcstein** verkauft, da sie mit der Vogtei des Schenkers belastet waren.

Zeugen:

Heroldus de Hauge, Fridericus iudex de Blassenberc, Helwicus de Lewenecke, Wolframus Vorscho, Cunradus de Svirbez.

LICKLEDER, Speinshart, S. 8 n. 12.

Sigmar

Sigmar wird nur einmal, 1218, zusammen mit seinen Brüdern Hermann und Heinrich von Parkstein erwähnt.

1218

Lgf. Gebhard v. Leuchtenberg bestätigt den Verzicht der Brüder Hermann, Heinrich IV. und Sigemar v. Parkstein (*Hermannus de brachstein ... cum fratribus suis Heinricho et **Sigemaro de brachstein***) zu Gunsten des Kl. Michelsberg auf eine ihnen zustehende jährliche Wagenladung (Fuhre) Weines, die sie bisher vom Abt zu Lehen trugen, und die dieser mit 10 Mark lötigen Silbers abgelöst hat.

Zeugen:

Albero de Ebermastorff (Ebermannsdorf), Vlricus de pprime, fridericus de schonenbrunnen, fridericus de swerzenvelt, Berthold de kelheim, Burckart de waldecke, Rudegerus et Chunradus fr. eius de salkendorff, Reginboto de Aspach.

SCHWEITZER, Michelsberg, S. 59. OBERNDORFF – SCHLEGL, Pfreimder, S. 220.

6. Generation?

Konrad

Konrad

Die Nennung eines Konrad von Parkstein in der Zeugenliste von 1268 direkt nach Konrad, genannt Pfaffe, trennt die Familie der Trautenberger eindeutig von den Parksteinern. Heinrich und Konrad von Trautenberg sind mit dem Beinamen Pfaff belegt (siehe oben Abschnitt „Burg“). Konrad Pfaff nennt sich noch zusätzlich nach Parkstein (1276, 1287; bereits 1251 als *Conradus dictus Pfefflinus*). Damit kann nur sein Aufenthaltsort gemeint sein, wie die gleichzeitige Zeugenschaft Konrads von Parkstein in der Liste von 1268 erkennbar macht. Nur letzterer gehört zur Familie der Parksteiner.

1268 Juni 13 Wernhard, Gf. v. (Altendorf-) Leonsberg, bezeugt, dass Heinrich, genannt der Stoere, seine Rechte in *Molansreuth* (Mallersricht, Stadt Weiden i. d. Opf.) an das Katharinen-spital zu Regensburg übergibt.

Zeugen:

... *Gozwin Celler, milites, wolfhardus, hainricus et Herdegen, Ulrich filius eius, ... Chunradus dictus Pfaffe, **Chunradus de Parchstain** et alii quam plures.*

SpAR, Urkunden (1145–1568) 12680613, in: Monasterium.net, <https://www.monasterium.net/mom/DE-AKR/Urkunden/12680613/charter> (abgerufen am 07.04.2024).

7. Generation?:
Herdegen, Agnes, Ulrich

Herdegen von Parkstein

1273 Febr. 4 Heinricus, genannt von Meischendorf (Markt Schwarzhofen, LK Schwandorf), und seine Frau Cunegundis übertragen dem Kl. Waldsassen ihren Hof in Schweißreuth (Stadt Kemnath, LK Tirschenreuth) und ein Grundstück in Willhof (Gm. Altendorf, LK Schwandorf), das sie beides als Lehen von Hz. Ludwig v. Bayern innehaben.

Zeugen:

*frater Henricus de Worden, Ulricus de Muschendorf, Ulricus de Novo foro, Fridericus de Wigensdorf, Otto Zenger, **Herdegen de Parchstain**, Ulricus de Drusewe, Otto scholasticus in Napurgo et alii quam plures.*

StA Amberg, Kl. Waldsassen, Urkunden n. 67. RB III, S. 408. GRADL, Mon. Egrana, S. 106 n. 291. WAGNER, Reg. Weiden, S. 15 n. 24.

1277 Okt. 21 Heinrich Meuschendorfer und seine Gattin Kunigunde vermachen dem St. Katharinen-spital nach seinem Ableben eine *curia* in Meischendorf (Markt Schwarzhofen, LK Schwandorf).

Zeugen:

*domini Ditterici decani in Persen, domini Chvnradi de Paulstorf sigillorum munimine iussimus roborari. Huius rei testes sunt: dominus Dittericus decanus in Persen, dominus Chvnr(adus) de Paulstorf, Hainr(icus) Cenger, Otto Cenger, Hainr(icus) Meuschendorfer, Fridericus notarius domini •• ducis antiquus, Guelo, Dittericus Guelo, Vlr(icus) de Novo Foro, **Herdegen de Parchstain**, Hainr(icus) de Fundgaden, Rudgerus Ruczo, Hampf V[.], Chvnradius Geuer, Otto scholasticus et alii quam plures.*

SpAR Urkunden (1145-1568) 12771021, in: Monasterium.net, <https://www.monasterium.net/mom/DE-AKR/Urkunden/12771021/charter> (abgerufen am 09.10.2024).

1279 Nov. 25 Ulricus, Sohn des Ritters *Wolfhardus de Novo foro* (Neumarkt/Opf. oder Altenstadt a. d. Waldnaab, LK Neustadt a. d. Waldnaab), schenkt der Kirche in Waldsassen zwei Höfe in Pischeldorf (Gm. Pirk, LK. Neustadt a. d. Waldnaab), die zu seinen Lebzeiten der Kirche jährlich 12 Pfennige zinsen, nach seinem Tod aber ihr mit vollem Zinsen angehören werden, zumal er sein Grabmal in ihr gewählt hat.

Zeugen:

*d[ominus] Johannes abbas in Waltsaschen, d[ominus] stephanus cellerarius ibidem, d[ominus] heinricus furderner, **d[ominus] herdegn miles dictus de parchstain**, Otto scholasticus in Napurga, Libhardus de Wallerbach. Chunradus seruus abbatis, Dittericus frater, wilhay de lengenuelt et alii quam plures.*

StA Amberg, Kl. Waldsassen, Urkunden n. 81. RB IV, S. 100. GRADL, Mon. Egrana, S. 123 n. 333. WAGNER, Reg. Weiden, S. 16 n. 29.

1280 Lgf. Friedrich v. Leuchtenberg u. sein Sohn Friedrich übertragen dem Kl. Waldsassen das Eigentum über Güter, die ihnen **Herdegenus de Barchsteyn** in Pischeldorf (Gm. Pirk, LK Neustadt a. d. Waldnaab) übergeben hatte.

StA Amberg, Kl. Waldsassen, Urkunden n. 85. RB IV, S. 130. GRADL. Mon. Egrana, S. 125 n. 340. WAGNER, Reg. Weiden, S. 16 n. 31.

1282 Nov. 18 Lgf. Heinrich v. Leuchtenberg, Domherr in Regensburg, verkauft seinen Anteil am Landgrafenamt an Hz. Ludwig v. Bayern.

Zeugen:

*Vricus de Perge marscalcus et vicedominus, Chunradus sen. de Pavlstorf, Kalhohus de Chvrn, Albertus de Murach, Otto et Wolfhardus dicti Zengarii, **Herdegenus de Parchstein**, Fridericus de Durrenloch, Heinricus dictus Celler, Chvnradius de Solbach, **milites**, Hertnidus de Tewrn, Marquardus de Trautenberch, Chvnradius ivnior Paulstorfarius, Vlricus des Chaltental, Wolfhardus de Etelndorf, Wernherus de Vlsenbach, Marquardus dictus Wilde, Albero de Plankenvels, Chvnradius de Vronberge, Albertus de Pvchpach.*

WITTMANN, Franz Michael, Mon. Wittelsbacensia I, S. 355. WAGNER, Reg. Weiden, S. 16 n. 32.

1283 Okt. 8 **Herdegen dictus de Parchstein** bekennt, von Abt u. Konvent zu Waldsassen einen Acker bekommen zu haben, wofür er 12 Pfennig u. seinen halben Hof in Pischeldorf gab. Herdegen entbehrt eines eigenen Siegels.

GRADL, Mon. Egrana, S. 131 n. 356. WAGNER, Reg. Weiden, S. 17 n. 34.

Ulrich von Parkstein

Schwierig ist auch die Zuordnung eines Ulrich von Parkstein, der als *strenuus miles* (ritterlicher Dienstmann) geführt wird. In der Zeugenliste von 1283, der einzigen Erwähnung Ulrichs von Parkstein, wird vor ihm ein Richter genannt, nach ihm folgt der Viztum Ulrich von Röhrmoos. Beide sind Personen im Verwaltungsapparat des bayerischen Herzogtums.

1283 Jan. Lgf. Friedrich II. v. Leuchtenberg verkauft das Landgrafenamt und die Herrschaft Waldeck an Hz. Ludwig den Strengen.

Zeugen:

Zuerst Geistliche nach Bischof Reinboto v. Eichstätt, dann die *nobilis*, dann die *strenui milites*, unter letzteren: **Ūl(rico) de Parchstein**, nach Marquard v. Trautenberg (1284 Richter in Waldeck) und dessen Bruder Ulrich und vor **Ūl(rico) de Roernmos vicedomino**.

DOEBERL, Leuchtenberger, S. 32 ff. n. 4b.

Agnes von Parkstein

Agnes von Parkstein lebte als Stiftsdame im Reichsstift Niedermünster zu Regensburg. Sie lässt noch einmal die Vermutung aufkeimen, dass es noch gegen Ende des 13. Jahrhunderts Mitglieder der alten Adelsfamilie gibt. Ihr wird in einem Wappenbuch, das allerdings erst viel später entstanden ist, ein Wappen zugewiesen, das mit einiger Wahrscheinlichkeit das der Herren von Parkstein ist.

1280 **Agnes von Parckhstein** Stüfftreylein zu Regenspurg im Niderminster anno 1280
Wappenbeschreibung bei Prey: *hat in rotten schilt ein weiss springende Sau, auf dem Helmb ein halbe mit den forderen fiessen.*

PREY, Genealogie, Bd. 19, fol. 54r.

1280

Agnes von Parchstain Ao 1280

Wappenbeschreibung: in Rot einen nach rechts steigenden silbernen Eber.

BayHStA, KL Regensburg Niedermünster 30a: Stamm- und Wappenbuch von 1670, fol. 95r.

† 20. Juli
[1280?]

Agnes soror nostra de Parchstein. (Nekrolog Stift Niedermünster).

NECROLOGIUM MONASTERII INFERIORIS RATISBONENSIS, S. 281.



Abkürzungen

BayHStA	Bayerisches Hauptstaatsarchiv, München
BSB Cgm	Bayerische Staatsbibliothek, Codices germanici monacenses
HAB	Historischer Atlas von Bayern
KL	Klosterliteralien
MB	Monumenta Boica, hg. v. der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, München 1763–1823
MGH	Monumenta Germaniae Historica
MGH DD	Diplomata (Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser)
MGH Libri mem. N. S.	Libri memoriales et Necrologia, Nova series
MGH Necr.	Necrologia Germaniae
MGH SS	Scriptores (Geschichtsschreiber) in folio
MGH SS rer. Germ. in us. Schol.	Scriptores rerum Germanicarum in usum Scholarum
RB	Regesta boica Regesta sive rerum Boicarum autographa, 14 Bände, hg. v. Karl Heinrich Lang – Maximilian Prokop v. Freyberg – Georg Thomas Rudhart – Josef Widemann, München 1822–1854, 1927
RI	Regesta Imperii, http://www.regesta-imperii.de/regesten/baende.html
SpAR	Spitalarchiv Regensburg
StA	Staatsarchiv
VHVO	Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg

Literaturverzeichnis

ACTA MAGUNTINA SECULI XII, Urkunden zur Geschichte des Erzbisthums Mainz im zwölften Jahrhundert, hg. v. Karl Friedrich STUMPF-BRENTANO, Innsbruck 1863.

ADRESSE- UND HAND-BUCH für den Ober-Main-Kreis, dritter und letzter Teil, hg. v. I. G. HEINRITZ, Bayreuth 1821.

ANNALES ALTAHENSIS MAIORES, ed. v. Edmund von OEFELE, Hannover 1891 (MGH SS rer. Germ. 4).

ANNALES S. PETRI ERPHESFURTENSIS MAIORES, ed. v. Oswald HOLDER-EGGER, Hannover – Leipzig 1899, in: MGH SS rer. Germ. in us. Schol. 42, S. 45–67.

ANNALES S. MICHAELIS BABENBERGENSIS, in: Monumenta Bambergensia (Bibliotheca rerum Germanicarum 5), hg. v. Philipp JAFFÉ, Berlin 1869, S. 552–553.

ANNALISTA SAXO, Die Reichschronik des Annalista Saxo, hg. v. Klaus NASS, Hannover 2006 (MGH SS 37).

APFELSTEDT, Heinrich Friedrich Theodor, Geschichte des fürstlich-schwarzburgischen Hauses, Sondershausen 1856.

ASCHBACH, Joseph von, Geschichte der Grafen von Wertheim: Von den ältesten Zeiten bis zu ihrem Erlöschen im Mannsstamme im Jahre 1556, 2 Bde., Frankfurt a. Main 1843.

BAUMANN, Cornelia, Die Traditionen des Klosters Reichenbach am Regen (Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte, Neue Folge 38,1), München 1991.

BAYERNATLAS, GeoportalBayern des Landesamts für Digitalisierung, Breitband und Vermessung, <https://geoportal.bayern.de/bayernatlas>.

BERND, Dieter, Vohenstrauß (HAB, Teil Altbayern I,39), München 1977.

BOSL, Karl, Die Reichsministerialität der Salier und Staufer. Ein Beitrag zur Geschichte des hochmittelalterlichen deutschen Volkes, Staates und Reiches, Bd. 2, Stuttgart 1951.

BOSSERT, Gustav, Zur älteren Geschichte des Klosters Komburg, in: Württembergisch-Franken Neue Folge 3 (1888) S. 1–43.

BRAUN, Rainer, Das Benediktinerkloster Michelsberg 1015–1525. Eine Untersuchung zur Gründung, Rechtsstellung und Wirtschaftsgeschichte, 2 Bde., Kulmbach 1977–1978.

BRENNER-SCHÄFFER, Wilhelm, Geschichte der Stadt Weiden, in: VHVO 15 (1853) S. 1–151.

CASTELLI, Ignaz Franz, Wörterbuch der Mundart in Österreich unter der Enns, Wien 1847.

CHRONICA ALBRICI MONACHI TRIUM FONTIUM 1168, ed. v. Paulus SCHEFFER-BOICORST, Hannover 1874, in: MGH SS XXIII, S. 631–950.

DENDORFER, Jürgen, Adelige Gruppenbildung und Königsherrschaft: Die Grafen von Sulzbach und ihr Beziehungsgeflecht im 12. Jahrhundert, München 2004.

–, Die Grafen von Sulzbach, in: Hochmittelalterliche Adelsfamilien in Altbayern, Franken und Schwaben, hg. v. Ferdinand KRAMER – Wilhelm STÖRMER, München 2005, S. 179–212.

–, Reichenbach, in: Kaufmann, Michael – Flachencker, Helmut – Wüst, Wolfgang, Die Männer- und Frauenklöster der Benediktiner in Bayern, Bd. 2, Erzabtei St. Ottilien 2014, S. 1895–1929.

DENGLER-SCHREIBER, Karin, Scriptorium und Bibliothek des Klosters Michelsberg in Bamberg, Graz 1979.

DOBENECKER, Otto, Regesta diplomatica necnon epistolaria historiae Thuringiae, Bd. 1, Jena 1896.

DOEBERL, Michael, Die Landgrafschaft der Leuchtenberger. Eine verfassungsgeschichtliche Studie mit anhängenden Regesten und Urkunden, München 1893.

DOPSCH, Heinz, Von der Existenzkrise zur Landesbildung – Berchtesgaden im Hochmittelalter, in: Geschichte von Berchtesgaden, Bd. 1, hg. v. Walter BRUGGER – Heinz DOPSCH – Peter F. KRAMML, Berchtesgaden 1991, S. 265–386.

EBERL, Immo, Die frühe Geschichte des Hauses Schwarzburg und die Ausbildung seiner Territorialherrschaft, in: Thüringen im Mittelalter. Die Schwarzburger (Beiträge zur schwarzburgischen Kunst- und Kulturgeschichte 3), hg. v. Lutz UNBEHAUN, Rudolstadt 1995, S. 79–130.

EBO, VITA S. OTTONIS EPISCOPI BAMBERGENSIS, ed. v. Rudolf KÖPKE, Hannover 1856, in: MGH SS 12, S. 822–883.

ECKHARDT, Karl August, Eschwege als Brennpunkt thüringisch-hessischer Geschichte (Beiträge zur hessischen Geschichte 1), Marburg/Lahn – Witzenhausen 1964.

EDENHOFER, Joseph, Chronik Parksteins, im Jahre 1852, dem achten Secularjahre der Erstürmung und Vernichtung der Veste Parkstein durch Konrad. I. und dem zweiten Secularjahre der Einführung des Simultaneums in Parkstein, Sulzbach 1852.

FENSKE, Lutz, Adelsopposition und kirchliche Reformbewegung im östlichen Sachsen, Göttingen 1977.

GÄDE, Elisabeth, Bischof Gebhard III. von Regensburg (1036–1060) und sein Vater. Ein weiterer Versuch, die Herkunft Gebhards aufzuspüren, in: Württembergisch Franken 108 (2024) (im Druck).

–, Die Burg „Albewinistein“, in: Die Oberpfalz 107 (2019) S. 152–163.

–, Die Burggrafen von Regensburg im 11. Jahrhundert. Genealogie und Regesten, in: VHVO 160 (2020) S. 9–111.

–, Friedrich I. von Pettendorf aus der Familie der Burggrafen von Regensburg, in: Die Oberpfalz 110 (2022) S. 141–153.

GLOCKNER, Gottfried, Der Paulsdorfer, Landrichter zu Parkstein, in: Oberpfälzer Heimat 20 (1976) S. 67–72.

GÖRICH, Knut, Friedrich Barbarossa. Eine Biographie, München 2011.

GRADL, Heinrich, Monumenta Egrana. Denkmäler des Egerlandes als Quellen für dessen Geschichte, Eger 1884.

GUTTENBERG, Erich von, Die Territorienbildung am Obermain, in: Bericht des Historischen Vereins für die Pflege der Geschichte des ehemaligen Fürstbistums Bamberg zu Bamberg 79 (1927) S. 1–539.

HARTMANN, Wolfgang, Vom Main zur Burg Trifels, vom Kloster Hirsau zum Naumburger Dom. Auf hochmittelalterlichen Spuren des fränkischen Adelsgeschlechts der Reginbodonen, Aschaffenburg 2004.

HAUS DER BAYERISCHEN GESCHICHTE, BAYERNS GEMEINDEN, Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, <https://hdbg.eu/gemeinden/index.php/geschichte>.

HAUSMANN, Friedrich, Archiv der Grafen zu Ortenburg. Urkunden der Familie und Grafschaft Ortenburg (in Tambach und München), Bd. 1: 1142–1400, Neustadt a. d. Aisch 1984.

HEINLOTH, Bernhard, Neumarkt (HAB, Teil Altbayern I,16), München 1967.

HIRSCH, Hans, Die Urkundenfälschungen des Klosters Prüfening, in: Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung 29 (1908) S. 1–63.

HISTORIA WELFORUM WEINGARTENSIS, ed. v. Ludwig WEILAND, Hannover 1869, in: MGH SS 21, S. 454–471.

Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg. Archivrepertorien, III. Teil: Akten und Rechnungen, Heft 1, bearb. v. Martin DALLMEIER – Manuela DASCHNER – Bernhard FUCHS – Ulrike SCHOLZ, Regensburg 2009 (erschienen als VHVO 148 (2008) Teilband II).

JAECK, Joachim Heinrich, Grundzüge zur Geschichte des ehemaligen Benediktinerklosters Michelsberg in Bamberg aus dessen handschriftlichen Quellen entwickelt, München 1826.

JEHLE, Manfred, Parsberg (HAB, Teil Altbayern I,51), München 1981.

JOOB, Rainer, Kloster Komburg im Mittelalter, Studien zur Verfassungs-, Besitz- und Sozialgeschichte einer fränkischen Benediktinerabtei, Sigmaringen 1987.

JUNGHANS, Johann Christian August, Geschichte der Schwarzburgischen Regenten, Leipzig 1821.

KAMP, Norbert Die deutsche Präsenz im Königreich Sizilien (1194–1266), in: Die Staufer im Süden. Sizilien und das Reich, hg. v. Theo KÖLZER, Sigmaringen 1996, S. 141–186.

KETELHODT, Vredeber von, Kunigunde von Beichlingen (vor 1060–1140), in: Archiv für Geschichte von Oberfranken 48 (1968) S. 227–256.

–, Wilhelm von Giech?, in: Archiv für Geschichte von Oberfranken 50 (1970) S. 387–391.

KEUPP, Jan Ulrich, Dienst und Verdienst. Die Ministerialen Friedrich Barbarossas und Heinrichs VI. (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 48), Stuttgart 2002.

KIRPAL, Uta – RABHOFER, Gabriele – ZUBER, Joachim, Archäologische Ausgrabungen und Funde in der Oberpfalz 1998–1999, in: VHVO 140 (2000) S. 155–316.

KÖNIG, Erich (Hg.), Historia Welforum, neu herausgegeben, übersetzt und erläutert (Schwäbische Chroniken der Stauferzeit 1), Stuttgart – Berlin 1938.

KRÄMER, Jörg, Ego Heinricus comes, dictus de Altendorf, Weiden 2018.

KÜSS, Tobias, Die älteren Diepoldinger als Markgrafen in Bayern (1077–1204). Adlige Herrschaftsbildung im Hochmittelalter, München 2013.

KÜSTER, Wilhelm, Das Reichsgut in den Jahren 1273–1313 nebst einer Ausgabe und Kritik des Nürnberger Salbüchleins, Leipzig 1883.

LANGE, Karl-Heinz, Die Grafen von Norheim (950–1144). Politische Stellung, Genealogie und Herrschaftsbereich. Beiträge zur Geschichte des sächsischen Adels im Hochmittelalter, Diss. Kiel 1958.

LEITZMANN, Johann Jakob, Diplomatische Geschichte der ehemaligen Grafen von Beichlingen, in: Zeitschrift des Vereins für thüringische Geschichte und Alterthumskunde Alte Folge 8 (1871) S. 177–242.

LICKLEDER, Hermann, Die Urkundenregesten des Prämonstratenserklosters Speinshart 1163–1557, Pressath 1995.

LOIBL, Richard, Der Herrschaftsraum der Grafen von Vornbach und ihrer Nachfolger. Studien zu Herrschaftsgeschichte Ostbayerns im hohen Mittelalter (HAB, Teil Altbayern II,5), München 1997.

LOOSHORN, Johann von, Die Geschichte des Bisthums Bamberg nach den Quellen bearbeitet, 3 Bde., Bamberg 1886–1891.

LOUIS, Ilse, Pfarrkirchen. Die Pfliegerichte Reichenberg und Julbach und die Herrschaft Ering-Frauenstein (HAB, Teil Altbayern I,31), München 1973.

LULLIES, Eckard (Bearb.), Das Lehnbuch der Schenken von Reicheneck von 1331 (Schriftenreihe der Altnürnberger Landschaft e.V. 49), Neuhaus 2005.

MADER, Felix, Bezirksamt Neustadt a. d. Waldnaab (Kunstdenkmäler des Königreichs Bayern 2,9), München 1907.

MENCKE, Johann Burkhard, Scriptorum Rerum Germanicarum, Praecipue Saxoniarum, Bd. 2, Leipzig 1728.

MEYER, Karl, Die Grafen von Kirchberg (auf der Hainleite), in: Zeitschrift des Harz-Vereins für Geschichte und Alterthumskunde 15 (1882) S. 228–245.

NECROLOGIUM MONASTERII INFERIORIS RATISBONENSIS, ed. v. Franz Ludwig BAUMANN, Berlin 1905, in: MGH Ncr. 3, S. 273–289.

NECROLOGIA MONASTERII S. FLORIANI, ed. v. Maximilian FASTLINGER, Berlin 1920, in: MGH Ncr. 4, S. 259–325.

NOSPICKEL, Johannes, Das Necrolog des Klosters Michelsberg in Bamberg, Hannover 2004 (MGH Libri mem. N. S. 6).

NUTZINGER, Wilhelm, Neunburg vorm Wald (HAB, Teil Altbayern I,52), München 1982.

OBERNDORFF, Lambert von – SCHLEGL, Armin, Die Stammliste der Pfreimder von Bruck, älterer Teil 1200–1500, in: VHVO 87 (1937) S. 217–253.

OESTERREICHER, Paul: Denkwürdigkeiten der fränkischen Geschichte, 4 Bde., Bamberg 1832–1837.

PATZE, Hans – SCHLESINGER, Walter, Geschichte Thüringens, Bd. 2: Hohes und spätes Mittelalter, Köln u. a. 1974.

PREY, Johann Michael Wilhelm von, Sammlung zur Genealogie des bayrischen Adels, in alphabetischer Ordnung, 33 Bde., Freising 1740 (BSB Cgm 2290).

REITZENSTEIN, Karl Heinrich von, Regesten der Grafen von Orlamünde, Bayreuth 1871.

RELATIO DE PIIS OPERIBUS OTTONIS EPISCOPI BAMBERGENSIS, ed. v. Oswald HOLDER-EGGER, Hannover 1888, in: MGH SS 15,2, S. 1151–1166.

SCHÄFER, Dietrich, Mittelalterlicher Brauch bei der Überführung von Leichen, in: Sitzungsberichte der preussischen Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse, Berlin 1920, S. 478–498.

SCHMELLER, Johann Andreas, Bayerisches Wörterbuch, 2 Bde. in 4 Teilen (Sonderausgabe der von G. Karl Frommann bearb. 2. Aufl. München 1872–1877), München 1985.

SCHÖNWERTH, Franz Xaver von, Aus der Oberpfalz – Sitten und Sagen, Bd. 2, Augsburg 1858.

SCHWARZ, Andrea, Die Traditionen des Klosters Prüfening (Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte, Neue Folge 39,1), München 1991.

SCHWEITZER, Caspar Anton, Auszüge der Urkunden aus der Chronik des Michaelsberger Abtes Andreas, in: Bericht über das Wirken des Historischen Vereines zu Bamberg 16 (1853) S. 1–147.

SPIESS, Philipp Ernst: Aufklärungen in der Geschichte und Diplomatik, als eine Fortsetzung der archivischen Nebenarbeiten, Bayreuth 1791.

STIMMING, Manfred (Bearb.), Mainzer Urkundenbuch 1: Die Urkunden bis zum Tode Erzbischof Adalberts I. (1137), Darmstadt 1932.

STURM, Heribert, Kemnath (HAB, Teil Altbayern I,40), München 1975.

–, Neustadt an der Waldnaab, Weiden: Gemeinschaftsamt Parkstein, Grafschaft Störnstein, Pflegamt Floß (Flossenbürg) (HAB, Teil Altbayern I,47), München 1978.

–, Tirschenreuth (HAB, Teil Altbayern I,21), München 1970.

TYROLLER Franz, Genealogie des altbayerischen Adels im Hochmittelalter, Sonderausgabe Göttingen 1962–1969.

USSERMANN, Aemilian, Codex Probationum, in: Episcopatus Bambergensis sub metropoli Moguntina chronologica ac diplomatice illustrates, [St. Blasien] 1801, S. 1–268.

VATER, Oskar, Das Haus Schwarzburg, Rudolstadt 1894.

WAGNER, Heinrich, Kissingen, Stadt und Altlandkreis (HAB, Teil Franken I,36), München 2009.

WAGNER, Johann Baptist, Regesten zur Geschichte der Stadt Weiden unter Mitberücksichtigung der Burg und des Ortes Parkstein. Urkundenauszüge für die Zeit bis 1500, Weiden 1936.

WALTER, Monika von, Die Traditionen des Benediktinerklosters Biburg (Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte, Neue Folge 45,1), München 2004.

WANDERWITZ, Heinrich, Der Adel im Raum Neustadt an der Waldnaab/Windischeschenbach, in: Kulturland Oberpfalz – Wege in die Zukunft / 31. Bayerischer Nordgautag Windischeschenbach [5. - 9. Juni 1996], Kallmünz 1996.

WEIGL, Bernhard, Burg Parkstein. Ein Führer durch eine der einstmals wichtigsten Festungen der Oberpfalz, Mantel 2014.

WEINFURTER, Stefan, Die Gründung des Augustiner-Chorherrenstiftes – Reformidee und Anfänge der Regularkanoniker in Berchtesgaden, in: Geschichte von Berchtesgaden, Bd. 1, hg. v. Walter BRUGGER – Heinz DOPSCH – Peter F. KRAMML, Berchtesgaden 1991, S. 229–264.

WENCK, Helfrich Bernhard, Hessische Landesgeschichte, 3 Bde., Frankfurt – Leipzig 1783–1803.

WENDEHORST, Alfred, Das Bistum Würzburg I: Die Bischofsreihe bis 1254 (Germania Sacra, Neue Folge 1), Berlin 1962.

WENDRINSKY, Johann, Die Herren von Schwarzenburg-Nöstach, Stifter von (Klein-) Maria-Zell (Sonderabdruck aus den Blättern des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich 11 (1877) S. 343–364 und 12 (1878) S. 48–61, 124–138).

WENTZ, Gottfried – SCHWINEKÖPER, Berent, Das Erzbistum Magdeburg 1,1: Das Domstift St. Moritz in Magdeburg (Germania Sacra Alte Folge Abt. 1: Die Bistümer der Kirchenprovinz Magdeburg), Berlin – New York 1972.

WIDEMANN, Josef, Die Traditionen des Hochstifts Regensburg und des Klosters St. Emmeram (Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte, Neue Folge 8), Aalen 1988 (Neudruck der Ausgabe München 1943).

WINKLER, Richard, Bayreuth, Stadt und Altlandkreis (HAB, Teil Franken I,30), München 1999.

WITTMANN, Franz Michael, Monumenta Wittelsbacensia, Bd. 1: Von 1204 bis 1292. Urkundenbuch zur Geschichte des Hauses Wittelsbach, München 1857.

WITTMANN, Franz Michael, Schenkungsbücher bayerischer Klöster (Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte, Alte Folge 1), München 1856.

WITTMANN, Helge, Im Schatten der Landgrafen. Studien zur adeligen Herrschaftsbildung im hochmittelalterlichen Thüringen (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Thüringen 17), Köln u. a. 2008.

WITTMANN, Helge, Zur Frühgeschichte der Grafen von Käfernburg-Schwarzburg, in: Zeitschrift des Vereins für Thüringische Geschichte 51 (1997) S. 9–59.

WÜRTTEMBERGISCHES URKUNDENBUCH ONLINE,
<https://www.wubonline.de>.